



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

KNUT HAMSUN – autobiographische Elemente in
seinen Werken

Verfasser

Stefan Häuser

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 394

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Skandinavistik

Betreuerin / Betreuer:

Prof. Dr. Sven Hakon Rossel

Jeg er fra Jorden og Skogen med alle mine Røtter. I byene bare lever jeg et kunstig Liv med kafeer og Aandrigheter og alskens Hjærnetull. Men jeg er fra Jorden. Og man skulde ikke gaa ut fra at jeg "bare dikter" naar jeg skriver om den.

(Knut Hamsun)

Mein Dank richtet sich an meine Familie und Freunde für ihre Unterstützung, sowie an Professor Dr. Sven Hakon Rossel für seine beispielhafte Betreuung.

Danke!

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 9
1. Knut Hamsun in seinen Werken	S. 11
2. Reale Personen und Namen	S. 25
3. Hamsun und das Nordland – die Welt seiner Kindheit	S. 29
3.1. Früheste Kindheit	S. 29
3.2. Die Zeit bei Onkel Hans Olsen	S. 32
3.3. Hamsuns Leben nach Olsen	S. 37
3.4. <i>Bjørger</i> im Kontext zu Hamsuns Biographie	S. 38
3.5. Der Landstreicher und die Bedeutung von Onkel Ole	S. 40
3.6. Das Nordland und dessen Natur in den Werken und seine Bedeutung für den Dichter	S. 42
4. Der Bauer Knut Hamsun	S. 45
4.1. Die Kindheit auf dem Bauernhof	S. 46
4.2. Die Zeit als Farm- und Präriearbeiter in Amerika	S. 46
4.3. Der Bauer in den Romanen	S. 49
4.4. Hamsuns persönliche Bauerngeschichte	S. 53
5. Mäzene, Gönner und Wohltäter in Hamsuns Leben und seiner Romanwelt	S. 57
5.1. Erasmus Benedigt Kjerschow Zahl, Hamsuns erster Mäzen	S. 57
5.2. Johan Sørensen und Vergleiche mit dem <i>Sult</i> -Ich	S. 62
5.3. Die Figur des Mack und andere Mäzene in Hamsuns Romanen	S. 65
5.4. Weitere Gönner in Hamsuns Leben	S. 70
5.5. Hamsun als Mäzen	S. 71

6. Amerika	S. 74
6.1. Der erste Amerikaaufenthalt	S. 74
6.2. Der zweite Amerikaaufenthalt	S. 78
6.3. <i>Fra det moderne Amerikas aandsliv</i>	S. 80
6.4. <i>Festina lente</i>	S. 83
6.5. Amerika in den Werken	S. 84
7. Auslandsschilderungen	S. 93
7.1. <i>I Æventyrland</i> – Hamsuns Werk über seine Orientreise	S. 93
7.2. Pariser Skizzen	S. 94
8. Hamsun und die Frauen	S. 96
8.1. Jugendliebe Laura	S. 96
8.2. Die Frauen in Amerika	S. 98
8.3. Weitere Damenbekanntschaften und viele Vorbilder für Dagny Kielland	S. 99
8.4. Bergljot Goepfert – Hamsuns erste Ehefrau	S. 103
8.5. Marie Andersen – die zweite Ehefrau	S. 106
8.6. Die Theorie des Künstlerproblems	S. 111
9. Hamsuns Abrechnungen I – persönliche Angriffe	S. 113
9.1. Lars Oftedal	S. 114
9.2. Kritik an Nansen und am Sport	S. 117
9.3. Die großen Vier – Hamsuns Angriffe auf Bjørnson, Ibsen, Kielland und Lie	S. 118
9.4. Ola(f/v) Thommessen	S. 124
9.5. Professor Langfeldt	S. 128
10. Hamsuns Abrechnungen II – nicht personenbezogene Angriffe	S. 131
10.1. England	S. 131
10.2. Die Schweiz und die Kritik am Tourismus	S. 133
10.3. Die Abrechnung mit den jungen Künstlern in <i>Ny Jord</i>	S. 135
10.4. Das ungeliebte Theater	S. 136
10.5. Pfarrer/Beamte im Nordland	S. 138
Resümee	S. 139

Bibliographie	S. 143
Konklusjon	S. 147
Anhang	S. 149

Einleitung

Die folgende Arbeit wird sich mit den autobiographischen Elementen in Hamsuns Werken beschäftigen. Um den Leser auf die kommenden Seiten vorzubereiten, soll an dieser Stelle in erklärender Art und Weise dargelegt werden, nach welchen Kriterien die Primärliteratur, deren Umfang noch näher erläutert wird und die in diesem Fall den Hauptforschungsgegenstand bildet, untersucht wird.

Dafür ist es erstmals erforderlich, den Begriff „autobiographische Elemente“ zu erklären. Philippe Lejeune meint, dass für eine Autobiographie zwei Bedingungen erfüllt werden müssen. Einerseits muss sowohl die Identität des Autors mit jener des Erzählers und andererseits die des Erzählers mit der der Hauptfigur übereinstimmen. Darüber hinaus müssen noch zusätzliche Punkte nahezu vollständig gegeben sein, um von einer Autobiographie sprechen und eine Grenzlinie zu benachbarten Gattungen, wie Memoiren, Tagebücher oder Essays, schaffen zu können: (a.) eine Prosaerzählung einer (b.) individuellen Geschichte muss in (c.) rückblickender Erzählperspektive erfolgen.¹ Des Weiteren verlangt Lejeune, „daß zwischen dem Autor (wie er namentlich auf dem Umschlag steht), dem Erzähler und dem Protagonisten der Erzählung Namensidentität besteht.“² Hat die Person der Geschichte jedoch einen fiktiven Namen oder gibt es zwischen ihr und dem Autor, der sich ja zu seiner Identität nicht eindeutig bekennt, nur Ähnlichkeiten, die in einem fiktiven Text stattfinden, spricht man von einem autobiographischen Roman, der im Gegensatz zur Autobiographie verschiedene Stufen annehmen kann.³

In Hamsuns umfangreicher Bibliographie befindet sich nur ein Werk, das somit die Bedingungen der Autobiographie erfüllt, nämlich sein letztes Werk *På gjengrodde stier*. Deswegen bietet es sich an, einen Blick auf jene Gattung zu werfen, die die Schnittstelle zwischen Roman und Autobiographie bildet, auf den bereits erwähnten autobiographischen Roman. Diese „ästhetisch-fiktionale Übertragung der Lebensgeschichte des Autors bzw. einzelner Erlebnisse daraus in einen Roman“⁴ bringt uns, ob seiner weniger strengen Bedingungen - so müssen unter anderem weder Autor noch Hauptfigur identisch sein, noch besteht ein vollkommener Anspruch auf Wahrheit - der Bestimmung des Begriffs

¹ Vgl. Lejeune, Philippe: Der autobiographische Pakt. Frankfurt: Suhrkamp Verlag, 1994. S. 16f

² Ebd. S. 25

³ Vgl. Ebd. S. 26f

⁴ Metzler Lexikon Literatur. 3. Ausgabe. Stuttgart: Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, 2007. Autobiographischer Roman. S. 59

autobiographische Elemente schon näher. In der Arbeit soll es aber nicht darum gehen, die Werke der Reihe nach auf ihre Eigenschaft als Autobiographie oder autobiographischer Roman zu prüfen, sondern es sollen jene Textpassagen und Teile herausgehoben werden, die einen Hinweis auf die Lebensgeschichte des Dichters bieten können. Dabei macht es erforderlich, auf zahlreich vorhandene Werke der Sekundärliteratur zurückgreifen zu können, bei der vor allem Lars Frode Larsens dreiteilige Biographie des jungen Hamsun und Robert Fergusons Hamsunbiographie wegen ihrer qualitativen und quantitativen Dichte Berücksichtigung finden werden. Großes Gewicht kommt auch dem von Harald S. Næss herausgegebenen und kommentierten Gesamtbriefwerk des norwegischen Schriftstellers zu.

Die zu untersuchende Primärliteratur umfasst die gesamten Romane Hamsuns und vereinzelt sein lyrisches Schaffen. Seine sechs Dramen finden in der Arbeit hingegen keine Erwähnung. Dies hat weniger mit der Tatsache zu tun, dass Hamsuns Bühnenstücke, aber auch seine poetischen Werke, in Anbetracht seiner Kraft als Prosaschriftsteller nicht von so großer Bedeutung sind, sondern damit, dass dies mit dem Umfang der Arbeit kollidieren würde. Dagegen wird den in den gesammelten Werken nicht aufgenommenen und zum Teil unveröffentlichten und unvollständigen Stücken *Den gaadefulde*, *Bjørger*, *Lurtonen* und *Reban* Platz eingeräumt.

Zur Vermeidung einer bloßen Auflistung der autobiographischen Elemente in den einzelnen Werken werden zusammenfassende Themen zu Kapiteln zusammengefasst und mit einem einleitenden Ausblick auf den Inhalt versehen. Um die Untersuchungen nachvollziehbar zu machen, wird keine vollständige Biographie vorausgeschickt, sondern es werden die biographischen Daten und Ausführungen immer themenbezogen ins Feld geführt, um so auch ein zusammenhängendes Lesen zu gewährleisten. Darüber hinaus sollen Vergleiche mit zitierten Stellen aus den Werken zusätzlich unterlegt werden.

1. Knut Hamsun in seinen Werken

Wie nur wenige andere Schriftsteller nutzte Hamsun seine Werke in großem Ausmaß dazu, um seine Persönlichkeit, sei es durch zurückliegende Erfahrungen und Erlebnisse oder durch seine eigene Meinung zu gewissen Themen, direkt zum Ausdruck zu bringen und griff dabei auf verschiedene Methoden zurück. Vor allem am Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit fügte er sich selber als Held des Werkes ein bzw. konfrontierte diesen mit seiner eigenen Herkunft, zurückliegenden Ereignissen aus seinem Leben, denselben Eigenschaften, denselben Wünschen. Er projizierte also seine eigene Lebensgeschichte, zumindest Teile oder Nuancen daraus, auf seine literarischen Schöpfungen. Oft macht es Hamsun seinem biographiekundigen Leser dabei sehr einfach, indem er nicht einmal seinen Namen verhüllt oder keinen Zweifel daran lässt, wer hinter dem Protagonisten oder der Ich-Figur steckt. An anderen Stellen ist eine etwas genauere Analyse erforderlich, um den verkleideten Hamsun zu erkennen.

In seinen späteren Werken kam er von dieser Technik weitgehend ab und teilte etwaige persönliche Eigenschaften auf verschiedene Romangestalten auf. So konstatiert auch Ferguson: „Der Mann Hamsun, dessen überspitzte Wiedergabe seiner ungewöhnlichen Persönlichkeit in vielfältiger Weise die Stärke seiner frühen Werke ausmacht, ist (...) immer noch lebendig vorhanden, nicht als leicht identifizierbares Individuum, aber aufgeteilt auf hundert Gestalten.“⁵ Dazu führte Hamsun Figuren mit Sprachrohrfunktion ein, die bei Gelegenheit die Stimme des Dichters erhoben und so seine eigene Meinung im Werk vertraten.

Wie soeben erwähnt brachte Hamsun sich selbst in seinen Frühwerken am stärksten ein. *Den Gaadefulde* (1877) handelt vom Sohn eines kürzlich verstorbenen und bankrott gegangenen Handelsmanns, der unter dem Decknamen Rolf Andersen untertaucht, um finanziellen Forderungen zu entgehen. Als alle Ungereimtheiten aus der Welt geschafft sind, lüftet er sein Geheimnis, das auch eine Kiste voller Goldmünzen beinhaltet, nimmt wieder seinen richtigen Namen Knud Sonnenfeld an und bekommt schließlich das Mädchen, in das er sich als angeblich verarmter Mann verliebt hat.⁶ Eine Parallele zu Hamsun ist neben dem Vornamen die „social ærgjerrighet og storhetsdrømmer“,⁷ die der aufstrebende junge

⁵ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. Leben gegen den Strom. München: Paul List Verlag, 1990. S. 333

⁶ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. Oslo: Schibsted Forlag, 1998, 2. opplag, 2002. S. 116f

⁷ Ebd. S. 117

Schriftsteller auf jeden Fall hatte. Auch, dass der vermeintlich arme Jüngling sich in eine reiche Bauerntochter verliebt, passt, wie man später noch sehen soll, gut zu Hamsuns eigener Biographie und ist auch im nie veröffentlichten Gedicht *Lurtonen* zentrales Thema.

Noch mehr gibt die nächste Erzählung, *Bjørger* (1879), das Leben des Dichters preis. Auch hier steht die Liebe zu einem Mädchen, das einer höheren Gesellschaftsschicht angehört, im Mittelpunkt. Daneben erfährt man aber auch indirekt mehr über Hamsuns Arbeit als Ladengehilfe, der auch der Romanheld, Bjørger, nachgeht, und bekommt einen Einblick über das Leben bei jenem Kaufmann Walsøe, von dem der Dichter als junger Mann im Jahre 1874 eingestellt wurde. Daneben besitzt Bjørger mit der Liebe zur Literatur und dem Talent zum Schreiben Eigenschaften, die der Dichter sich zweifelsohne selber attestierte. Am Schluss ist Bjørger anwesend, als seine große Liebe Laura im Bett ihrer Dachkammer stirbt. Auch Hamsun konnte auf ein ähnliches Erlebnis, das mit dem Tod eines jungen Menschen verknüpft war, zurückblicken. Während seiner Zeit auf Tranøy nutzte er die Gelegenheit, einen Jungen, der sich auf Durchreise befand, aber an Typhus erkrankt war und im Sterben lag, jeden Tag zu besuchen und dabei seinen wirren Reden zuzuhören.⁸ Carl David Marcus glaubte in jener Szene *Bjørgers*, in der Thor, der Bruder des Helden, seine Nahrungsarmut schildert, schon den später in *Sult* selbstverständlich ausführlicher ausgearbeiteten und deutlich identifizierbaren persönlichen Hintergrund der Hunger-Thematik zu erkennen.⁹ Natürlich drängt sich hier die Frage auf, auf welche Hungererlebnisse sich der Biograph hier genau bezogen hat. Die schweren Zeiten in Kristiania bzw. in den Vereinigten Staaten von Amerika lagen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von *Bjørger* noch vor Hamsun, und über andere Phasen des Hungers, z.B. während Hamsuns Zeit als Landstreicher, ist nichts bzw. nur sehr wenig bekannt und sie werden auch von Marcus – bis auf die beiläufige Bemerkung, dass Hamsuns schon als Kleinkind „hungrig“ war¹⁰ – nicht näher erläutert.

Noch deutlicher, wenn nicht sogar am deutlichsten – sieht man jetzt einmal vom als Autobiographie durchgehenden Werk *På gjengrodde stier* (1949), dem größtenteils auf eigene Erfahrungen basierenden Reisebuch *I Æventyrland* (1903) oder einzelnen Novellen, in denen sich der Dichter in keiner Weise bemüht zeigt, sich selber zu verstecken, ab – spiegelt sich ein Abschnitt von Hamsuns Lebensgeschichte in *Sult* (1890) wider. Die Geschichte der mit großen Ambitionen als Schriftsteller Fuß fassen wollenden, aber in diesem Vorhaben immer wieder mit Rückschlägen zu kämpfenden Ich-Figur, die in Kristiania großen Hunger

⁸ Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. Das unbändige Ich und die menschliche Gesellschaft. München: Albert Langen, 1929. S. 22

⁹ Vgl. Marcus, Carl David: Knut Hamsun. 1. bis 3. Tausend. Berlin–Grunewald: Horen-Verlag, 1926. S. 30f

¹⁰ Vgl. Ebd. S. 10

leidet, scheint so stark dem Leben Hamsuns nachempfunden, dass dieser im Zusammenhang mit seinem berühmten Roman sogar selber von einer Autobiographie gesprochen haben soll.¹¹ Und einen Freund lässt er im Zusammenhang mit dem Werk wissen: „Det, jeg har skrevet om i «Sult», er oplevet her – og meget værre Ting til. Gud, hvor jeg har slidt ondt. Men jeg lever.“¹² Trotzdem hat Hamsun laut Frank Thiess versucht, seinen in Ich-Form auftretenden Helden „auf Armeslänge von sich fern zu halten.“¹³ Dieses Vorhaben wird aber spätestens dann zerschlagen, sobald der Dichter seine Schöpfung in Hungerphasen abdriften lässt. Dann entsteht der Eindruck, dass der Autor diese selber erlebt haben muss, was wiederum seine Verschmelzung mit der Hauptfigur von *Sult* zur Folge hat.¹⁴

Den realen Hintergrund des Werks, das zuerst im November 1888 als Fragment in der Zeitschrift *Ny Jord* abgedruckt wurde und das Hamsun später nicht als Roman verstanden wissen wollte,¹⁵ bilden die Aufenthalte in Kristiania, Kopenhagen und Chicago, in denen der Autor mit der eigenen Armut konfrontiert wurde und die er eben in seinem Buch wohl übertrieben dargestellt zum Ausdruck brachte. Larsen äußert leisen Zweifel daran, dass Hamsun ein ähnlich tristes Dasein wie seine literarische Schöpfung fristen musste. Als plausible Argumente erwähnt er den für Hamsun gewöhnlich hohen täglichen Geldverbrauch, der sich mit der Situation des Hungers kaum in Einklang bringen lässt, Einkünfte aus Abschreibarbeiten, Bezahlung für Artikel, finanzielle Unterstützung vom Königshaus und schließlich einen mehr oder weniger wohlhabenden Bekanntenkreis und Verwandte in der Stadt, die Hamsun wohl kaum einem wie im Buch beschriebenen Elend überlassen hätten. Larsen räumt aber ein, dass der Autor, auch wegen zeitweise auftretendem und nicht zuletzt durch die langwierigen Schreibphasen bedingtem Kontaktverlust zur Realität, an angebliche Freunde womöglich viel Geld verliehen haben könnte, was ihn schließlich in ökonomische Schwierigkeiten brachte.¹⁶

Die Handlung des *Sult*-Fragments spielt, wie auch jene des später erschienenen gleichnamigen Romans, im Kristiania des Augusts 1886 und damit zu einem Zeitpunkt, zu dem sich der Dichter auch wieder in der Stadt befand, seine Lebensumstände aber wohl nicht annähernd so von Armut geprägt waren, wie er sie in seinem Schriftstück darstellt. Natürlich war sich Hamsun durchaus bewusst, dass das Fragment von vielen als autobiographisch

¹¹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 142f

¹² Knut Hamsuns brev. 1879-1895. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1994. S. 112

¹³ Thiess, Frank: Das Menschenbild bei Knut Hamsun. München: Albert Langen – Georg Müller - Paul List Verlag, 1956. S. 9

¹⁴ Vgl. Ebd. S. 11f

¹⁵ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 161

¹⁶ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 224-228

gesehen werden würde, was auch ein Grund war, es anonym erscheinen zu lassen. Erst als das Geheimnis um den Autor nicht mehr gehütet werden konnte, nutzte er diese Entwicklung zu seinen Gunsten. So betonte er stets die Hungerphase und die Armut als Parallele zu seinem literarischen Held, als er mit Erfolg versuchte, den Verleger Sørensen als Geldgeber zu gewinnen. Als tatsächliche Gemeinsamkeiten, die Hamsun mit dem *Sult*-Ich hatte, wären hingegen die Unterkunft in einer verlassenen Werkstatt, das Aufsuchen von Zeitungsredaktionen, um Artikel abzugeben, die Übernachtung im Rathaus und die Angewohnheit einen Holzspan zu kauen, um den größten Hunger zu stillen, zu nennen.¹⁷ Außerdem wohnte Hamsun selber einmal in jenem Logishaus,¹⁸ in dem er seinen Helden im ersten Kapitel des Buches am Morgen erwachen lässt. Das reale Haus in der Tomtegaten 11 wurde in Hamsuns Werk im Wesentlichen detailliert nachempfunden. So lagen beide Häuser zwischen zwei Gassen und hatten deswegen auch zwei Zugänge. Eine Tatsache, die der hungernde Held ausnutzt, als er einen Kutscher um sein Fahrgeld prellt.¹⁹

Weitere mögliche Punkte, in denen sich die Wesen von Hamsun und dem *Sult*-Ich überschneiden, betreffen die im Roman allorts durchschimmernde Isolation.²⁰ An ihr, die durch Szenen, in denen es zur hilflosen Interaktion mit anderen Figuren kommt, noch zusätzlich verstärkt wird bzw. durch die die soziale und in weiterer Folge psychische Abgeschiedenheit als unabwendbares Schicksal offen gelegt wird, könnte auch der Schriftsteller in seinen an der Psyche zehrenden Schreibphasen gelitten haben, ruft man sich noch einmal sein durch temporären Realitätsverlust verändertes Verhalten in Erinnerung. Ein weiterer Punkt wäre die Angst davor, im sozialen Ansehen zu sinken.²¹ Zweifelsohne war sich Hamsun, analysiert man z.B. die gesammelten Briefe, seiner einfachen bäuerlichen Herkunft sehr bewusst und könnte in Anbetracht der Kreise, in denen er zu verkehren pflegte, leicht diesem negativen Gefühl ausgesetzt worden sein. Bewiesen ist auch, dass er am Anfang seiner Karriere sehr daran interessiert war, was die Kritiker über seine Bücher schrieben und verteidigte diese, wenn erforderlich, mit großem Eifer.²² Als letzten Punkt bringt Larsen die religiöse Komponente ins Spiel. Die blasphemisch anmutenden und später entschärften Äußerungen des Hauptprotagonisten in *Sult* fußen nach Ansicht des Experten durchaus in den persönlichen Ansichten und Erfahrungen Hamsuns, der im Umfeld des Pietismus aufgewachsen war, schon in seiner Kindheit mit der Glaubensgemeinschaft von Lars Oftedal

¹⁷ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. Oslo: Schibsted Forlag, 2001. S. 53-64

¹⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 18

¹⁹ Vgl. Skavlan, Einar: Knut Hamsun. Annen utgave. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1934. S. 65

²⁰ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 273

²¹ Vgl. Ebd. S. 273

²² Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 161f

konfrontiert wurde und später, während seiner Zeit in den Vereinigten Staaten, mit dem Unitarismus von Kristofer Janson in Kontakt kam. Hamsuns Meinung nach lag das Schicksal in den Händen Gottes, womit dieser, vereinfacht ausgedrückt, sowohl für die Erfolglosigkeit des Schriftstellers im Werk als auch für jene des realen Dichters verantwortlich war. Ein anderer Erklärungsansatz für die harten gegen Gott gerichteten Angriffe ist jener, dass der Allmächtige, ähnlich wie später Amerika oder Hans Olsen, als Sündenbock für die Abweisung, die Hamsun durch seine Mutter erfahren hatte – Hamsun musste ja einen Teil seiner Kindheit bei seinem Onkel verbringen – herhalten musste.²³ 1880 ließ Hamsun seinen damaligen Gönner Zahl in einem Brief wissen, dass er die Stelle beim Straßenbau einer Audienz beim König zu verdanken hat.²⁴ Als eine ironische Anspielung an dieses nie dokumentierte Treffen mit dem König interpretiert Ferguson jene Szene in *Sult*, in der der Held vom boshafte Zimmermädchen gefragt wird, ob er im Schloss sein Mittagessen eingenommen hat.²⁵ In seinen Vorträgen zur Literatur bzw. in seiner Schrift über die *psychologische Literatur* erwähnt Hamsun einen alten Mann, der sich den Demütigungen der Kinder seiner Tochter wortlos aussetzt, weil diese ihm sein Gnadentrost gibt. In *Sult* trifft man auf ein ähnliches Verhältnis zwischen einem Greis und seiner Tochter, der Wirtin des Buchhändlers. Auch er erduldet die Quälereien seiner Enkel, um seine Unterkunft und die Mahlzeiten nicht zu verlieren.

In seinem nächsten Roman *Mysterier* (1892) schraubte Hamsun die autobiographischen Elemente wieder deutlich zurück, was in Anbetracht der Konzentration ebendieser in *Sult* aber nicht allzu sehr überraschen sollte, ohne jedoch gänzlich darauf zu verzichten: „Hamsuns hang til å blande seg selv inn i sine litterære produkter kann imidlertid spores også i denne boken“²⁶ und „(...) die Stimme des Autors artikuliert sich in Nagels endlosen Tiraden, die manches von dem wiederholen, was Hamsun damals ähnlich sagt, und vieles von dem vorwegnehmen, was er später genauso praktiziert.“²⁷ Der Held des Buchs, Johan Nils Nagel, ist laut Jan Marstrander ein Produkt, das bedingt durch die eigene Erfolglosigkeit des Dichters und seinen dadurch außerhalb der Gesellschaft geglaubten Platz entstehen konnte. Diese empfundene Ausgrenzung und das daraus resultierende aggressive, provokante Verhalten gegenüber anderen als Mittel zur Selbstbehauptung hat auch Hamsun

²³ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 290-293

²⁴ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 23

²⁵ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 67

²⁶ Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 329

²⁷ Bien, Horst: Werke und Wirkungen Knut Hamsuns. Eine Bestandsaufnahme. 1. Auflage. Leverkusen: Literaturverlag Norden Max Reinhardt, 1990. S. 30

seiner Hauptperson gegeben.²⁸ Diese kommt in eine kleine Küstenstadt und sorgt dort für Aufsehen und Turbulenzen unter den Bewohnern. Möglich, dass auch der Schriftsteller selber für eine ähnliche Aufruhr unter den Leuten verantwortlich war, als er sich mit dem von seinem ersten großen Mäzen Zahl erhaltenen Geld 1879 in einer ähnlichen Stadt namens Øystese niederließ, um sich in Ruhe auf seine Rolle als Schriftsteller vorzubereiten, und nebenbei mit kritischen Artikeln über den Kirchengesang des Ortes Unruhe stiftete. Auf jeden Fall nutzte Hamsun sein neuestes Werk aber als Bühne, um seine Abneigung gegen Guy de Maupassant, Henrik Ibsen und Leo Tolstoi bzw. ihr Schaffen zum Ausdruck zu bringen. Bjørnstjerne Bjørnson und Alfred de Musset werden hingegen ob ihrer schriftstellerischen Tätigkeit gelobt.

Auch in politischer Hinsicht lässt Hamsun durchblicken, wie er denkt und wem er seine Sympathien oder besser seine Antipathien zukommen lässt. In einer Rede lässt er Nagel sich über die scheinbare Rechtschaffenheit und Unfehlbarkeit, die Bigotterie des britischen Premierministers William E. Gladstone, den er auch einmal in seinen Briefen dazu passend „den gamle, bigotte Kua“²⁹ nennt, lustig machen. Dem deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck scheint Nagel positiver gegenüberzustehen, was durchaus einen kleinen Hinweis auf Hamsuns Anglophobie auf der einen Seite und seine immerwährende Deutschfreundlichkeit auf der anderen Seite zulässig macht. In einem Nachwort des Romans versucht Walter Baumgartner eine auf Grund einer Szene, in der Nagel in einem Dialog, geführt mit einer imaginären Frau, die Bedeutung von „herremenneskene, de store“,³⁰ von denen Nagel aber nicht allzu viel zu halten scheint, und auf der anderen Seite die Unfähigkeit der Mehrheit, des so genannten Packs, sich selbstständig zu führen, eine Verbindung zu Hamsuns späteren Sympathien zum Nationalsozialismus herzustellen.³¹

Um Nagel aber nicht als Ebenbild seines Verfassers wirken zu lassen, war auch Hamsun selber bemüht, wie eine Stelle aus einem Brief an seinen Freund Erik Skram beweist, eine deutliche Abgrenzung zur Figur herzustellen: „Men forresten vil ikke jeg personlig have Skyld for alle Nagels Meninger (...)“³² Eine weitere Bedeutung wird jenem Zeitpunkt beigemessen, den der Dichter gewählt hat, um seinen Helden in der Kleinstadt ankommen zu lassen, den 12. Juni 1891. Das ist ausgerechnet jenes Datum, an dem Hamsun selber nach

²⁸ Vgl. Marstrander, Jan: Det ensomme menneske i Knut Hamsuns diktning. Betragtninger omkring „Mysterier“ og et motiv. Oslo: Det Norske Studentersamfunds Kulturutvalg, 1959. S. 21f

²⁹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 226

³⁰ Samlede Verker. Bind 1. Gyldendal Norsk Forlag AS, 1954, niende utgave 1997, 2. opplag, 2002. Mysterier. S. 166

³¹ Mysterien. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1996, 2. Auflage, 1997. Nachwort. S. 338

³² Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 284

Lillesand kam, jenem Ort, der auch auf Grund der Äußerungen des Schriftstellers oft als Vorbild für die namenlose Küstenstadt in *Mysterier* genannt wird. Doch Hamsun stritt später jeden Zusammenhang des Buchs mit Lillesand ab, indem er betonte, es in Kristiansund geschrieben zu haben³³ und die Stadt an der norwegischen Südküste demnach keinen Einfluss auf seine Arbeit genommen haben konnte.

In *Redaktør Lyngre* (1893) hat Hamsun mit Høibro ein Sprachrohr eingeführt und ihm „viel Persönlichkeit einverleibt“,³⁴ indem er ihn seine politische Meinung und Einstellung vertreten ließ. Der von der politischen Situation im Lande gezeichnete Høibro greift in einer als unbeholfen dargestellten Rede die so genannten Radikalen, zu denen sich Hamsun selber gezählt hatte, an, weil ihre Ansichten zu gemäßigt, zu gering mit dem Idealismus verbunden sind. Høibro, auch den Linken nahe stehend, zählt sich aber zu den wirklichen Radikalen, die an den Adel des Herzens und an die Bildung des Herzens glauben.³⁵ Seine Vorwürfe stellen sich als berechtigt heraus, als die „radikalen“ Lyngre und Bondesen zwischenzeitlich ohne Gewissensbisse die Fronten wechseln. Ein weiteres bekanntes Detail in Hamsuns Biografie ist die ständig zwischen Erfolg und Misserfolg hin und her pendelnde Arbeit als Journalist,³⁶ vorgeführt am Beispiel von Ihlen, dem hier aber in weiterer Folge nicht allzu große Bedeutung beigemessen werden soll.

Auf Hamsuns Sprachrohr Coldevin in *Ny Jord* (1893) soll im Kapitel „Abrechnungen II – unpersönliche Angriffe“ noch näher eingegangen werden. Eine Szene lässt aber einen Vergleich, wenn auch weit hergeholt, mit Hamsuns eigenem Leben zu. Auf seinen Sauf Touren wurde der Schriftsteller anscheinend des Öfteren vom Schalk gepackt und kaufte z.B. kurzerhand einen Heuwagen, um so seine Kneipentour fortsetzen zu können oder er verwendete eine Kuh als Boten für einen Brief, der für eine Dame bestimmt war.³⁷ Als Erfinder außergewöhnlicher, im berauschten Zustand geborener Streiche entpuppt sich Hamsun, als er im Roman den Schauspieler Norem eine heiß gemachte Münze einem Zeitungsjungen vor die Füße werfen lässt. Die Boshaftigkeit hinter der Ausführung war aber wohl nicht im Sinne des Dichters und soll vielmehr die Antipathie gegen die im Roman auftretende Künstlergruppe schüren. In der Novelle *På gaten* aus der Sammlung *Siesta* (1897) ist ein anderer Zeitungsjunge Opfer eines Streichs, dieses Mal ausgeführt von einem Ich-Erzähler, der durchaus als Hamsun selber identifiziert werden könnte. Er lässt Geld durch ein

³³ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1999. S. 133f

³⁴ Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 65

³⁵ Vgl. Samlede Verker. Bind 2. Redaktør Lyngre. S. 30

³⁶ Vgl. Kindlers Literatur Lexikon im dtv. Band 19. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co, 1974. Redaktør Lyngre. S. 8055

³⁷ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 282f

Eisengitter fallen, sodass der Junge, der den Mann zuvor geärgert hat, es nur mit viel Mühe und nicht ohne sich seine Hände aufzuschürfen, erreicht. Am nächsten Tag tut diesem die Tat aber leid und er möchte seinen Streich mit einer Münze wieder gut machen.

Eine nur allzu bekannte Situation aus seinem eigenen Leben hat Hamsun in seinen Roman *Victoria* (1898) eingewoben. In seiner Unterkunft in der Stadt singt der Hauptprotagonist Johannes, der wie Hamsun selber Dichter ist, nächtelang, was seinem Nachbarn verständlicherweise den Schlaf raubt. Der in Arbeitsphasen äußert empfindsame Hamsun war sich der Wirkung dieser psychischen Qual wohl ganz genau bewusst, schließlich war er doch selber immer wieder Opfer solcher Ruhestörungen. So schreibt er z.B. in einem Brief von einem Musiker, der in seiner Unterkunft in Lillesand nebenan wohnt und ihn anscheinend nicht zur Ruhe kommen lässt.³⁸

In den zusammengehörigen Werken *Benoni* (1908) und *Rosa* (1909) bringt Hamsun nur sehr wenig seiner eigenen Persönlichkeit mit ein. Das wird noch zusätzlich dadurch untermauert, dass er im zweiten der Romane mit dem Studenten Parelus eine Ich-Figur einfügt, die nur wenig mit dem Dichter gemein hat. Ferguson spricht in diesem Zusammenhang in treffender Weise von einem „(...) Experiment (...) einen Ich-Erzähler zu schaffen, der nicht den Extremen seiner (Hamsuns, Anm.) eigenen Persönlichkeit unterworfen ist.“³⁹

Vollkommen konträr dazu verhält sich der Aufbau der als Wanderer-Trilogie bezeichneten Romane *Under Høststjærnen* (1906), *En vandrer spiller med sordin* (1909) und *Den siste glæde* (1912). Der Fokus der Romane ist auf einen Ich-Erzähler gerichtet, der den Namen des Schriftstellers, Knut Pedersen, trägt und wie der aus dem Nordland stammt. Die Rahmenhandlung bildet die „Suche nach dem Mann, der er einst war, dem Bauern und Arbeiter, der er hätte sein können, hätte ihn nicht sein Ehrgeiz aus der Bahn geworfen und in die Stadt getrieben.“⁴⁰ Diese Suche nach den eigenen Wurzeln erklärt auch die Intuition des Autors, seinen eigenen ursprünglichen und unberührten Namen als Symbol für die Vergangenheit zu wählen. Obwohl der Großteil der Handlung der Fiktion entspringt, finden sich in den Werken immer wieder Bruchstücke von Hamsuns eigener Biographie. Man stößt auf Erinnerungen an seine Zeit beim Straßenbau in Gjøvik, stößt auf eine Säge, die Hamsun wirklich erfunden haben soll⁴¹ oder Hinweise auf seine Neurasthenie.

³⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 184

³⁹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 297

⁴⁰ Ebd. S. 293

⁴¹ Vgl. Ebd. S. 294

Die Anspielung auf eine Debatte, in der der Dichter einen äußerst radikalen Standpunkt einnahm, findet man in seinem Nobelpreiswerk *Markens grøde* (1917). In einem Zeitungsartikel hatte Hamsun Kindermorde aufs Schärfste verurteilt und forderte harte Strafen für die Täterinnen – „Hängt sie auf!“ war seine polemische Forderung.⁴² Mit dieser Aussage schoss er aber wohl wieder übers Ziel hinaus, was ihm Kritiken einbrachte, unter anderem von Seiten der Feministinnen, die aber sehr wohl seinem Wunsch nach mehr Kinderheimen zur Vermeidung solcher Fälle ihre Zustimmung geben konnten. Im Roman kommt es gleich zwei Mal zum Mord an Neugeborenen mit vollkommen unterschiedlichen Konsequenzen. Zuerst tötet die Ansiedlerin und Isaks Frau Inger ihr Baby, weil es wie sie selber mit einer Hasenscharte geboren wurde. Als die Tat bekannt wird, wird die Frau, die ihre Tat zutiefst bereut, verurteilt und muss für acht Jahre ins Gefängnis. Später vollführt die junge Barbro, eine Nachbarin des Siedlerpaares, die gleiche Tat. Allerdings ist ihre Reue nicht groß, vielmehr lässt sie den Leser wissen, dass sie nicht zum ersten Mal ein Neugeborenes getötet hat. Auch ihr wird der Prozess gemacht, der jedoch mit einem Freispruch endet. Nicht zuletzt wegen der Rede von Frau Heyerdahl, der Lehnsmanngattin, die stellvertretend die Rolle der Feministinnen einnimmt, mit denen es Hamsun im Streit zu tun bekam, in der sie die Täterin vor Gericht von ihrer Schuld freispricht, indem sie die Schuld bei Barbros Partner im Speziellen und im bestehenden patriarchalischen System im Allgemeinen findet.

Konerne ved vandposten (1920) beinhaltet eine weitere Nuance aus Hamsuns Leben. Als Kind wurde er oft gehänselt, weil er eine Uhrkette trug, an der jedoch keine Uhr hing.⁴³ Im Buch heißt es über Abel, für den der Autor offenkundig seine Sympathien hegt: „Nu knappet han (Abel, Anm.) trøien op og satte maven litt ut, ja han brukte altså tilsist dette uværdige knep i fuld bevissthet om at hun måtte opdage klokkekjæden hans – som han ikke hadde klokke i.“⁴⁴

Landstrykere (1927) enthält eine Passage, die auf Hamsuns Aufenthalt bei seinem ehemaligen Chef Walsøe Aufschluss gibt. Im Buch heißt es, dass Edevart zusammen mit seinem Chef und dessen Familie das Mahl einnimmt. Auch unter dem Dach des Kaufmanns auf Tranøy war es üblich, dass der Besitzer des Ladens und seine Angestellten am gleichen Esstisch Platz nahmen.⁴⁵ Die Rolle der verschiedenen Mäzengestalten in den Segelfoss-Büchern wird im Kapitel „Mäzene, Gönner und Wohltäter in Hamsuns Leben und seiner Romanwelt“ behandelt. Allerdings soll bereits auf die Ähnlichkeit zwischen Hamsun und dem

⁴² Vgl. Knut Hamsuns brev. 1915-1924. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1997. S. 88f

⁴³ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 34

⁴⁴ Samlede Verker. Bind 8. Konerne ved vandposten. S. 221

⁴⁵ Skavlan. Einar: Knut Hamsun. S. 36

Willatz Holmsen aus *Børn av tiden* (1913) hingewiesen werden. Wie sein Schöpfer ist der von Stolz durchzogen und ehrenhaft. Neben der geteilten Leidenschaft für das Kartenlegen sind beide Männer mit einer deutlich jüngeren Frau verheiratet.⁴⁶ Im zweiten Roman *Segelfoss by* (1915) findet sich auch jenes beliebte Motiv wieder, in dem sich ein Mann, in diesem Fall der Ladenbesitzer Theodor, in Marianne, eine Frau von höherem Stand, verliebt – ein Schicksal, das Hamsun im Falle der Tochter Walsøes, aber auch bei Bergljot, die aus einer angesehenen Familie kam, bekanntlich selbst widerfuhr.

Das autobiographischste Werk findet sich ausgerechnet am Schluss der Bibliographie des Dichters. Das Buch, das den Titel *På gjengrodde stier* trägt und von Thies auf Grund seiner, lediglich durch doppelsinnig wirkende „Einschübe, Beobachtungen, Rückblenden, novellistischen Partien“⁴⁷ unterbrochenen, zur Erlangung eines weitläufigeren Überblicks eingenommenen, Distanz deswegen als typisches Alterswerk klassifiziert wird,⁴⁸ handelt vor allem von Hamsuns von Juni 1945 bis 1947 andauernde Phase im Krankenhaus von Grimstad, den Aufhalten in Landviks Altersheim, von der Zeit in der Psychiatrie Oslos unter der Obhut von Prof. Langfeld und schließlich vom Ende 1947 stattfindenden Prozess der gegen ihn geführt wurde, weil er sich ob seiner Sympathie für die Nazis wegen Landesverrats schuldig gemacht hatte.

Hamsun überdeckte aber nicht nur seine Romane mit dem Schatten seiner eigenen Biographie, sondern er setzte auch einige seiner Novellen dieser Besonderheit aus, indem er in ihnen Elemente aus seiner eigenen Vergangenheit verarbeitete. In *Et livsfragment* wählt ein von den Ärzten als todkrank geweihter junger Mann, der besessen von seiner ehemaligen Liebe, einer erfolgreichen Schauspielerin, ist, den umgekehrten Weg, den der junge Hamsun genommen hatte, als er in jungen Jahren mit der niederschmetternden Diagnose der Schwindsucht konfrontiert wurde. Er nimmt ein Schiff, das ihn nach Amerika bringen soll, macht sich aber keine Hoffnungen, New York jemals zu erreichen.

Das in zwei verschiedenen Versionen vorliegende *På turné* ist ein selbstironisierendes, teils fiktives Zeugnis von Hamsuns erfolgloser Vortragsrundreise, die ihn im Jahre 1886 nach Gjøvik, Hamar, vermutlich Lillehammer, Horten, Tønsberg und Sandefjord führte und über literarische Themen referieren ließ. Die ursprüngliche Version setzt mit der Zugfahrt von Kristiania nach Drammen ein. In einem Waggon sitzt ein „reisender Ästhetiker, Schöngest,

⁴⁶ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 334

⁴⁷ Thies, Frank: Hamsuns „Auf überwachsenen Pfaden“. Wiesbaden: Verlag der Akademie und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner Verlag GmbH, 1966. S. 4

⁴⁸ Vgl. Ebd. S. 3-18

Literat, Redner⁴⁹ auf dem Weg in die Stadt, in der er seinen nächsten Vortrag halten soll. Hamsun macht sich in dieser Szene unter anderem über seinen eigenen, ständig falsch geschriebenen Namen lustig. In der Stadt angekommen zeigt sich, dass der geplante Vortrag unter keinem guten Stern steht. Der Saal des Arbeitervereins ist schon von einem Spiritisten gebucht, über die Nutzung der einzigen Ausweichmöglichkeit, einem Parkpavillon, müsste noch eine Verwaltung abstimmen. Recherchen haben ergeben, dass am 16. Mai 1886 im erwähnten Saal in Drammen in der Tat ein Schwede mit übersinnlichen Demonstrationen aufgetreten ist und Hamsun womöglich seinen Vortrag kurzer Hand absagte.⁵⁰ Erwähnenswert ist auch die Ähnlichkeit des Hauptakteurs der Novelle mit jenem von *Sult*. Auch Hamsun klagt darüber, immer 5 Kronen zu wenig zu haben, schenkt aber trotzdem einem Mädchen aus dem Zug eine Krone, verteilt großzügig bemessene Trinkgelder und denkt sich Geschichten aus, die erklären würden, warum er gerade nicht viel Geld bei sich hat, um ja nicht den Eindruck zu erwecken, arm zu sein. Auch der Hinweis auf den „Onkel“ lässt einen an *Sult* denken. Die zweite Version von *På turné* unterscheidet sich von der ersten unter anderem dadurch, dass Hamsuns Namen nicht direkt genannt wird, und man bekommt außerdem die genaue Information, wovon der bevorstehende Vortrag handeln soll: „Jeg vilde tale om Alexander Kielland.“⁵¹ Auch lässt sich der Vortragende von den Warnungen nicht einschüchtern und will seine Rede auf jeden Fall halten. Allerdings bleibt er in einem leeren Parkpavillon zurück, was ihn schließlich in die Hände des Spiritisten treibt, um dessen Show als Textschreiber und Redner zu unterstützen. Der tosende Applaus gibt ihm schließlich das Gefühl, einen Sieg für die Literatur errungen zu haben. Ansonsten ist die Stimmung, bis auf die aufgezählten und weiteren kleinen Unterschiedlichkeiten, in beiden Versionen ähnlich. Einen Kunstgriff hat Hamsun bei seiner neueren Version im Vergleich zum ursprünglichen Stück allerdings noch getätigt.

In der ersten Version der Novelle liest der Vortragsreisende ein Buch von Alphonse Daudet, nämlich *Aventures prodigieuses de Tartarin de Tarascon* (1872). In diesem Roman blickt Tartarin in einer Szene furchtlos in das Antlitz eines Löwen, der sich jedoch hinter Gittern befindet und deswegen keine Gefahr darstellen kann. In der endgültigen Fassung von Hamsuns Novelle wird der Erzähler als Helfer des Spiritisten bei dessen Vorstellung auch mit vermeintlich gefährlichen Tieren konfrontiert, die zwar nicht in Käfigen sind, diese Sicherheitsvorkehrungen aber ob der Harmlosigkeit der Geschöpfe ohnehin nicht von Bedarf

⁴⁹ Ein Lebensfragment. Erzählungen. Herausgegeben und kommentiert von Lars Frode Larsen. Paul List Verlag, 1989. Auf Tournee. S. 29

⁵⁰ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 389

⁵¹ Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. På turné. S. 57

wären – die Tiere werden nämlich nur durch die phantasievollen Ausführungen des Redners vom naiven, leicht zu beeinflussenden Publikum als furchteinflößende Kreaturen wahrgenommen, so geht in den Augen der Besucher z.B. ein Dachs ohne weiteres als gefährliche Hyäne durch.⁵² Hamsun hat hier also ein autobiographisches Element entfernt – man kann nämlich davon ausgehen, dass er das Buch des französischen Schriftstellers gelesen hat – um es in der neuen Version des Stücks in verschlüsselter Form, eben indem er auf den Inhalt des Buches zugegriffen und diesen für seine Novelle adaptiert hat, mit ironischem Augenzwinkern wieder einzufügen.

Durch die Einleitung, die eine Nachricht an einen Redakteur ist und mit seinem Namen gekennzeichnet ist, wirkt die Novelle *Synd*, als hätte Hamsun selbst mit einem Unbekannten auf einem Friedhof anhand eines von einem Mädchen ausgeführten Blumenraubs über die Moral und Auswirkungen des Diebstahls debattiert. „I «Synd» vilde jeg vise, at Tyveri under visse Betingelser, Tyveri af *Trang* ikke var Synd“,⁵³ schrieb Hamsun in einem Brief an einen Freund.

In *En ærkeskelm* greift der Dichter diese Episode erneut auf, jedoch ohne seinen Namen zu nennen und damit eine wahre Begebenheit vorzugaukeln. Er reizt die Pointe – das Mädchen war in Folge ihrer Tat ins Rotlichtmilieu abgerutscht – weiter aus und verschärft sie noch zusätzlich, indem er den Erzähler als Opfer eines Taschenuhrendiebstahls und im Glauben, einer Lügengeschichte aufgesessen zu sein, zurück lässt, und damit die Kurzgeschichte damit in eine andere Richtung lenkt.

Mit rejsefølge erzählt das Furcht erregende Erlebnis, das der Ich-Erzähler mit einem anscheinend geisteskranken Mann an Bord eines verlassenen Schiffs hat. Zwar ist es mehr als unwahrscheinlich, dass Hamsun diese Geschichte wirklich genau so erlebt hat, allerdings dürfte ihn aber eine ähnliche seltsame Begegnung zu dieser Novelle, die auf das nervöse Gemüt des Dichters, seine Paranoia, anspielt, inspiriert haben.⁵⁴

Hamsuns angespannte Psyche war wohl auch der Hintergrund für *Schlimme Tage*. Der von Neurosen und Zwanghandlungen bestimmte Alltag des Ich-Erzählers erscheint als nahezu unzumutbar und als Qual beschrieben. Außerdem wird der Versuch, für die große Menge zu schreiben, als sinnloses Unterfangen abgetan: „Poesie ist für die Wenigen, für die Auserwählten, die Zwanzig.“⁵⁵

⁵² Vgl. Fechner-Smarsly, Thomas. Die Eigenschaften des Autorennamens. In: Neues zu Knut Hamsun. Heiko Uecker (Hrsg.). Frankfurt: Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2002. S. 35-38

⁵³ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 72

⁵⁴ Vgl. Ein Lebensfragment. Erläuterungen des Herausgebers. S. 155-157

⁵⁵ Ein Lebensfragment. S. 131

Ob Hamsun die Vorkommnisse, die in der 1906 erschienene Novelle *På klinik* geschildert werden, bzw. diesen Aufenthalt im Krankenhaus selbst erlebt hat, ist nicht festzustellen. Allerdings passt die Beschreibung des überspannten Schriftstellers, der in eine Klinik eingeliefert wurde, um wieder zur Ruhe zu kommen, gut zum realen Bild des Autors. Die Aussicht auf zwei halbfertige Bücher – Hamsun arbeitete zu jener Zeit gerade an *Benoni* und *Under høststjærnen* – ist zudem ebenso authentisch wie der in der Novelle zitierte Zeitungsausschnitt.⁵⁶

Auch die in der Sammlung *Siesta* zu findende Novelle *Dronningen av Saba* enthält biographische Züge. Auf seiner Reise nach Schweden lernt er ein Mädchen kennen, verliebt sich in dieses und reist ihm bei einer zufälligen zweiten Begegnung quer durch Schweden mit dem Zug nach. Ja er verfolgt die junge Dame regelrecht, um schließlich von ihr, die verheiratet ist, ignoriert zu werden. Die beschriebene Reise nach Schweden im Jahre 1888 hatte Hamsun wirklich unternommen, auch die erwähnte Zeitungskritik im *Dagblad* über das Gemälde von Julius Kronberg, das der Namensgeber des Stücks ist, existiert.⁵⁷ Zu guter Letzt findet man Anspielungen auf Hamsuns Plagiatsgeschichte – dem Schriftsteller wurde ja bekanntlich vorgeworfen, mit seiner Novelle *Hazard* Dostojewskis *Der Spieler* (1866) nachgeahmt zu haben. Somit hat Hamsun hier wieder gekonnt auf jene Technik zurückgegriffen, Ereignisse aus seinem eigenen Leben mit fiktionalen Elementen zu mischen, um so ein Stück Literatur zu schaffen.

Die 1898 erschiene Kurzgeschichte *Solens Søn*, das jene Winterdepression greifbar macht, mit der auch der Schriftsteller und seine Frau Bergljot während ihres Finnlandaufenthalts zu kämpfen hatten,⁵⁸ lässt wiederum einen Blick in das damalige Gefühlsleben seines Verfassers zu.

In der Novelle *Far og søn* aus der Sammlung *Kratskog* (1903) ist weniger die Identifikation als der Hinweis auf den Spielteufel von Bedeutung. Im Stück wird geschildert, wie Männer dieser Sucht verfallen und vom Roulettetisch nicht mehr wegzubringen sind. Mit dem Spiel hatte Hamsun auch selber leidvolle Erfahrungen gemacht. In einem Kasino in Ostende hatte Hamsun, der anscheinend an keinem Roulettetisch vorbeigehen konnte – diese Konklusion lassen zumindest Briefe, in denen die Spielsucht thematisiert wird, zu – 13.000 Francs vom Vermögen seiner Frau verloren.⁵⁹

⁵⁶ Vgl. Ein Lebensfragment. Erläuterungen des Herausgebers. S. 159f

⁵⁷ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 86f

⁵⁸ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 269f

⁵⁹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1896-1907. S. 184 -188

In *Livets røst* tritt der Schriftsteller H. auf, dessen amouröse Begegnung mit einer jungen Witwe geschildert wird. Bis auf die Namensabkürzung finden sich jedoch keine Hinweise auf die Authentizität der Geschichte.

Weitere autobiographische Elemente in Hamsuns Romanen und Novellen, die in diesem Abschnitt keine Erwähnung gefunden haben und in weiterer Folge nicht so isoliert betrachtet werden, sollen in den kommenden Kapiteln, eingebettet in einem passenden Kontext, aufgearbeitet werden.

2. Reale Personen und Namen

In einem Brief an seinen Verleger Harald Grieg nimmt Hamsun zu jenen Mutmaßungen Stellung, dass er für seine Romangestalten lebende Modelle verwendet haben könnte:

Jeg har aldrig Bruk for et Leksikon, jeg bare spinder ut av mig selv alt jeg gjør. Derfor bruker jeg heller aldrig Modeller. Hundreder gaar og skryter med at jeg har brukt dem til Model, de skriver endog til mig om det, Bjarne Aagaard mener ogsaa at være Model, jeg har én Gang brukt Model (Thommessen) og det mislyktes. Ellers kan jeg bruke et Navn paa en bestemt Person, aldrig Personen. Jeg vil ikke ha dette faktiske Grundlag, det bare ødelægger min subjektive Skildring. Likedan med Leksika, jeg skriver jo ikke Avhandlinger hvor jeg hadde Bruk for Tal, jeg dikter *alt*.⁶⁰

Trotz Hamsuns Beteuerung, mit Ausnahme des Zeitungsredakteurs, auf den als Vorbild für den Redaktør Lyngre aus dem gleichnamigen Roman an einer anderen Stelle noch näher eingegangen wird, alle Figuren, die seine Werke bevölkern, in seiner Phantasie entworfen zu haben, ohne dem Einfluss von realen Personen ausgesetzt worden zu sein, entspricht diese nicht ganz der Wahrheit und soll im folgenden Abschnitt erläutert werden.

Schon in *Sult* stößt man auf Personen, die womöglich aus Hamsuns Realität in Kristiania ausgeschnitten und in seinen vorliegenden Roman wieder eingefügt wurden. So ist der Kommandeur unverkennbar der Person Ola Thommessen nachempfunden. Eine weitere Gestalt aus dem Zeitungswesen taucht mit Edvard Brandes in der Figur des Redakteurs auf. Zumindest hat Hamsun jene Begegnung, in der er mit seinem *Sult*-Manuskript in der Tasche zu Brandes ging und dieser, erregt vom verarmt wirkenden Äußeren des jungen Dichters, ihm sofort Geld zusteckte, in mehr oder weniger „verdeckter Form“⁶¹ in seinen Roman eingeflochten. Ein interessantes Ergebnis brachten Larsens Nachforschungen bezüglich der Figur der Ylajali zu Tage. Anhand eines Adressbuchs von 1880 stellte der Hamsunbiograph fest, dass in der in *Sult* geschilderten Wohnung, über die Hamsun gute Kenntnisse zu haben schien, ein Leutnant wohnte, der ausgerechnet jenen Nachnamen trug, den sich die Ich-Figur im Roman an einer Stelle selber verpasst – Wedel-Jarlberg. Doch damit nicht genug. Der Militär hatte eine Cousine namens Ida, die sowohl Verbindungen zum norwegischen Hof und

⁶⁰ Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 481

⁶¹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 149

zu Künstlerkreisen hatte als auch – wie ihre Eltern und Schwestern – gute Kontakte zu Deutschland pflegte und damit das ideale Modell für Ylajali abgeben würde.⁶² Am Ende des Buches wird die wahre Identität von Ylajali gelüftet. Sie ist Hoffräulein und heißt Nagel,⁶³ ausgerechnet so wie die Hauptgestalt in Hamsuns nächstem Werk. Neben seinem eigenen Schicksal könnte Hamsun beim Fertigstellen des Romans auch jenes von John Larsen Lunde im Auge gehabt haben. Wie die Ich-Person im Roman und Hamsun selber litt der Student an großer Armut, hatte keine regelmäßigen Mahlzeiten⁶⁴ und „gaar i Hundene midt for vore øjne“⁶⁵, wie von Hamsun ausgedrückt – eine Phrase, die übrigens auch im Zusammenhang mit dem *Sult*-Helden gefallen war.

Die Vorbilder für Nagel, Held in Hamsuns nächstem Roman *Mysterier*, liegen – obgleich Marcus wegen der Redegewandtheit des Romanhelden eine mögliche Modellfunktion des norwegischen Dichters Aasmund Olavsson Vinje vermutet hat⁶⁶ – weniger in der realen als in der Welt der Literatur. Zumindest bringt Baumgartner, der Nagel ob seines auffälligen Erscheinungsbilds, mit der großen Mütze und dem gelben Anzug, mit Johann Wolfgang von Goethes Werther – eine Figur die, abgesehen von den hier genannten optischen Ähnlichkeiten, in der Rolle als gesellschaftsfremder Mann, der sich in ein im Sinne der bürgerlichen Gemeinschaft anständiges, aber schon vergebenes Mädchen verliebt, sich aber hartnäckig weigert, die Zeichen ihrer erwiderten Liebe zu erkennen und aufgrund des Scheiterns an sich selbst schließlich in den Freitod flüchtet, sehr große Parallelen mit Nagel aufweist⁶⁷ – und Joris-Karl Huysmans' Des Esseintes aus dem Roman *À rebours* (1884) vergleicht, der wegen seiner Exzentrik diesbezüglich zweifelsohne einen schwer erreichbaren Höhepunkt der Literaturgeschichte darstellt, diese Möglichkeit ins Spiel.⁶⁸ Larsen weist aber auf die Namensgleichheit des Romanhelden mit dem Landschaftsmaler Johan Nielsen hin, den der Dichter möglicherweise 1891 in Kristiansand getroffen hat und der wie die literarische Schöpfung Agronom war.⁶⁹ Interessant ist aber vor allem, was Hamsun zu Nagels zweiter Hälfte, Minutten, zu sagen hat: „Minutten bor i Lillesand, hans virkelig Navn er Grøgaard, han er virkelig Søn af en Præst, han er virkelig i Slægt med Eidsvoldsmanden –

⁶²Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 219-223

⁶³ Vgl. Samlede Verker. Bind 1. Sult. S. 117

⁶⁴ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 141

⁶⁵ Ebd. S. 148f

⁶⁶ Vgl. Marcus, Carl David: Knut Hamsun. S. 222

⁶⁷ Vgl. Thiess, Frank: Das Werther-Thema in Hamsuns „Mysterien“. Wiesbaden: Verlag der Akademie und der Literatur, 1957. S. 4-20

⁶⁸ Vgl. Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1997. S. 43

⁶⁹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. Oslo: Schibsted Forlag, 2002. S. 62f

akkurat til Punkt og Prikke som jeg har det i min Bog. Jeg har ikke skaanet Manden.”⁷⁰ Mit diesen Worten hat der Schriftsteller seine Romanfigur eindeutig identifiziert. Zumindest tat er das kurz nach Erscheinen des Buches. Über dreißig Jahre später wollte er von einer Ähnlichkeit nichts mehr wissen und bezeichnet den realen Grøgaard mit jenem im Buch „saa ulike som Ild og Vand.”⁷¹

Neben Thommessen und Simon Hammer, den Hamsun selber als „Forretningsføreren i «Red Lyng»“⁷² bezeichnet, ist es Harald S. Næss womöglich gelungen, in *Redaktør Lyng* eine weitere reale Gestalt aus dem Umfeld des Dichters ausfindig zu machen. Seiner Meinung nach steht hinter der Figur der Mimi Arentzen Hamsuns Bekannte Mimi Schrøder.⁷³ Außerdem wird im Roman der Selbstmord des jungen talentierten Dichters und Malers Dalbye erwähnt, dessen realer Hintergrund der Freitod von Vilhelm Solheim und die darauf folgenden vollkommenen unterschiedlichen Berichterstattungen sind - einerseits mit gefühlvollen Worten durchzogen, andererseits nach Sensation heischend, in den Zeitungen *Dagbladet* und *Verdens Gang*.⁷⁴

In *Landstrykere* begegnet man einem ziehenden Händler, der sich aufs Verkaufen von Uhren spezialisiert hat und alle Tricks beherrscht, um seine Ware an den Mann zu bringen. Hinter dieser Gestalt verbirgt sich eine Person, die Hamsun zu Gunsten seines Romans ebenso der Realität entnommen hat und wie im Buch unter dem Namen Pabst bekannt war.⁷⁵

Wie Hamsun selber angesprochen hat, wurde er offensichtlich immer wieder von Leuten, die sich oder einen Bekannten in den verschiedenen Romanfiguren erkannt zu haben glaubten, auf vermutliche Parallelen zwischen Fiktion und Wirklichkeit aufmerksam gemacht. So wurde selbst in norwegischen Zeitungen und in Marcus’ Hamsunbiographie auf die Ähnlichkeit zwischen einem gewissen Peder Johannessen aus Kraakmo – Hamsun hatte mehrmals auf dessen Hof gewohnt, um in Ruhe schreiben zu können, und so den tüchtigen Mann kennengelernt – und Isak aus *Markens grøde* hingewiesen⁷⁶ – eine Vermutung, die Hamsun aber augenblicklich dementierte.⁷⁷

Daneben tauchten in Hamsuns Werken, wie er im oben angeführten Zitat selber einräumt, immer wieder Namen auf, die realen Menschen entlehnt wurden, jedoch hinsichtlich ihres

⁷⁰ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 280

⁷¹ Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 134

⁷² Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 489

⁷³ Vgl. Knut Hamsuns brev. Supplementsbind. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 2001. S. 45

⁷⁴ Vgl. Larsen, Lars Frode: *Tilværelsens udlænding*. S. 377f

⁷⁵ Vgl. Larsen, Lars Frode: *Den unge Hamsun*. S. 95

⁷⁶ Vgl. Marcus, Carl David: *Knut Hamsun*. S. 144-146

⁷⁷ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 98f

Charakters, Wirkens oder ihrer Gepflogenheiten keinerlei Zusammenhänge mit ihren literarischen Namensvettern aufweisen konnten. Als einzelne Beispiele seien hier die Namen Rasch,⁷⁸ bekannt aus den *Segelfoss*-Büchern, Hagelstam⁷⁹ aus *I Æventyrland* oder Clemens⁸⁰ aus *Ringen sluttet* angeführt. Doch auch hier glaubten manche Menschen, unverhofft zu literarischer Ehre gekommen zu sein, wie ein Brief beweist, in dem Hamsun bekannt gibt, den Namen Glahn, sieht man jetzt von den Anagrammeigenschaften zu Nagel einmal ab, nur durch Zufall ausgewählt zu haben.⁸¹

Auf weitere Personen, die versteckt oder unter ihrem richtigen Namen immer wieder in Hamsuns Werken zu finden sind, wie z.B. die Modelle für seine Mäzenfiguren oder diverse Frauengestalten, soll im Laufe der Arbeit noch in den spezifischen Kapiteln kontextbezogen aufmerksam gemacht werden.

⁷⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 198f

⁷⁹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1896-1907. S. 101f

⁸⁰ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 178

⁸¹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1934-1950. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag,, 2000. S. 157

3. Hamsun und das Nordland – die Welt seiner Kindheit

Das Nordland, genauer gesagt Hamarøy, wird allgemein als Hamsuns Heimat bezeichnet, denn hier verbrachte und erlebte er den größten Teil seiner Kindheit. Als Sohn eines ehemaligen Schneiders, der zusammen mit seiner Frau einen kleinen Hof bewirtschaftete, lernte der Dichter, wie auch seine Geschwister, schon früh seine Hände zum Arbeiten zu gebrauchen. Trotzdem beschwerte er sich später nie über diese für ein Kind sicher nicht einfache Zeit, und auch in seinen Werken findet man keine negativen Erinnerungen daran. Dunkle Wolken zogen erst auf, als er in die Obhut seines Onkels gegeben wurde, um diesem unter die Arme greifen zu können. Diese äußerst kontrovers betrachtete Periode sollte Hamsun nachhaltig prägen und in seiner Literatur ebenso Eingang finden wie seine Zeit als Kaufmannsgehilfe oder als Hausierer. Als Hamsuns Wunsch, Schriftsteller zu werden, immer größer wurde, verließ er das Nordland, um erst viele Jahre später wieder zurückzukehren. Obwohl seine Besuche immer spärlich und auch die Versuche, sich in seiner alten Heimat wieder dauerhaft niederzulassen, nicht von Erfolg gekrönt waren, lässt Hamsun in seinen Werken keinen Zweifel daran, dass ein Teil seines Herzens immer im Nordland schlug und er sich immer mit diesem Teil Nordnorwegens verbunden gefühlt hatte.

Vor allem die einzigartige Natur inspirierte den angehenden Literaten schon sehr früh zu ersten Gehversuchen in Form von einfachen lyrischen Werken. Später taucht sie als beeindruckende Kulisse in seinen Romanen auf. Wie sehr sie in der Erinnerung Hamsuns verankert war, zeigen z.B. die Vergleiche, die er in seinem Buch über seine Orientreise mit den russischen Landschaften zieht. In seinen Romanen schildert er die schon in frühester Kindheit gewonnenen Eindrücke so lebhaft, dass man sie als Hamsuns Oden an das Nordland bezeichnen kann.

3.1. Früheste Kindheit

Knut Hamsun wurde am 4. August 1859 in Lom in der Gemeinde Vågå im Gudbrandsdal als viertes von sieben Kindern von Per und Tora Pedersen geboren und auf den Namen Knud getauft. Ungefähr drei Jahre später verließ die Familie jedoch ihre ursprüngliche Heimat, um im Nordland eine neue Existenz aufzubauen. Die Reise führte sie nach Hamarøy, wo ein

Bruder von Hamsuns Mutter, Hans Olsen, bereits Fuß gefasst hatte und für die zugewanderte Familie ein kleines Anwesen zur Pacht zur Verfügung stellte. Diesen Hof, der seinen Namen von der anliegenden Hamsund-Bucht erhalten hatte und der später auch für den Künstlernamen des Schriftstellers Pate stand, sollte Hamsuns Eltern Per und Tora zusammen mit den Kindern bewirtschaften.

Obwohl Hamsun bei der Übersiedelung in seine neue Heimat, wie bereits erwähnt, erst drei Jahre alt war und deswegen eine Erinnerung an jene Region, der er entstammte, dem Gudbrandsdal, fast unvorstellbar wirkt, glauben sowohl Ferguson⁸² als auch Berendsohn⁸³ unisono daran, eine solche in *Markens grøde* zu erkennen, als der Literat seinem Protagonisten Geissler die folgenden Worte in den Mund legt: „Jeg husker fra jeg var halvandet år: jeg stod og svaiet på låvebroen på Oppigard Garmo i Lom og kjendte en bestemt lugt. Jeg kjender den lugt endda.“⁸⁴ Über die Gründe für die Übersiedelung herrscht bis heute Unklarheit. War man sich bis vor kurzem noch sicher, dass die Gründe dafür hauptsächlich wirtschaftliche Überlegungen waren,⁸⁵ so schließen neuere Hamsunforschungen nicht mehr aus, dass ein weiterer Bruder Toras, Ole Vesletræin, der das schwarze Schaf der Familie war, durch sein Verhalten seine Verwandten regelrecht zu dieser Flucht getrieben hat.⁸⁶

Sollte doch die Hoffnung auf Reichtum die Antriebsfeder für die Übersiedelung gewesen sein, wurde sie wohl kaum erfüllt. Trotz dem Fleiß Pers, der als ehemaliger Schneider in seiner neuen Rolle sein Bestes gab und sogar versuchte, den Hof zu erweitern, lebte die Familie am Existenzminimum. Darüber, ob auch der junge Hamsun diese Schwierigkeiten zu spüren bekam, kann man nur Vermutungen anstellen. Seine später aufgeschriebenen Erinnerungen an die Kindheit lassen aber keinen Schluss darauf zu.

In seinem Buch über die Orientreise *I æventyrland* erinnert sich Hamsun an diese Zeit, in der er unter anderem die Tätigkeit eines Hirtenjungen ausübte:

Det husker jeg fra min barndom da jeg gikk og gjættet buskapen derhjemme. I godt veir lå jeg på ryggen i lyngen og skrev med pekefingeren utover hele himlen og hadde velsignede dager. Og jeg lot kreaturerne gå som de vilde i timevis, og når jeg skulde finde dem igjen steg jeg bare opp på en haug eller klatret opp i et høit trê og lyttet med

⁸² Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 22

⁸³ Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 17

⁸⁴ Samlede Verker. Bind 7. Gyldendal Norsk Forlag, 1954, niende utgave 1997, 2. opplag, 2002. *Markens grøde*. S. 385

⁸⁵ Vgl. zB. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 16

⁸⁶ Vgl. zB. Haugan, Jørgen: *Solgudens fall*. Knut Hamsun – en litterær biografi. Oslo: Aschehoug & Co, 2006. S. 26

munden åpen. Heroppe hørte jeg så godt hvor klangen av bjælderne kom fra, og når jeg hørte den fandt jeg straks buskapen. Bukkene gav jeg en anden tobaksbus som jeg kunde ha stjålet til dem og kuerne gav jeg salt. Men væderne lærte jeg op til å stanges med mig.

Det var et makeløst liv. Og ingen måtte tro at det var værre for mig i regnveir. Da sat jeg under en busk eller under en berghammer og var i godt skjul. Der sat jeg og trallet eller skrev et eller andet på hvit næver eller skar noget ut med min tolkniv. Jeg kjendte hvert sted i marken, og når jeg måtte indhente buskapen flyttet jeg mig bare frem til en anden berghammer som jeg visste om og hadde det godt påny. Ingen som ikke selv er oplært i det fra ung av kan forstille sig det fine og sælsomme behag man kan føle ved å være i marken i regnveir og da sitte i skjul. Jeg har siden forsøkt å skrive noget om dette; men det gar mislyktes for mig. Jeg har villet prøve å sætte det litt i stil for å bli forstått, men da har det kommet bort for mig.

Når jeg gjætet gik jeg i trætøfler, «klomper», og i regnveir blev jeg naturligvis våt på benene i den våte mark. Men nydelsen ved å kjende den gode varme træbund under fotsålerne skjønt jeg var gjennomvåt står over ti andre nydelser fra mine senere år. Det var vel fordi jeg ikke visste om noget bedre dengang. Og dog skjælnet jeg da vel så fint som nu mellem det som smakte godt og det som gjorde ondt. I soptiden sist på sommeren var kreaturerne som gale til å løpe efter sop. Det var især kuerne som var så styrløse; men det var kuerne som bar bjælderne, trak de hele buskapen efter sig i sin rummel. Da fik gjæteren være på benene næsten hele dagen og liten hvile få. Min lille krop var mør og sår av det ustanselige rænd dag efter dag og jeg hadde da bare den fornøielse i hele livet at jeg selv lette op sop og gav dem til dem av kuerne som jeg var gladest i. O kuerne mælket godt av sop. Men i den tid var det ikke så morsomt å være gjæter. Nei nei.⁸⁷

Es ist ein idyllisches Bild, das Hamsun hier zeichne, das den Leser auch in keiner Weise an finanzielle Schwierigkeiten und an vielleicht daraus resultierende Folgen wie Essensmangel oder schlechte Stimmung zu Hause denken lässt. Eine weitere Episode aus Hamsuns Kindheit in *I Æventyrland* beschreibt die Begegnung mit einer Robbe in einer „sælsom nat“.⁸⁸ Auch hier lässt sich ein Leben – vor allem für einen kleinen Jungen – in nahezu vollkommener Freiheit in der Natur des Nordlands nachempfinden.

⁸⁷ Samlede Verker. Bind 3. I Æventyrland. S. 227

⁸⁸ Ebd. S. 198

Ein weiterer Text, der direkt auf Hamsuns Kindheit auf dem elterlichen Hof eingeht, bildet die Novelle *Blandt dyr*. Darin befasst er sich kurz mit der Vogelwelt des Nordlands, berichtet aber hauptsächlich von Erlebnissen mit den verschiedensten Tieren am Hof. In dieser kurzen Geschichte bringt Hamsun zum Ausdruck, dass die Essensvorräte der Pedersens nicht unendlich reichten. Dazu wird seine Mutter in diesem Zusammenhang als gutherzige, nachsichtige Frau geschildert:

Nu var det bare to ting vi kunde få fat på i sjåen, det var flatbrød og sild. Og ikke engang dette kunde vi ta noget videre av uten at det ble savnet; men vi hadde en underlig mor som ofte vendte om igjen og lot som om hun hadde glempt noget når hun kom på os i sjåen.⁸⁹

Auch wird in *Blandt dyr* eine Strophe aus einem in der Kindheit selbst geschriebenen Gedicht zitiert, was auf die ersten frühen Schreibversuche Hamsuns hinweist.

Man weiß relativ wenig über das Leben von Hamsuns Eltern und damit auch über die Kindheit ihres Sohnes, ein Phänomen, das auch Haugan anspricht: „I betraktning av at Knuts far døde i 1907 og moren først 1919, er det forbausende at ingen litteraturforsker har tatt initiativ til å samle opplysninger om Hamsuns bakgrunn og oppvekst i Nordland, mens de levde.”⁹⁰ Wegen dieser Vernachlässigungen musste und muss man sich weitgehend auf die wenigen vorhandenen Quellen verlassen, von denen die Erinnerungen des Schriftstellers jene sind, die zur Rekonstruktion von Hamsuns Lebensgeschichte wohl am öftesten herangezogen werden/wurden, die aber ob ihrer Subjektivität nicht immer die genaueste sein müssen. Wie sehr sich dieses Problem auf das biographische Bild des Autors auswirkte, wird im nächsten Abschnitt gezeigt.

3.2. Die Zeit bei Onkel Hans Olsen

Den meisten Biographien nach kam Hamsun mit neun Jahren zu Hans Olsen, dem Bruder seiner Mutter, weil seine Eltern bei diesem Schulden hatten. Wegen seiner überaus schönen Handschrift – auf welche der Dichter Zeit seines Lebens stolz war und auf die wohl auch in *Vagabonds dager* angespielt wird als Alice erstaunt feststellt, noch nie jemandem begegnet zu

⁸⁹ Samlede Verker. Bind 4. Stridende liv: Blandt dyr. S. 206f

⁹⁰ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 25

sein, der so schreibt wie Nut⁹¹ – schien der kleine Hamsun dafür prädestiniert, dem Onkel auch bei Schreibarbeiten behilflich sein zu können. Doch neben dieser vergleichsweise angenehmen Tätigkeit standen harte Arbeit genau so an der Tagesordnung wie Züchtigungen und Demütigungen. Hamsun war in Hinblick auf die Parkinson'sche Erkrankung des Onkels so etwas wie ein „Werkzeug für seinen schwachen Körper“.⁹² Erst nach einigen Fluchtversuchen änderte sich langsam das Verhältnis zu Olsen, der oft als grausamer Mensch und religiöser Fanatiker beschrieben wird. Zwar versuchte der Ältere seinen herangewachsenen und körperlich stärker gewordenen Neffen weiterhin in Angst zu versetzen und so unter Kontrolle zu halten, konnte aber mit seinen Schrecken erregenden Geschichten vom Höllenfeuer nicht mehr jene Wirkung erzielen wie früher beim kleinen Jungen mit dem gefürchteten, auf die zarten Finger herabsausenden Lineal. 1873 wendete sich Hamsun von Olsen endgültig ab und kehrte vorerst nachhause zurück.

Vergleicht man diese von vielen Hamsunforschern gebrauchten Eckdaten mit den Worten, die man in *På gjengrodde stier* findet, oder mit jenen von Tore Hamsun, kann man erahnen, welche Fakten von den Biografen bevorzugt herangezogen wurden:

Jeg hadde engang en morbror i Hamarøy, en meget ugift peppersvein, gjerrig og sint, meget taus, et såkaldt godt hode og en holden mand. Han var ingen stjerne, men han hadde hus på prestegården og var poståpner for hele sognet (...) Han hadde foruten posten også almuebiblioteket (...) Men morbror var ingen gammel mand i min tid, men han begyndte å bli lam i hænderne og kunde ikke skrive. Jeg var otte år da jeg kom til ham og blev opdressert til å skrive alt for ham. Det skete under skammelig tukt. Selv lå han påklædt hele dagen på en såkaldt slagbenk og blev mere og mere lam.⁹³

Das sind die Worte, die Hamsun in seinem letzten Buch für seinen Onkel fand. Ähnlich mutet auch die Beschreibung seines Sohnes Tore an:

Als kleiner Junge wurde er von seinen Eltern, die für eine große Kinderschar schwer arbeiten mußten und ihn einfach nicht ernähren konnten, zu einem Bruder der Mutter am anderen Ende des Kirchspiels geschickt. Hier sollte er für Kost und Wohnung arbeiten. Der Bruder war Landpostmeister. Vater schrieb schon damals eine so

⁹¹ Vgl. Samlede Verker. Bind 4. Stridende liv. Vagabonds dager. S. 246

⁹² Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 25

⁹³ Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 271

außergewöhnlich gute Handschrift, dass er zu Büroarbeiten verwendet werden konnte (...) Vater mußte von morgens bis abends schwer arbeiten, und wenig Essen und viel Schläge waren der einzige Lohn, den er dafür bekam. Einmahl sehnte der Junge sich so verzweifelt nach Hause, daß er im Holzschuppen eine Axt nahm und sie mit aller Kraft in seinen Fuß hineintrieb.⁹⁴

Eine andere Seite von Hans Olsen lernt man in Larsens *Den unge Hamsun* kennen. Er räumt mit den zahlreichen sich in der Hamsunforschung etablierten Ansichten auf und bringt auch das Problem zur Sprache, dass sich viele Hamsunbiographen zu stark von den stark subjektiven Schilderungen des Dichters beeinflussen ließen, indem sie diese als die am meisten relevante Quellen heranzogen.⁹⁵ Zum einen bezweifelt Larsen, dass Hamsuns Eltern überhaupt Schulden bei Olsen hatten, sondern dass sie ihren Sohn, wie auch dessen Schwester Sophie, nach einer damals gängigen Vorgehensweise zu einem wohlhabenden Verwandten schickten, um sich einerseits selber ein wenig den finanziellen Druck von den Schultern zu nehmen, andererseits aber, um ihrem Nachkömmling ein besseres Leben zu ermöglichen.

Anhand alter Schulprotokolle hat der Hamsunforscher die vorherrschende Meinung, betreffend Hamsuns Aufenthaltsdauer bei seinem Onkel, revidiert. So hat – infolge Larsen – der junge Knut anfangs immer nur periodenweise bei seinem Onkel gewohnt und Presteide, die Residenz Olsens, wurde erst ab 1872 für die folgenden zwei Jahre sein fester Wohnsitz. Das Bild eines 12 bis 13-Jährigen mit Schulbildung als Schreibhilfe würde darüber hinaus wohl auch eher der Vorstellung entsprechen als jenes eines acht- bis neunjährigen Kindes, das mit der Schrift bisher womöglich nur ansatzweise in Berührung gekommen war. Auf jeden Fall liegt auch ein Attest Olsens vor, das unter anderem dieser schriftlichen Tätigkeit seines Neffen ein einwandfreies Zeugnis auslegt. Ein Schriftstück also, das nicht unbedingt so recht in die alteingesessene Beschreibung des Onkels passen will.

In weiterer Folge konstruiert der Hamsunbiograph ein durchaus positives Bild des angeblichen Dämons aus Hamsuns Kindheit und skizziert einen Mann, der vordergründig dessen Schwester helfen wollte. Um den Hass Hamsuns auf seinen Onkel zu erklären, bedient sich Larsen der Psychologie, indem er den Verlust der Eltern in Zusammenhang mit der von dem Jungen ausgehenden Aggression stellt. Hans Olsen diente dabei als Projektionsfläche für das alleingelassene Kind.

⁹⁴ Hamsun, Tore: *Mein Vater*. Leipzig: Paul List Verlag, 1940. S. 33f

⁹⁵ Vgl. Larsen, Lars Frode: *Den unge Hamsun*. S. 48f

Wie die Vertreter der konservativen Sichtweise zählt Larsen auch noch die positiven Punkte auf, die Hamsuns Aufenthalt bei seinem Onkel mit sich brachte. Dazu gehörten zweifelsohne die schon mehrfach erwähnten kleinen Schreibtätigkeiten bei seinem Onkel, der „poståpner“ war. Vor allem durch dessen Betreuung der „Hammerøe Kirkes Almue-Bibliothek“⁹⁶ hatte der junge Hamsun Zugang zu eben dieser und damit zu einer Vielzahl von Büchern und er konnte in die Welt der Literatur eintauchen.

Einmal diese konträren wissenschaftlichen Standpunkte bei Seite gelassen, hat Hamsun die aus seiner Sicht und deswegen natürlich einseitig geschilderte schwere Zeit bei seinem Onkel in seine literarischen Arbeiten einfließen lassen. Schon in den ersten Zeilen der Skizze *Et spøkelse* spricht Hamsun diese an:

Flere år av min barndom tilbragte jeg hos min onkel på præstegården i Nordland. Det var en hård tid for mig, meget arbeide, megen bank og sjælden eller aldrig en time til lek og fornøielser. Så strængt som min onkel holdt mig blev det litt efter litt min eneste glæde å stikke mig bort og være alene; fik jeg en sjælden gang en fritime begav jeg mig da ind i skogmarken eller jeg gik op på kirkegården og vandret om mellem kors og gravplater, drømte, tænkte og pratet høit med mig selv.⁹⁷

Obgleich Beheim-Schwarzbach der Meinung ist, dass Hamsun es nie verstand „eine solche Figur wie seinen gottesfürchtigen Onkel, den Quälgeist und bösen Dämon seiner Kindheit, in einen Roman einzubauen“,⁹⁸ macht Ferguson auf das Verhältnis zwischen Theodor und seinem Vater in *Segelfoss by* aufmerksam und zieht geschickt eine Parallele zum bekannten Verhältnis zwischen Hamsun und seinem Onkel.⁹⁹ Auch in diesem Roman nimmt der Einfluss des Älteren – ebenso bedingt durch eine schwere Erkrankung und damit verbundene Bettlägrigkeit – immer mehr ab und lässt den Jungen schließlich als Sieger aus dem am Ende zunehmend psychologisch geführten Krieg gehen. Diesen hier zur Schau getragenen „pathologischen Haß auf jede Form von Autorität“¹⁰⁰ hat Hamsun nach Ferguson während seines Aufenthalts bei seinem Onkel entwickelt und zeit seines Lebens nie mehr verloren. Der britische Autor nennt in diesem Zusammenhang auch die in den Romanen geäußerte Verachtung für alte und kranke Menschen.

⁹⁶ Ebd. S. 75

⁹⁷ Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. *Et spøkelse*. S. 45f

⁹⁸ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. In *Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1958. S. 11

⁹⁹ Vgl. Ferguson, Robert: *Knut Hamsun*. S. 31f

¹⁰⁰ Ebd. S. 32

Diese Alt-Jung-Problematik stellt ein wiederkehrendes Thema in Hamsuns Dichtung dar. Dargestellt durch Ekel erregend gezeichnete Greisfiguren wird hier der mangelnde Respekt vor dem Alter zum Ausdruck gebracht. Zum Beispiel werden in *Sult* gleich drei in die Jahre gekommene Männer Ziel von Hamsuns Gespött. Der erste, der dazu noch ein Krüppel ist, treibt den Helden des Romans mit seiner Art zu gehen fast in den Wahnsinn, dem zweiten tischt dieser erfundene, an den Haaren herbeigezogene Geschichten auf, um ihn zu verärgern, und der dritte vegetiert nur mehr als entmündigter Alter im Haus seiner Tochter dahin, die sich nicht einmal bei einem außerehelichen Geschlechtsakt durch die Anwesenheit ihres greisen Vaters stören lässt. Eine ähnliche Rolle wie letzterer nehmen auch die zwei Alten Fredrik Mensa und Mons in den zusammengehörenden Romanen *Benoni* und *Rosa* ein, die als wertlose Geschöpfe geschildert werden, die mit dem Sterben aber keine Eile haben. Belege für Hamsuns Verachtung für kranke und entstellte Menschen finden sich aber auch außerhalb der Werke des Schriftstellers. Einer davon stammt aus dem Munde eines ehemaligen Arbeitskollegen bei Hestehagen, demzufolge der junge Hamsun einen alten buckligen Kunden als Kamel bezeichnet haben soll.¹⁰¹ Neben Hamsuns Onkel, der ja vermutlich an Parkinson erkrankt war, hatten auch zwei seiner Schwestern Probleme mit ihrem Fuß bzw. ihrer Hüfte. Und seine Mutter war schwerhörig und war auf einem Auge blind.¹⁰² Ferguson interpretiert die Spötteleien als den in einem naiven, bäuerlichen Denkmuster verankerten Versuch auf diese Weise diese Krankheiten und Entstellungen von sich selber fernzuhalten.¹⁰³ Die Intuition hinter Hamsuns negativem Altersbild war freilich eine andere. Für ihn war das bloße Alter keine Art von Leistung, für die man sich Respekt verdient hatte. Im Gegenzug dazu betonte Hamsun im Jungen immer die Zukunft, der die Alten nicht hinderlich im Weg stehen sollten. Diese Meinung brachte er sowohl in seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung seines Nobelpreises als auch symbolisch in seinem letzten Buch *På gjengrodde stier* zum Ausdruck.¹⁰⁴

¹⁰¹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S.81

¹⁰² Vgl. Hamsun, Marie: Die letzten Jahre mit Knut Hamsun. München: F. Bruckmann KG., 1961. S. 99f

¹⁰³ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 384f

¹⁰⁴ In seinem autobiographischen Werk sorgt der alte Hamsun dafür, dass eine Pappel abgeholzt wird, die einer jungen Tanne das ganze Licht wegnimmt.

3.3. Hamsuns Leben nach Olsen

Schon bald, nachdem er dem Haus seines Onkels endgültig den Rücken zugekehrt hatte, brach Hamsun in seinen Geburtsort auf, um dort bei seinem Patenonkel Torsten Hestehagen Unterkunft zu finden. Er half seinem neuen Quartiergeber in dessen Laden und legte nebenher die heilige Konfirmation ab. Obwohl jene Zeit im Hinblick auf den nachhaltigen Eindruck auf den Schriftsteller sicher nicht mit der bei Hans Olsen verglichen werden kann, verstand er sich auch mit seinem Patenonkel nicht sonderlich gut und es kam deswegen nicht überraschend, dass Hamsun wieder nach Hamarøy zurückkehrte. Beheim-Schwarzbach ist der Ansicht, dass Hestehagen für Hamsun sehr wohl einen bleibenden und vor allem für sein literarisches Schaffen relevanten Eindruck hinterlassen haben muss:

Den Kaufmann Hestehagen hatte nicht zum wenigsten Knuds schöne Handschrift bestochen. Er war ein mächtiger Mann, voller Würde und Geld, er gab Kredite wie ein Herrgott, der auf dem Gnadenwege über Leben und Tod entscheidet. In solch einer winzigen Stadt liegt Glanz auf so einem Manne, und einiges von diesem Glanz fällt auch auf seine Gehilfen ab. Auch dieser Handelsherr und ungekrönte König zog in Knuds unsichtbares Notizbuch ein, um Modell für eine Standardfigur in seinem Werke zu stehen.¹⁰⁵

Beheim-Schwarzbach dachte zweifelsohne an die Gestalt des Mack, als er diese Zeilen verfasste.

Die Kenntnisse, die Hamsun bei Hestehagen, aber auch jene, die er zuvor bei seinem Onkel auf dessen Pfarrhof gewonnen hatte, kamen ihm bei seiner nächsten Anstellung zugute. Hamsun nahm nämlich den Posten als Ladengehilfe beim einflussreichen Kaufmann Walsø auf Tranøy an, was für den jungen Mann zudem einem Aufstieg auf der sozialen Leiter gleich kam. Doch auch dort währte sein Glück nicht allzu lange, und schon 1875 musste er, wahrscheinlich auf Grund des Bankrotts seines Dienstgebers, den Posten aufgeben und weiterziehen.

Zugute kamen Hamsun jene Eindrücke, die er als Angestellter in diversen Läden gewonnen hatte, auch beim Verfassen seiner Werke. Beinahe in jedem Werk zählt ein Laden samt seinen Besitzern und deren Gehilfen zum Handlungs- bzw. Personeninventar. Zwar

¹⁰⁵ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 17

mögen Hamsuns Erfahrungen keine Voraussetzung für die oft detaillierten Beschreibungen des Ladengeschehens gewesen sein, hinderlich waren sie beim Niederschreiben dieser aber mit Sicherheit auch nicht. Einen konkreten Hinweis auf das Leben bei der Familie Walsøe glaubt Larsen in einer Szene in *Landstrykere* identifizieren zu können. Dort wird geschildert, wie Edevart und die anderen Ladenbediensteten zusammen mit dem Chef und dessen Familie am Esstisch sitzen. Eine Gegebenheit, die Hamsun wohl im Hause Walsøes kennen und schätzen gelernt hatte.¹⁰⁶ (vgl. Kapitel „Hamsun in seinen Werken, S. 19)

Über die folgenden zwei Jahre gibt es nur wenige Informationen über den Verbleib und die Tätigkeiten des jungen Hamsun, da er mit seinem Freund Ole Trykkeset als Hausierer durch das Land zog. Erst auf das Drängen seiner Eltern hin suchte sich der junge Mann wieder eine feste Arbeit und landete nach einer abgebrochenen Lehrstelle als Schuhmacher in Bodø. Es folgten eine erneute Tätigkeit als Ladengehilfe und eine Anstellung als Aushilfslehrer in Hjørundfjord. Schließlich landete er in Bø, um dort als Gehilfe des Lensmanns Nordahl zu arbeiten. Auch hier genoss Hamsun erneut das Privileg, Zugang zu Büchern zu haben.

3.4. Bjørgen im Kontext zu Hamsuns Biographie

Beim Lesen des oft als Jugendwerk bezeichneten Romans wird man an einigen Stellen feststellen können, dass zeitweise Hamsuns eigenen Erlebnisse aus der Kindheit und seinen Jugendjahren exakt in den Text kopiert wurden. „Gewiß, Bjørgen ist ein literarischer Held und nicht Knud Pedersen selbst. Aber der Dichter hat in ihm einen Teil seines Wesens losgelöst und zur selbstständigen Gestalt gerundet“¹⁰⁷ bringt es Berendsohn auf den Punkt und auch Landquist unterstreicht die „selbstbiographischen Momente“¹⁰⁸ des Werks und ist sich sicher, dass Hamsun darin „seine eigenen ersten Schicksale und ersten Gefühle umgedichtet“¹⁰⁹ hat.

Schon in der Namensgebung von Bjørgens Eltern wird die erste Parallele deutlich. Die heißen nämlich Hamsuns eigenen gleich. T(h)ora und Per und bewirtschaften außerdem wie ihre realen Vorbilder einen kleinen Bauernhof. Wegen finanziellen Nöten erhängt sich der Vater im Stall und die Mutter stirbt in Folge von Bjørgens Geburt, der somit zum Vollwaisen wird, ohne jegliche Bezugsperson. Denn auch sein Bruder Thor zieht es vor, von nun an im

¹⁰⁶ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 85

¹⁰⁷ Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 20

¹⁰⁸ Landquist, John: Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: Alexander Fischer Verlag, 1927. S. 12

¹⁰⁹ Ebd. S. 13

Zustand völliger Verwirrtheit durch die Wälder und Gebirge zu streifen. Berücksichtigt man Larsens schon zuvor erwähnte These, könnte man sagen, dass sowohl Hamsun als auch seine Schöpfung mit dem Verlust der Eltern konfrontiert wurden. Bjørger kommt aber zu keinem bösen Onkel, sondern zu einem benachbarten kinderlosen Ehepaar, das den Adoptivsohn wie ihr eigen Fleisch und Blut behandelt. Schon bald stellt sich Bjørger als äußerst intelligent heraus und weiß auch in der Schule den Lehrer zu beeindrucken, der ihn fördert und zum Schreiben ermutigt. Bjørger wird immer grüblerischer und zieht sich auf den Dachboden zurück, um dort zu schreiben. Bei Larsen, der ebenso den Vergleich zwischen Knut und Bjørger sucht, heißt es in diesem Zusammenhang: „Begge har de hang til refleksjon og innadvendthet og ser på litterær virksomhet som en mulig vei til personlig frigjøring.“¹¹⁰

Sein Durst nach Büchern war deswegen weiterhin ungestillt:

Er hatte einige Bücher vom Pfarrer geliehen, und unter diesen waren auch vier Blätter von Bjørnsons »Ein fröhlicher Bursch«. Ach gefielen ihm diese Blätter gut! Und dann die seltsame Art zu schreiben! Auf dem Einband sah er, daß sie erst kürzlich erschienen waren. Es mußte also eine neue Art zu schreiben sein. Wer solche Aufsätze schreiben könnte, dachte er. – Von dem Tage an, als er diese Blätter bekam, begann er, seine Schreibweise nach ihnen zu richten.¹¹¹

In diesem Abschnitt, wie z.B. später, als Bjørger von Jansens Werk *Torggrim* beeindruckt ist, nennt Hamsun hier indirekt auch sein Vorbild und gibt über seine eigenen literarischen Einflüsse Auskunft. Allerdings wurde er anfangs, man denke vor allem an *Frida*, gerade wegen dieser Orientierung an Bjørnsons Schreibstil kritisiert – der war nämlich nicht mehr innovativ, sondern schon wieder überholt. Bjørgers literarische Bemühungen werden bald belohnt, sein Gedicht *Der Schneefall* in einer Zeitung abgedruckt. Berendsohn vermutet in dieser Episode gar „ein wahres Ereignis aus dem Leben Knud Pedersens.“¹¹² Nach seiner Konfirmation tritt Bjørger eine Stelle als Handlungsgehilfe bei Kaufmann Moe an. Dort verliebt er sich in Laura, die Tochter seines Arbeitgebers. Auch Hamsun arbeitete bekanntlich als Gehilfe in diversen Läden. Unter anderem bei Kaufmann Walsøe, an dessen Tochter Laura er sein junges Herz verlor. Am Ende des Werkes tut es Bjørger seinem Urheber gleich: Er

¹¹⁰ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 135

¹¹¹ Bjørger. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1998. S. 40f

¹¹² Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 27

verlässt sein Heimatdorf, von dem er so viel gesehen hat, um loszuziehen und für andere Täler zu schreiben.

3.5. Der Landstreicher und die Bedeutung von Onkel Ole

Die Figur des Landstreichers ist eine jener Gestalten, die in den Werken des Schriftstellers immer wiederkehrt. Sei es in der *Landstrykere*-Trilogie rund um August, als Hamsuns in die Jahre gekommenes altes Ego in den Wandererromanen, in der Gestalt von Isaks Sohn in *Markens grøde* oder, wie in einer Novelle festgehalten, als durch die Weiten der amerikanischen Prärie ziehender ehemaliger Landarbeiter. Das Motiv und die detaillierten Beschreibungen dazu dürften auf zwei Faktoren zurückzuführen sein.

Zum einen bauen die Schilderungen zweifelsohne auf jenen Erfahrungen auf, die der junge Hamsun in den zwei Jahren machte, als er mit seinem Freund Ole Trykkes, mit verschiedensten Waren voll gepackt, durch Norwegen zog, um diese an den Mann zu bringen:

Sie (Hamsun und Trykkes, Anm.) kamen weit herum, jeder für sich, das ganze Küstengebiet entlang, in den Handelsorten und Häfen. Im Winter verschnaupte sich Knud daheim, früh im Frühjahr zog er wieder los. Auf dem Jahrmarkt von Stokmarknes schlugen die beiden Kumpane gemeinsam eine Bude auf und verkauften, was sie irgend einhandeln konnten, sie betrieben ein Warenhaus im kleinen.¹¹³

Die Darstellungen in den Werken sind dabei teilweise dermaßen subjektiv geprägt, dass vor allem früher die Hamsunbiographen davon ausgingen, dass die Aufzeichnungen autobiographisch waren.¹¹⁴ Das Treiben des Hausierers, der mit teils unbrauchbaren Waren von Haus zu Haus zieht, um diese zu verkaufen, wird in *Markens grøde* angedeutet. Hier ist es der eigentlich heimatverbundene Sivert, der, unterstützt von zwei Freunden, in die Rolle des fahrenden Händlers schlüpft und den Leuten unnötige Produkte wie „papierkniver“¹¹⁵ und „fugler på stålstråd“¹¹⁶ verkauft.

Näheren Einblick in das Leben eines Hausierers gibt Hamsun in seinen *Landstrykere*-Büchern. Hier werden die Märkte der Städte mit ihrem regen Treiben als

¹¹³ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 19

¹¹⁴ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 37

¹¹⁵ Samlede Verker. Bind 7. Markens grøde. S. 385

¹¹⁶ Ebd. S. 385

Hauptumschlagsplätze der Waren in den Fokus gerückt, es wird auf die einfallsreichen Verkaufstricks der Verkäufer, gleichzeitig aber auch auf die Risiken hingewiesen, denen die Händler, und damit vermutlich wohl auch Hamsun selber, ausgesetzt waren. So kann der junge Edevert, von einem etablierten Uhrenhändler als Lockvogel benutzt und deswegen der Betrügerei verdächtigt, gerade noch einer wütenden Menschengruppe entkommen.

Die zweite Quelle, derer sich Hamsun bei der Entstehung seiner Werke und Figuren hätte bedienen können, waren die Person und die Erzählungen seines Onkels Ole Olsen, genannt Vesletræin. Er, der wie auch sein Bruder Hans Olsen in der hier relevanten Literaturforschung eine äußerst zwiespältige Position einnimmt, ist gemäß Beheim-Schwarzbach „ein eiserner Bestandteil in seinem (Hamsuns, Anm.) Reservoir von Figuren.“¹¹⁷ Das mag wohl stimmen, allerdings ist der Lebenslauf des Onkels mit Vorsicht zu genießen, dient er doch vermutlich nur dazu, um den Mythos vom bösen Onkel, Hans Olsen, und vom guten Onkel, eben Vesletræin, aufrecht zu erhalten.

In den meisten Werken über Hamsun erscheint Vesletræin als „ein Umherzieher, ein Phantast und Plänemacher (...) ein Taugenichts, vielleicht ein Tausendsassa“,¹¹⁸ „ein großer Träumer und glänzender Märchenerzähler“¹¹⁹ oder, mit anderen Worten ausgedrückt, als die personifizierte August-Figur. Aber war es wirklich Hamsuns Onkel, der ihn beim Schaffen des Paradelandstreichers in seinen Werken so stark beeinflusst hat oder färbte sich der Glanz der literarischen Gestalt rückwirkend auf sein vermeintliches reales Vorbild ab und machte es zur Idealfigur? Haugan rückt Hamsuns Onkel in ein gänzlich anderes Licht:

Vesletræin har vært en person som hele tiden balanserte på kanten av loven, levde et utsvevende liv og endte med å sette slektsgården over styr. Det er seksualiteten som blir den utslagsgivende faktor. Ole Olsen får i løpet av ti år fire løsninger. På ett tidspunkt kommer han i fengsel. Til slutt blir økonomien umulig, og han tvinges til å selge gården i 1861.¹²⁰

Die sexuell motivierten Eskapaden und die finanziellen Probleme, die in dem Verkauf des gemeinsamen Hofs gipfelten, der wiederum wahrscheinlich der entscheidende Faktor für den Umzug von Hamsuns Familie ins Nordland war, haben in den schöngefärbten Schilderungen vom sympathischen Taugenichts keinen Platz. Genau so wenig wie die Tatsache, dass Ole

¹¹⁷ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 16

¹¹⁸ Ebd. S. 16

¹¹⁹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 23

¹²⁰ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 25f

erst 1868 und damit viel später als bisher angenommen nach Hamarøy übersiedelte und bedingt durch seinen Tod im darauf folgenden Jahr wohl kaum ein vertrauensvolles Verhältnis zu seinem Neffen aufbauen konnte. Haugan sieht Vesletræin sogar als „en negativ inspirasjon for Knut, et eksempel på at alkohol og seksualitet kan ødelegge en manns fremtid.“¹²¹ Als Beweis dafür führt er, bezogen auf diese zwei Punkte, Hamsuns anfängliche eigene vorsichtige Haltung an.

Diese negativen Seiten Ole Olsens ändern natürlich nichts daran, dass Hamsun seinen Onkel als Modell für das Bild des Landstreichers bzw. speziell für das von August herangezogen hat – die Leidenschaft umherzuziehen und jene für schöne Frauen sind nur zwei von vielen Parallelen, die die beiden gemein haben. Die strahlende Gestalt, als die er oft dargestellt wurde, war er aber mit Sicherheit nicht.

3.6. Das Nordland und dessen Natur in den Werken und seine Bedeutung für den Dichter

Nachdem Hamsun 1879 das Nordland verlassen hatte, um seine Karriere als Schriftsteller voran zu treiben, wusste er wohl selber noch nicht, dass er, zumindest physisch, über zwanzig Jahre nicht mehr in seine Heimat zurückkehren sollte. Wahrscheinlich beeinflusst von der urbanen Atmosphäre, in der er sich nun befand, bildete Kristiania fast durchwegs die Kulisse für seiner Romane und Erzählungen. In *Pan* erfolgte dann Hamsuns literarische Rückkehr in die Heimat seiner Kindheit und mit *Victoria*, *Benoni*, *Rosa*, *Markens grøde* oder der *Landsrykere*-Trilogie sollten noch einige Werke folgen, deren Handlungen in der altbekannten geographischen Umgebung angelegt sind:

(...) jeg husker at nætterne var meget lyse. Mange ting forekom mig også så fordreiede, året hadde tolv måneder, men nat blev dag og aldrig var det en stjerne å se på himlen. Og de folk jeg møtte var særegne og av en anden natur end folk jeg kjendte fra før (...) Fra min hytte kunde jeg se et virvar av øer og holmer og skjær, litt av sjøen, nogen blånende fjældtinder, og bak hytten lå skogen, en uhyre skog. Jeg blev fuld av glæde og tak ved duften av røtter og løv, av den fete os av furuen, som minder om

¹²¹ Ebd. S. 26

lukten av marv; først i skogen kom alt ideni mig i stilhet, min sjæl blev egal og fuld av magt.¹²²

Das sind die Erinnerungen des auf einem fremden Kontinent befindlichen Leutnant Glahn an das Nordland und wahrscheinlich auch jene von Hamsun selber, der sich beim Verfassen dieser Zeilen vermutlich ebenso fernab der Heimat, nämlich in seiner Pariser Unterkunft, befand. Man erkennt in diesem kurzen Textabschnitt schon jene beeindruckende Darstellung der kraftvollen Natur, die sich wie ein roter Faden durch das ganze Werk ziehen soll. Die im Nordland herrschende Ruhe und zu findende Einsamkeit, die auch Glahn anspricht, sind unter anderem die Gründe, die Hamsun im Jahre 1900 nach Hamarøy zurückkehren ließen.

„Jeg er nu (...) langt nordpaa Norge. Jeg er mit Hjem, hvor jeg ikke har været i 25 Aar (...) Jeg skal nok komme til at arbejde godt her (...)“¹²³ schreibt Hamsun seinem deutschen Verleger Albert Langen und seinem Freund Erik Frydenlund teilt er seine Meinung über die Einwohner mit: „Nej, du kann tro, her i Nordland er rart Folk! De tror den Dag idag paa en 6te Mosebog, og de lægger de besynderligste Meninger i Fuldmaane, Nymaane og »Kvartelskifter«“¹²⁴

Seinem Bekannten Xavier Schlotte gibt Hamsun etwas ausführlichere Eindrücke vom Nordland: „Jeg bor i en Jordhytte (...) fordi her er saa stille, det er godt at arbejde her, fordi det er noget langt borte fra Folk (...) iaar er der kommet store Snelaviner ned (...) Her er uhyre Mængder af Fugle og Dyr i skogene her omkring (...)“¹²⁵ Vielleicht war die Unterkunft in der Erdhütte eine Reaktion auf jene Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, die auch im Roman *Siste kapitel* den angeblichen Adligen Fleming in Daniels Hütte heimsucht. Diese wird als so einfach beschrieben, dass sie aus der Steinzeit stammen könnte, aber genau in ihr findet der brustkranke Mann nach langer Zeit wieder einen ruhigen erfüllten Schlaf. Einar Skavlan hat wiederum die Hütte, in die sich Hamsun im Nordland zurückgezogen hat, im Roman *De siste glæde* in jener Torfgamme identifiziert, in der der Ich-Erzähler die Einsamkeit gefunden hat.¹²⁶

In einem Brief an eine unbekannte Person erwähnt Hamsun neben seinen Lobpreisungen an seiner Heimat „en fædrelandssang for Nordland“, gemeint ist damit wohl das Gedicht *Nordland*, das am 2.8.1913 im *Dagbladet* abgedruckt wurde¹²⁷ und in Hamsuns Gedichtsammlung *Det vilde kor* enthalten ist und in dem der Dichter erneut seine Liebe zum

¹²² Samlede Verker. Bind 2. Pan. S. 327f

¹²³ Knut Hamsuns brev. 1896-1907. S. 144

¹²⁴ Ebd. S. 146

¹²⁵ Ebd. S. 148

¹²⁶ Vgl. Skavlan. Einar: Knut Hamsun. S. 191

¹²⁷ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 468f

Land seiner Kindheit zum Ausdruck bringt, wie auch die folgende Strophe aus dem Gedicht beweist:

Nordland – Nordland, vor fremtids hjem,
grojord til alle sider,
morgningens unge land som vil frem, -
landet skal frem!
Skjærme og signe det nu og i alle tider!¹²⁸

Die oben erwähnte Ruhe beim Schreiben war auch wieder ein Faktor, den er sich beim 1911 erfolgten Umzug nach Hamarøy erhofft hat. Seinem Verleger Peter Nansen lässt er in seiner Euphorie wissen: „Nu har jeg kjøpt en Ejendom her (Hamarøy, Anm.) paa 4 Kjør og Hest og vil være her resten av mit Liv – i »Pans« Verden.”¹²⁹, aber schon wenige Monate nach der Übersiedelung geht Hamsun wieder auf Reisen, um ungestört schreiben zu können, und 1917 kommt es schließlich zum Verkauf des Hofes in Hamarøy, und die mittlerweile durch die Kinder angewachsene Familie übersiedelt nach Larvik.

¹²⁸ Samlede Verker. Bind 15. Det vilde kor. Nordland. S. 227

¹²⁹ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 374

4. Der Bauer Knut Hamsun

Knut Hamsun wuchs zusammen mit seinen Geschwistern auf einem kleinen Bauernhof im norwegischen Nordland auf, musste sein ursprüngliches Umfeld aber zeitweise verlassen, um bei seinem Onkel zu arbeiten und zu wohnen. Zu einer, zumindest vorzeitig, endgültigen Abkehr kam es, als der ambitionierte junge Mann sich von seiner gewohnten Umgebung verabschiedete, um in den Großstädten Dänemarks und Norwegens, die zum damaligen Zeitpunkt noch eine Union bildeten, sein Glück als Schriftsteller zu versuchen.

Während seiner Zeit in Amerika von 1882-84 bzw. 1886-88 kam Hamsun erstmals wieder mit der Landwirtschaft in Kontakt, wenngleich in einer gänzlich anderen, in Norwegen unbekanntem Form. In seine Heimat zurückgekehrt, rückten die Landwirtschaft und alles damit Verbundene in seinem Schaffen und vermutlich auch in seinem Bewusstsein wieder in den Hintergrund.

Trotzdem musste tief in Hamsun schon immer der Wunsch nach einem eigenen Hof geschlummert haben, was schließlich auch zur Realität wurde. In Marie schien er auch die richtige Frau für dieses Vorhaben gefunden zu haben. Sein erster Versuch, als Landbesteller Fuß fassen zu können, scheint der Versuch einer Verknüpfung mit einem zweiten sehnlichen Wunsch zu sein: sich in seiner alten Heimat, im Nordland, niederlassen zu können. Allerdings wurden die Verpflichtungen und erforderlichen Tätigkeiten rund um den Hof in Hamarøy Hamsun schon bald zu viel und der Verkauf war die einzige vernünftige Folge. Aber noch immer von der Vorstellung besessen, Hofbesitzer zu sein, kaufte Hamsun wenig später einen zweiten Hof, das Anwesen Nørholm in der Nähe von Grimstad. Schon bald nahmen die zahlreichen Bauarbeiten ein zentrales Thema in seinen Briefen ein und es wurde immer deutlicher, dass der Traum nicht mehr als eine teure, wenngleich eine lieb gewonnene, Freizeitbeschäftigung war.

In literarischer Hinsicht stellt der Roman *Markens grøde* den Höhepunkt der „Zurück zur Natur“-Thematik Hamsuns dar. Doch auch in anderen Werken ist das Motiv ein wichtiger Bestandteil.

4.1. Die Kindheit auf dem Bauernhof

Genau genommen war Hamsuns Hintergrund zumindest in seinen ersten Lebensjahren überwiegend ein rein bäuerlicher. Seine Eltern zogen bekanntlich in den Norden Norwegens, um dort ein kleines landwirtschaftliches Anwesen zu betreiben. Das Dasein der Familie Pedersen unterschied sich wohl kaum von dem anderer Kleinbauern des Landes zu jener Zeit. Hamsuns Vater, ein gelernter Schneider, zog „von Haus zu Haus und bot seine Dienste als Schneider an, und in der verbleibenden Zeit bewirtschaftete er den Hof und versuchte sogar, ihn noch zu vergrößern, indem er neues Land unter den Pflug nahm. Er hatte ein Pferd, fünf Kühe und ein Paar Schafe und Ziegen. An Getreide und Kartoffeln konnte der Hof seinen Eigenbedarf decken.“¹³⁰ Von dieser Zeit berichtet Hamsun, wie auch schon an einer anderen Stelle aufgezeigt wurde, in seinen Rückblicken von der Tätigkeit als Hirtenjunge in *I Æventyrland* bzw. vom Leben am Hof in der Novelle *Blandt dyr*. (vgl. Kapitel „Hamsun und das Nordland – die Welt seiner Kindheit“).

Die seit seiner Kindheit vertraute Kulisse wählte Hamsun auch als Ausgangspunkt für seinen Roman *Bjørger*. Das tragische Schicksal des Bauernehepaars, die Mutter stirbt im Kindbett und der Vater erhängt sich ob der finanziellen Sorgen, kann möglicherweise als Hinweis auf die eigene, zumindest in existentieller Hinsicht schwere Zeit am Bauernhof gedeutet werden.

4.2. Die Zeit als Farm- und Präriearbeiter in Amerika

Auf Hamsuns Leben in Amerika wird im Kapitel „Amerika“ noch ausführlich eingegangen werden, in diesem Abschnitt sollen explizit sein Kontakt mit der Landwirtschaft und die damit verbundenen Arbeiten in den Fokus gerückt werden.

Während seines ersten Amerikaaufenthaltes verdingt sich der junge Norweger auf den Farmen der Lovelands und der deutschstämmigen Spears: Farmen mit wenigen Tieren und parallel geführter Ackerbebauung, in Größe und Organisation ähnlich den Hamsun bekannten Höfen seines Heimatlandes.

In *På gjengrodde stier* geht Hamsun kurz auf den Verbleib und die Arbeit bei der Familie Spear ein:

¹³⁰ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 22f

Her var velstelt hus og gård, hester og kjer, pene jorder, ingen børn. Min tjeneste var grei, manden selv melket og stelte dyrene, jeg hadde jordarbeidet (...) Når min matmor skulde til byen med smør og hvete og gjøre indkjøp blev jeg en og anden gang sat til å kjøre hende. Da våronnen var over vilde manden fæste mig for længere tid, og jeg blev til over indhøstningen.¹³¹

Anhand dieser Erzählung kann man sich ausmalen, dass Hamsun eine gute Arbeitskraft war und ein wenig von seinem Tun verstand, nicht zuletzt deswegen, weil er eine ähnliche Arbeit wohl schon am elterlichen Hof kennen gelernt hatte.

Als Hamsun von einem jungen Mädchen dazu überredet wird, den Hof seiner Mutter selbstständig zu bewirtschaften, stößt er aber doch an seine Grenzen:

Jeg på min side var ikke vant til å arbeide på egenhånd, hos Lovelands var manden ilive og kunde lede mig, men her var bare kvindfolk til å peke på det viktigste. Naturligvis kunde jeg ikke gå og drive, jeg hugget op en stor haug ved, og siden tok jeg til å kjøre ut møk med mulene. Det gik fra dag til dag. Men enken indså visst selv at hun måtte høre sig om efter bedre hjelp (...) ¹³²

In der Novelle *Vagabonds dager* lässt Hamsun sein literarisches Ich, Nut, auf einer ähnlichen Farm wie der soeben geschilderten Arbeit und Unterkunft finden.

Im Rahmen seines zweiten Amerikaufenthalts sollte Hamsun eine gänzlich andere Form der Landwirtschaft kennen lernen, die im Vergleich zu jenen kleinen Höfen in Norwegen und den amerikanischen Pendants gegensätzlicher nicht sein könnte - das Arbeiten auf riesigen Weizenfarmen inmitten der endlosen Prärie:

Jeg har ogsaa arbejdet (...) paa Dalrumples Farm i Red Riverdalen, den var paa Hundreder af Heste, Muldyr, Maskiner og Mennesker – alt i Hundreder. Det var det store Landbrug. Men her var Bonden et Aktieseskab af Ikke-Bønder, og vi, som arbejded her, var heller ikke Bønder, vi var Arbejdere. Netop «det store Landbrug» har intetsomhelst med Bønder og Bondekultur at gøre.¹³³

¹³¹ Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 322

¹³² Ebd. S. 321f

¹³³ Artikler 1889 – 1928. Utvalg ved Francis Bull. Gyldendal Norsk Forlag A/S. 1966. Bondekulturen. S. 82

Die als Erntearbeiter gewonnenen Eindrücke von der harten körperlichen Tätigkeit unter teils extremen Bedingungen verarbeitete der Schriftsteller unter anderem in einigen seiner Novellen wie *Zachæus*, *På prærien* oder *Vagabonds dager*, aber auch in seinem Werk *Æventyrland*:

Farmen er ikke bebodd om vinteren; men fra våren av og til den sene oktober er nogen og sytti mand i arbeidet med hveten (...) Solen gløder med 102 grader Fahrenheit, himmel og jord står og dirrer i denne hete og intet ordentlig vindpust svaler luften. Solen ser ut som et morads av ild.¹³⁴

Hele sommeren 1887 arbeidet jeg på en seksjon av Dalrumpels umåtelige farm i den Røde Flods dal i Amerika (...) Prærien lå grøngul og uendelig som et hav (...) intet trær, ingen busk vokste der, bare hvete og græs så langt øiet kunde se (...) Under indhøstningen av hveten arbeidet vi indtil seksten timers arbeidsdag. Ti skjæremaskiner kjørte efter hverandre i den samme aker dag efter dag. Når den ene firkant var skåret ned kjørte vi ind i en anden firkant og la også den ned (...) Da det lidde ut i september og oktober var det endnu grusom varmt om dagen, men nætterne blev meget kolde (...) Under tærskningen søkte vi alle å få plass så langt borte fra dampmaskinen som mulig; støv, agner og sand stod nemlig som et snefokk ut fra alle maskinens gap og skovler.¹³⁵

In diesen zwei Textpassagen gibt Hamsun einen Einblick in die harte Arbeit, die weder Mensch noch Tier schonte und Hamsun am eigenen Leib selber miterlebt hatte. Neben der körperlichen Anstrengung weist der Schriftsteller auch auf den massiven Einsatz von Maschinen hin.

Diese rein auf Profit ausgerichtete und keinerlei Rücksicht auf Verluste nehmende Arbeit hebt Hamsun auch in *August* hervor und stellt sie, da er ja beide Formen selber kennen gelernt hatte, der norwegischen Art der Verrichtung gegenüber:

Forresten var det så med Edevard at han ikke arbeidet pent på jorden. Han rauset. Ezra gjorde alt net og så å si sparsomt, samlet torv, harvet omhyggelig, for varsomt med foret, plukket aks, nei Edevart gikk frem fort og uhyre stygt, drev på amerikansk vis,

¹³⁴ Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. *Zachæus*. S. 25

¹³⁵ Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. *På prærien*. S. 51f

brøt på med makt, grasserte. Ezra måtte stagge ham: Hau, hau, Edevart, klemmer du på slik så arbeider du mig bort fra gården! Hvorledes? Spør Edevart. Jo han slet altså ut hesten, ødela redskap, satte igjen upløiet formeget av akerkanten, læsset for svære råbjerklass på en svak vedslæde, hugget øksen i sten -¹³⁶

Auch in seinem Artikel *Bondekulturen* greift Hamsun dieses Thema auf:

Sandheden er, at Bonden i de Forenede Stater er en overmaade slet Jorddyrker. Der findes ikke i hele Verden et grovere Landbrug end det, han driver. I hans Praksis forekommer ingen Gødsling, ingen Vanding, intet Vekselsbrug (...) I Aar efter Aar, Aar efter Aar kaster han Hvede, Majs, Tobak eller Havre i samme Ager, uten at skifte (...) Man ser da det Syn, at naar denne Bonde har vanskøttet og udsuget sin Jord til det yderste, forlader han den for at søge til andre Prærier, hvor han begynder et nyt Landbrug paa samme Maade.¹³⁷

4.3. Der Bauer in den Romanen

Diente die Einführung der Bauernehepaare und ihrer Höfe in *Bjørger* und den Amerikaerzählungen noch hauptsächlich dazu, um sowohl die in der Landwirtschaft erforderlichen Tätigkeiten und eigenen Erinnerungen zu Papier zu bringen, als auch aber auch auf eine altbekannte Kulisse zurückgreifen zu können, so änderte sich in den späteren Romanen die Bedeutung, die den Landwirten aus literarischer und sozialer Sicht zukam. Hamsun ging es also nicht mehr darum, nur eine zusätzliche Berufsgruppe in das Werk einzuflechten, sondern ihren ursprünglichen Stellenwert und ihre Beziehung zur Gesellschaft und zur voranschreitenden Industrialisierung, wohl anhand von sorgsam gewählten Einzelcharakteren, auszuleuchten. Vor allem die drei Romane *Markens grøde*, *Siste kapitel* und *August* sind es wert, in diesem Zusammenhang näher untersucht zu werden.

Den Anfang macht dabei *Markens grøde*, der Roman, in dem Hamsun seine „Zurück zur Natur-Thematik“ auf die Spitze treibt. Den Ausgang nimmt das Werk damit, dass ein einsamer Siedler eine abgelegene Stelle im Nordland in seinen Besitz nimmt und damit beginnt, auf seinem neuen Grund einen kleinen Hof zu errichten. Schrittweise adaptiert Isak,

¹³⁶ Samlede Verker. August. S. 49

¹³⁷ Artikler 1889 – 1928. *Bondekulturen*. S. 81

so der Name des Mannes, sein Anwesen, um sich sein eigenes Paradies zu schaffen. In der Zwischenzeit kommt Inger, eine ob ihrer Hasenscharte von der Gesellschaft benachteiligt Behandelte und gleichzeitig seine spätere Frau, auf den Hof und schon bald werden ihre gemeinsamen Kinder geboren. Diese idyllisch anmutende Rahmenhandlung erscheint zwar von der Außenwelt isoliert, ist aber trotzdem gegen äußere Faktoren nicht abgesichert.

Baumgartner erwähnt gleich drei Einflüsse, die das Leben auf dem abgeschiedenen Hof mit der ordinären modernen Welt konfrontieren: die Arbeiter des Erzbaus als Boten der Industrialisierung, die mit Inger verwandte Oline, die sofort den ehelichen Status des Paares erfahren will, als Symbol der nach konventionellen Normen lebenden und denkenden Gesellschaft und Geißler, der die Pacht und Steuern für Isaks Land verlangt, als Vertreter von Recht und Gesetz.¹³⁸ Später kommen noch Isaks Sohn Eleseus, aufgrund seiner Arbeit als Kontorist in der Stadt, Inger, durch ihren Gefängnisaufenthalt mit der Kultiviertheit wieder in Kontakt gekommen, und die Nachbarstochter Barbro als von den Auswirkungen des Zivilisationsprozess beeinflusste Produkte hinzu.¹³⁹ Alle finden sich, in ihre alte Umgebung zurückgekehrt, vorerst nicht mehr zurecht – so erweist sich z.B. Inger hinsichtlich ihrer bäuerlichen Pflichten als faul und nachlässig, verdreht Bergarbeitern den Kopf und betrügt ihren Mann schließlich auch, ehe sie doch wieder zurück zur Natur findet – und gehen teilweise am Ende vollständig an ihrer Zerrissenheit zu Grunde, was die Auswanderung Eleseus' nach Amerika unterstreichen soll.

Doch Hamsun lag es fern, seinen Roman ausschließlich in den Farben schwarz und weiß zu gestalten und die Hinwendung zur Natur für alles Gute und jeden noch so kleinen fortschrittlichen Gedanken für das Böse zu verwenden. Der Aufschwung des Hofes Isaks, Sellanraa, ist nur mit der Unterstützung Geißlers, der ein wesentlicher Bestandteil der modernen Gesellschaft ist und den man durchaus als Sprachrohr des Schriftstellers deuten kann, möglich, indem er Isak bei Rechtsfragen hilfreich zur Seite steht, den ehemaligen Einsiedler durch Erzverkäufe finanziert und nicht zuletzt mit modernen landwirtschaftlichen Geräten versorgt bzw. Isak zum Kauf dieser Maschinen rät. Im Gegenzug wird Isak wegen seiner bäuerlichen Gleichmütigkeit, die in manchen Szenen, wie in jener, als er von Inger betrogen wird, in Hilflosigkeit umschlägt, von Hamsun in gewohnter Weise verspottet.¹⁴⁰

Trotzdem ist der die Haupttendenz des Buches eindeutig: die Überlegenheit der Natur gegenüber dem Fortschritt oder besser ausgedrückt Hamsuns Wunsch nach Erfüllung dieses

¹³⁸ Vgl. Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 84

¹³⁹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 365

¹⁴⁰ Vgl. Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S.89

Szenarios. Dies wird im Roman spätestens an jener Stelle deutlich, als am Ende Geißler seine eigenen Fehler eingesteht und den Weg Isaks als einzig richtigen wähnt:

Mennesket og naturen bombarderer ikke hverandre, de gir hverandre ret, de konkurrerer ikke, kapløper ikke efter noget, de følges ad (...) Vær tilfreds! Dere har alt å leve av, alt å leve for, alt å tro på, dere fødes og frembringer, dere er de nødvendige på jorden (...) Det er dette som menes med det evige liv.¹⁴¹

Hamsun selber wollte mit diesem Werk ein Signal für die damalige norwegische Bevölkerung setzen. In einem Brief an seinen Verleger Christian Kønig soll er das Werk als „Warnung an meine Generation“ bezeichnet haben.¹⁴²

Eine wesentlich kleinere Rolle spielt der Bauer Daniel im Roman *Siste kapitel*. Doch ist er „eine ähnliche Natur wie Isak von Sellanraa.“¹⁴³ Auch er hat ähnlich dem Helden aus *Markens grøde* eine kleine Sennhütte nach und nach zu einem stolzen Anwesen, mit immer mehr Tieren, ausgebaut. Großzügigen finanziellen Angeboten von Leuten, die auf seinem Grundstück ein Sanatorium errichten wollen, kann er widerstehen. Trotzdem gelingt es ihm, im Gegensatz zu vielen anderen benachbarten Bauern, seinen Hof schuldenfrei zu halten. Abgesehen von seinen Leistungen erinnert auch Daniels grober Charakter an jenen von Isak. Trotz oder eigentlich gerade wegen seiner teilweise unbeholfenen und unkultivierten Art setzt Hamsun den Hofbesitzer mit dem jungen durchschnittlich erscheinenden Stadtmädchen Julie d'Espard – deren Schöpfung laut Haugan eine Reaktion auf die, für den Dichter ungewollte, Verlobung seiner in Frankreich lebenden Tochter Victoria mit einem Engländer war¹⁴⁴ – und dem angeblichen finnischen Aristokraten in eine Dreiecksbeziehung, um den enormen Gegensatz der zwei Männer gegenüberzustellen. Die Verhältnisse ufern zu einer Tragödie aus, in der Daniel seinen Kontrahenten erschießt. Ungeachtet dieser Tat entschließt sich Julie auf ihren Mann, der seine Tat im Gefängnis abbüßen muss, zu warten und entscheidet sich somit für ein Leben auf dem Hof. Ein Sieg des einfachen Lebens über die Zivilisation? Nimmt man dazu noch das neu errichtete Sanatorium als Symbol für die moderne Welt und Daniels Hütte als solches für die ursprüngliche und beachtet man die Entwicklung der beiden Objekte – während das Gästehaus in den Bergen niederbrennt, bleibt der Hof bestehen – könnte man zu diesem Schluss kommen. „Hamsun vil det falske, moderne, urbaniserte livet til

¹⁴¹ Samlede Verker. Bind 7. *Markens grøde*. S. 383

¹⁴² Vgl. Ferguson, Robert: *Knut Hamsun*. S. 363

¹⁴³ Kindlers Literatur Lexikon im dtv. Band 20. *Siste Kapitel*. S. 8764

¹⁴⁴ Vgl. Haugan, Jørgen: *Solgdens fall*. S. 263

livs“ schreibt Haugan, um aber danach anzufügen: „Siste kapitel er et undergangsvarsel, sluttet på den gamle verden. Ikke engang bondelivet kan fungere som utopisk alternativ lenger.“¹⁴⁵ Ferguson konstatiert dazu:

Deutlicher als die meisten von Hamsuns späten Romanen läßt *Das letzte Kapitel* erkennen, daß es, wenn er (Hamsun, Anm.) Glück in Form des einfachen Lebens verkündet, wie es Isak von Sellanraa und Daniel genießen und wie es Julie schätzenlernt, das vorgestellte Glück *anderer* ist, das er schildert, und nicht sein eigenes.¹⁴⁶

Ein weiterer Roman, der einen Bauern samt Anwesen als Gegenpol zur immer stärker aufkeimenden Industrialisierung präsentiert, ist der zweite Teil der *Landstrykere*-Trilogie, *August*. Anders als Isak und Daniel, die sich – sei es durch moderne technische Hilfsmittel oder kleine Geschäfte - nicht vollständig von der Zivilisation abgewendet haben, ist Ezra noch eine Spur autarker. „Mange børn hadde han, men endda flere kiyr på gården sin og dertil hest og en hel buskap med sau og gjeit. Nu kjøper han en spade til gårdsbruket, eller han kjøper en hesteskogang eller en vedsag (...) den store bonde, kommet av intet, men nu en mæktig mand.“¹⁴⁷ Er ist durch seinen unermüdlichen Fleiß zu einem Großbauern aufgestiegen, wehrt sich aber gegen jegliche Ideen von August, Repräsentant des Fortschritts und damit „Hamsuns dom over tiden“,¹⁴⁸ die ihm schnellen Profit versprechen. Er hört einzig auf seine innere Stimme und verlässt sich auf seine Bauernschläue. Mit Fortdauer des Romans zeigt sich, dass er daran recht getan hat – selbst eine Hungersnot kann ihm und seiner Familie nichts anhaben. In einer durch die Industrialisierung hervorgerufenen unruhigen Zeit bleibt Ezra im Roman die einzige verlässliche Konstante und damit Sieger über den Fortschritt.

„Storbonden kunde glæde sig over sin eiedom, han så velsignelse av sit stræv. Intet var så taknemmelig for røkt og pleie som jorden, den gav fanget fuldt tilbake, lønnet moderlig, lønnet guddommelig“¹⁴⁹ versichert Hamsun seinen Lesern. Diese unverrückbar wirkende Aussage, im Kontext mit Ezras Schicksal betrachtet, erweckt den Anschein, dass Hamsun wieder jenen Glauben an das einfache, ursprüngliche Leben am Land gefunden hat, der in *Siste kapitel* schon verloren gegangen war.

¹⁴⁵ Ebd. S. 263

¹⁴⁶ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 405

¹⁴⁷ Samlede Verker. Bind 11. August. S. 10

¹⁴⁸ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 268

¹⁴⁹ Samlede Verker. Bind 11. August. S. 215f

4.4. Hamsuns persönliche Bauerngeschichte

„Vilde Gud sende mig ti Tusind Kroner, skulde jeg etablere mig som Smed. Og jeg skulde faa mig en Hytte og en Kaalhave og en Kone og nogle Børn, og jeg skulde lægge mig Klokken otte og staa op Klokken fire og synge af Glæde og sende Litteratur og Politik og Kaaanst og Nervøsitet Pokker ivold.“¹⁵⁰ Diesen Wunsch nach einem einfachen unkomplizierten Leben fernab der Kunst teilte Hamsun schon 1894, also gerade 35-jährig, in einem Brief mit. Bis es aber wirklich so weit kam, bis dieses Szenario – mal abgesehen davon, seinen Lebensunterhalt als Schmied im herkömmlichen und nicht im literarischen Sinn zu bestreiten - auch nur ansatzweise erfüllt werden konnte, sollte Hamsun noch unzählige Zeilen im Dienst der norwegischen und Weltliteratur verfassen.

Es zeigt aber doch, dass Hamsun, obgleich er diese Aussage vielleicht nicht ganz ernst gemeint und vor allem aus seiner damals tristen Situation heraus getroffen hat, die Aussicht auf ein eigenes Heim samt Familie und auf ein geruhames Leben nicht gänzlich fremd war. Schon mit seiner ersten Frau bezog er gemeinsame Wohnungen und Häuser, unter anderem eine einfache, aber auch ungemütliche Unterkunft in Finnland, es sollte aber nur bei einem unbefriedigenden Versuch des Zusammenlebens bleiben. Der Wunsch, sein Dasein als Bauer zu verbringen, setzte sich erst später durch.

In seinem Artikel *Bondekulturen*, der eigentlich ein Antwortbrief auf Johannes V. Jensens Buch *Den ny Verden* mit dem Untertitel *Til international Belysning af nordisk Bondekultur* war, diskutiert der Norweger mit seinem dänischen Autorenkollegen über die Bauernkultur. Hamsun ist der Meinung, dass die seit jeher bestehenden und keinesfalls exklusiv jütischen Eigenschaften des Bauern „bare hans Ævne til Kultur“¹⁵¹ sind und kein Element der neuen Welt. Er hält Jensen vor, „Bondekultur med Bondekultus“¹⁵² zu verwechseln.

Hamsun begann sich für ein eigenes Haus am Land zu interessieren und wollte sich in der Gegend um Sollien niederlassen. „(...) la os komme bort fra Byen igen i en Fart og være stille hos hverandre her (...) tilbage til din oprindelige Natur“¹⁵³ schreibt Hamsun, der Stadt anscheinend überdrüssig geworden, in einem Brief von 1909 an Marie. Schließlich entschied man sich 1911 aber doch dazu, in Hamsuns Heimat, nach Hamarøy, in „ein kleines Haus im

¹⁵⁰ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 442

¹⁵¹ Artikler 1889 – 1928. *Bondekulturen*. S. 79

¹⁵² Ebd. S. 89

¹⁵³ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 197f

Walde hier in [sic!] Nordland“¹⁵⁴ zu ziehen. Die erhoffte Ruhe fand Hamsun in seinem neuen Heim aber auch nicht und die Schreibearbeit ging nur schleppend voran. Zu sehr beanspruchten die Umbauarbeiten und Anschaffungen die Aufmerksamkeit des Dichters. Deswegen flüchtete er wieder von Zuhause, um fernab seines Hofes seiner Arbeit nachzugehen. Nichtsdestotrotz kreisten seine Gedanken weiterhin um den Hof und Marie musste ihm andauernd Bericht erstatten bzw. kam in den Genuss seiner Anweisungen: Mit der Zeit werden dem Dichter und Teilzeitbauern die Kosten aber zu hoch und er wies Marie an, sich selbstständiger um die Rechnungen zu kümmern.

„Jeg vilde sælge min Gaard ogsaa, for jeg har dyrket op alt som findes der og har jeg [sic] ikke mere at gjøre der, men jeg vilde ingenting faa for den nu,“¹⁵⁵ ließ Hamsun Allette Gross jedoch schon bald darauf wissen und so verkaufte Hamsun, der soeben mit der Schreibearbeit an *Markens grøde* begonnen hatte, seinen Hof mitsamt Wald, Kühen und Pferd schon knapp sechs Jahre nach dem Einzug an eine Investorengruppe. Allerdings gegen den Willen von Marie, die sich an das Leben in Hamarøy gewöhnt hatte. Obwohl Hamsun seinen Hof im Nordland frühzeitig aufgab und in gewisser Weise als Landwirt scheiterte, „spiegelt“ der Roman *Markens grøde* „zum Teil Hamsuns eigene Entwicklung wider.“¹⁵⁶

Nach Veröffentlichung dieses Werks, das ihm auch den Nobelpreis einbrachte, betonte Hamsun immer wieder die Notwendigkeit der Urbarmachung Norwegens. So auch in einem Brief von 1918, in dem er sie in Hinblick auf die schwache Industrie als einzige Chance des Landes in der Zeit nach dem Krieg sieht: „Ak, vi faar nok vakkert begynde med det foragtede Arbeide at dyrke op Norge.“¹⁵⁷ Auch selber wollte Hamsun anscheinend seinen Teil dazu beitragen, indem er, nach einem zwischenzeitlichen Aufenthalt in einer Villa in Larvik, wieder einen neuen Hof mit Feldern und Tieren suchte und diesen auch im Gut Nørholm, ein wenig außerhalb von Grimstad gelegen, fand. 1918 zog die Familie in ihr neues Anwesen und begann sofort mit den Umbauarbeiten des Hofes. Die ständigen Bauarbeiten und Adaptierungen des Hofes erinnern schon fast an die Bemühungen Isaks in *Markens grøde*, seinen Hof nach und nach aufzuwerten. Nicht ohne Grund bezeichnet Marie Norhølm als „sein eigenes, mit den Händen greifbares Sellanraa.“¹⁵⁸ Hamsuns Gewohnheiten änderten sich aber auch hier nicht. Zum Schreiben bevorzugte er, trotz einer extra errichteten Dichterhütte ein wenig abseits des Hofes, Hotels in entfernten Orten. Die Anweisungen, den Hof

¹⁵⁴ Ebd. S. 370

¹⁵⁵ Ebd. S. 542

¹⁵⁶ Kindlers Literatur Lexikon im dtv. Band 14. *Markens grøde*. S. 6048

¹⁵⁷ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 224

¹⁵⁸ Hamsun, Marie: Die letzten Jahre mit Knut Hamsun. S. 77

betreffend, teilte er Marie in Briefen mit. Mit der Ausführung wurden am Hof Angestellte vertraut:

Har du set paa de Kjyrne hos N.? Den Mand maa du være forsigtig at handle med, han er istand til ikke at følge Sandheten om Alder og Melkemængde osv. (...) Du forstaar svinagtig godt Kjyr visst, men Alder og Melkemængde kan man jo bare skjønne sig til omtrent.¹⁵⁹

Jeg forstaar ikke at Hveten alt var i Hus Fredag. Den var nu vel raaberget da og Karerne liter vel paa at den skal blaases paa Laven. Men da maa de holde et Øie med den Tid efter anden. Saa ma du si til Sørensen at det gjælder at tinge paa Træskemaskinen saa vi faar den med det første.¹⁶⁰

Das sind nur zwei willkürlich gewählte von zahlreichen Beispielen, die verdeutlichen sollen, wie sehr sich Hamsun selbst auf seinen Arbeitsreisen mit dem Hof beschäftigt hat. Andererseits zeigen sie, neben seinen detaillierten Beschreibungen in den Werken, dass Hamsun sich zumindest in der Theorie der Landwirtschaft durchaus zu Hause fühlte. Zwei Dänen, die am Hof gute Arbeit verrichteten, verpachtete Hamsun schließlich seine Landwirtschaft aus ökonomischen Gründen, weil er „tapte og bare tapte“¹⁶¹ und sich mit den ständig anfallenden Rechnungen langsam schwer tat.

Obwohl Hamsun schon mal an der eigenen Hofbestellung zweifelte,¹⁶² blieb er ein Anhänger der rustikalen Lebensform und ein Gegner der Industrialisierung: „Denne Jammeren for Industrien – til Helvede med den! Den faar Folk bare nogen Penger for, saa kan de kjøpe Byklær og Chokolade og røke Cigaretter og gaa paa Kino og Teater. Det er ikke et Menneske paa Kloden som lever av Industri, det er ikke et Menneske paa Kloden uten at det lever av Jorden.“¹⁶³ Auch sah er sich immer mehr als Bauer denn als Schriftsteller, was er in seinen Briefen auch nie müde wird zu betonen: „Forfatteren det var jeg for nogen og tredive Aar siden da jeg debuterte, - nu er jeg (...) Jordbruker og ikke hvemsomhelst, jeg er *Hr.* og intet andet.“¹⁶⁴ Es bleibt aber festzuhalten, dass Hamsuns Hof und seine landwirtschaftlichen Einrichtungen nie mehr als ein teures Hobby waren, denn vom landwirtschaftlichen Geschick

¹⁵⁹ Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 369

¹⁶⁰ Ebd. S. 374

¹⁶¹ Ebd. S. 432

¹⁶² „Det er trøsteløst med Gaarden og Gaardsbruket (...)“ vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 270

¹⁶³ Ebd. S. 166

¹⁶⁴ Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 370

eines Isaks oder Ezras war ihr Schöpfer weit entfernt. Später übernahm Arild den Hof seines Vaters, der sich noch heute im Besitz der Familie befindet.

5. Mäzene, Gönner und Wohltäter in Hamsuns Leben und seiner Romanwelt

Beobachtet man Knut Hamsuns Leben, wird man bald feststellen, welche große Bedeutung Mäzene und andere Geldgeber für ihn hatten. Sie ermöglichten mit ihren Unterstützungen dem jungen Hamsun sich – frei von allen finanziellen Sorgen – auf seine Rolle als Schriftsteller vorzubereiten und sich mit den dafür seiner Meinung nach unbedingt notwendigen Utensilien wie Büchern oder Schreibzubehör auszustatten.

Aber auch nach seinem literarischen Durchbruch war Hamsun immer wieder gerne auf sie angewiesen und nutzte ihre durch Charme und wortgewandten Bittbriefe erzielten Zuwendungen dazu, um nicht in zu große ökonomische Probleme zu geraten oder sich auch zum Leben nicht unbedingt notwendige Dinge, wie Caféhausbesuche, leisten zu können.

Vor allem die Beziehung zwischen Hamsun und dem Großkaufmann Erasmus Zahl war eine viel komplexere, als man auf den ersten Blick annehmen könnte. Es zeigte sich nämlich schon bald, dass der Gönner bei seinem Schützling einen sehr tiefen Eindruck hinterlassen hatte, der ihn sein ganzes Leben nicht mehr loslassen sollte. Hamsun als Bittsteller war nämlich nur der Beginn eines Prozesses, der mit vertauschten Rollen – nämlich mit Hamsun in der Position des finanziell potenten und großzügigen Mäzens - enden sollte.

Auf künstlerischer Ebene nutzte er seine gewonnenen Erfahrungen und wob die Figur des großen, freigiebigen Mannes als handlungstragende Gestalt in seine Werke ein. Obwohl die Darstellungen der Mäzene oft von lächerlich wirkenden oder boshaften Eigenschaften begleitet werden, was in Anbetracht von Hamsuns Abhängigkeit zu ihnen und der dadurch eigentlich verpflichtenden Dankbarkeit schon fast als Blasphemie gewertet werden könnte, schimmert doch auch immer wieder die für sie empfundene huldigende Haltung durch.

5.1. Erasmus Benedikt Kjerschow Zahl, Hamsuns erster Mäzen

Trotz seiner guten Anstellung als Gehilfe bei Lehnsmann Nordahl in Bø wollte Hamsun als Künstler den Durchbruch schaffen und deswegen sein Leben vollständig der Schriftstellerei widmen. Um dieses Unterfangen in die Tat umzusetzen, bedurfte es jedoch viel Geld. Geld,

das der „große Mann auf Kjerringøy“,¹⁶⁵ Erasmus Benedikt Kjerschow, in großen Mengen besaß. Dieser Faktor, in Kombination mit der ausgesprochenen Großzügigkeit des 1826 geborenen und vor allem durch den Lofoten-Fischfang reich gewordenen Mannes, ließ im jungen Schriftsteller die Hoffnung aufkeimen, den dringend benötigten Geldgeber auf seinem Weg zum Schriftsteller gefunden zu haben:

(...) und an einem Frühlingstag des Jahres 1879 stand er im Büro des Großkaufmanns von Kjerringøy. Herr Zahl wollte ihn gern als Laufburschen einstellen, aber er wollte gar nicht angestellt werden; er wolle kein Laufbursche sein, sondern Dichter, sagte er und legte ein Exemplar von «Björger» auf den blanken Mahagonitisch. Herr Zahl sah ihn lange an, Jung Pedersen wandte den Blick nicht ab. Dann drehte Herr Zahl sich um, öffnete seinen Geldschrank und zählte einige rote Scheine auf den Tisch. Tausend Kronen konnte er kriegen. «Ich darf dir wohl ein wenig helfen...», sagte er bescheiden.¹⁶⁶

So wie die im Romanstil zu lesende Schilderung bei Thorkild Hansen hat sich die erste Begegnung zwischen Hamsun und Zahl wohl kaum abgespielt. Bevor es überhaupt zu einem persönlichen Treffen der beiden kam, ging ein reger schriftlicher Verkehr voraus.

Hamsuns erster mit 26.4.1879 datierter Brief an Zahl¹⁶⁷ lässt sich als Schriftstück eines jungen Mannes beschreiben, der sich seiner Fähigkeiten ganz genau bewusst ist. So bezeichnet sich Hamsun als Autodidakt: „Som 20 årig yngling (...) har jeg (...) bragt min kundskabstørstende sjæl lidt højere, end mine lige så ubemidlede ligestillede“¹⁶⁸ lässt er Zahl wissen und zeigt, dass es ihm an Selbstbewusstsein nicht mangelt. Er erwähnt im Brief seine Erzählung *Björger* und die Gedichtsammlung *Sverdgný* und verweist auf eine gute Besprechung, die ersteres Werk von einem anonymen Kritiker bekommen hat. Gleichzeitig betont Hamsun aber, dass sein literarischer Durchbruch auf Grund der dort ansässigen Buchhändler und Verleger nur in Kopenhagen gelingen kann. Aus diesem Grund bittet er Zahl geradeaus um 1600 Kronen, was zu der damaligen Zeit eine sehr hohe Summe war. Um seinen potentiellen Gönner möglichst risikofrei zu halten, bietet er ihm im Gegenzug eine Lebensversicherung über den Betrag von 2000 Kronen an. Wenn man sich diese Eckpunkte

¹⁶⁵ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 21

¹⁶⁶ Hansen, Thorkild: Knut Hamsun. Seine Zeit – Sein Prozess. München – Wien: Albert Langen – Georg Müller Verlag, 1985. S. 32

¹⁶⁷ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 10f

¹⁶⁸ Ebd. S. 10

des Briefes vor Augen hält, erkennt man, dass Hamsun alles andere als unsystematisch vorgegangen ist, um einem der reichsten Männer Nord-Norwegens¹⁶⁹ das Geld aus der Tasche zu locken. Vielmehr steckt dahinter eine genau ausgeklügelte Strategie, die der junge Schriftsteller mit seinem Chef, dem Lehnsmann Nordahl, entworfen haben könnte.¹⁷⁰

Lars Frode Larsen hat diese Strategie, die Hamsun bei seiner Annäherung an Zahl anwandte, mit einer Formel auf den Punkt gebracht: „Man kan tilpasse seg, akseptere de gitte betingelser og forsøke med en klatrestrategi som forhåpentligvis vil føre en selv et stykke oppover samfunnstigen.“¹⁷¹ Der junge Schriftsteller hat also Zahls Rolle in einem patriarchischen System akzeptiert und kein Bestreben erkennen lassen, dessen Position an der Spitze anzufechten, gleichzeitig aber die Hoffnung gehegt, sich im Windschatten seines Mäzens in dieser Gesellschaftsordnung etablieren zu können.

Ein weiterer wesentlicher Punkt, den Larsen anspricht, ist Hamsuns Appell an Zahls christliche Seite. Zahl, der sich für religiöse Fragen interessierte, sah es als seine Pflicht, mit seinem Reichtum andere Menschen zu unterstützen. So hatte er „einige Jahre lang (...) persönlich das gesamte Armenbudget der Gemeinde Kjerringøy bestritten.“¹⁷² Zahl sorgte unter anderem aber auch dafür, dass Kjerringøy eine neue Kirche bekam. Die am Ende des Briefes von Hamsun verwendete Phrase „jeg vil vente og håbe med længsel, idet jeg vil støtte mig til at en hjælp i tiden, skaffer lykke og velsignelser for evigheden“¹⁷³ war also wie geschaffen für einen solchen Mann, um als Schlüssel für ein Schloss zu fungieren, welches sich in diesem Fall an seiner Schatzkiste befinden sollte.

Des Weiteren wusste Hamsun über Zahls Angewohnheit Bescheid, sich über seine Bittsteller Informationen einzuholen. Aus diesem Grund ließ Hamsun Daten aus seinem Lebenslauf, wie z.B. die Erwähnung seiner beruflichen Tätigkeiten, weg, um diese seinen potentiellen Mäzen selbst entdecken zu lassen und so in dessen Ansehen auch mit seiner Bescheidenheit punkten zu können.¹⁷⁴

Auf jeden Fall ging Hamsuns Plan auf und Zahl sicherte dem Nachwuchsdichter seine Unterstützung zu. Dieser dürfte mit einem so raschen positiven Ausgang der Sache nicht gerechnet haben. In seinem Dankesbrief vom 17.5.1879, dem norwegischen Nationalfeiertag, den Hamsun wohl bewusst als Symbol für seine nun gewonnene persönliche Freiheit gewählt

¹⁶⁹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 144

¹⁷⁰ Vgl. Ebd. S. 147

¹⁷¹ Ebd. S. 149

¹⁷² Hamsun, Marianne: Hamsun. Eine Bildbiographie. München: Kindler Verlag, 1959. S. 34

¹⁷³ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 11

¹⁷⁴ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 147-150

hatte,¹⁷⁵ zeigt er sich überrascht, jedoch voller Freude, und wird nicht müde die außergewöhnliche Großzügigkeit Zahls hervorzuheben. Außerdem berichtet er, dass die erforderlichen Schritte für die versprochene Lebensversicherung schon in die Wege geleitet wurden und bittet seinen Gönner darum, ihn auf Kerringøy besuchen dürfen, um so seinen Dank wie auch ein Exemplar von *Bjørger* und einige Empfehlungsschreiben persönlich überbringen zu können.¹⁷⁶ Dieser Bitte gibt Zahl nach und so nahm Hamsun, wie es eine Quittung beweist, am 5.6.1879 die 1600 Kronen von seinem ersten großen Gönner entgegen¹⁷⁷.

Nun hatte Hamsun also das Geld, das er benötigte, um sein Glück als Literat in Kopenhagen versuchen zu können. Nur kam er vorerst nicht in die Hauptstadt Dänemarks. Statt der kulturellen Metropole wählte er mit Øystese am Hardangerfjord eine Kleinstadt im Süden Westnorwegens als Destination für die nächsten Monate aus.

Über die Beweggründe Hamsuns, der kleinen Küstenstadt gegenüber Kopenhagen den Vorzug zu geben, und sein Schaffen in Øystese soll hier nicht näher eingegangen werden. Der Dichter verstand es aber auch hier, das eigentlich für Kopenhagen gedachte Geld von Zahl unter die Leute zu bringen. Neben seiner Unterkunft in einem Dachzimmer bei Kapitän Isak T. Flatebø für 40 Kronen im Monat¹⁷⁸ „kleidete“ er „sich neu und teuer ein, fing an, einen Kneifer zu tragen und rauchte eine ausgezeichnete Sorte Tabak. Er (...) schaffte sich teure Bücher an“¹⁷⁹ und nahm Unterricht. Olaf Øysleybø vermutet dahinter weniger das Erlernen von „fremmede språk, men sannsynligere er det at han (Hamsun, Anm.) har fått tak i noen form for normativ stilistikk og der bl. a. lært seg både sin mekaniske retorikk og de like uheldige «latinske Citater».“¹⁸⁰ Dieser kostenintensive Lebenswandel führte dazu, dass Hamsuns Geldsumme dahin schmolz und er keinen anderen Ausweg sah, als sich erneut an seinen Mäzen zu wenden. In einem undatierten Brief bittet er Zahl ein letztes Mal um Unterstützung in Form von weiteren 400 Kronen und versichert ihm, diese so bald wie möglich wieder zurückzuzahlen. Er zählt auf, wofür er bis jetzt das Geld benötigt hat, und erwähnt neben, den für einen Dichter unerlässlichen, schon oben genannten Dingen seinen Eltern mit finanziellen Gaben geholfen zu haben. Selbstverständlich nennt er auch den zufrieden stellenden Fortschritt seines Romans *Frida*, ein Werk, an dem Hamsun zu jener Zeit

¹⁷⁵ Vgl. Ebd. S. 150

¹⁷⁶ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 11f

¹⁷⁷ Vgl. Ebd. S. 13

¹⁷⁸ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 156

¹⁷⁹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 52

¹⁸⁰ Øysleybø, Olaf: Hamsun gjennom stilen. En studie i kunstnerisk utvikling. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1964. S. 36

schrieb, das aber nie veröffentlicht wurde, und seine nach wie vor vorhandene Absicht, nach Kopenhagen reisen zu wollen.¹⁸¹ Auch dieser Brief zeigt, dass er genau wusste, was Zahl hören wollte, und so war es nun keine Überraschung mehr, dass ihm dieser den gewünschten Betrag lieh.

Der nun folgende Aufenthalt in Kopenhagen im Winter 1879 war mit einigen Wochen nur von kurzer Dauer. Wie im folgenden Brief an Zahl geschildert, wurde das Manuskript für *Frida* abgelehnt, weil es zu sehr an Bjørnstjerne Bjørnson erinnerte und dieser, so Hamsun, zu jener Zeit in Kopenhagen nicht beliebt war.¹⁸² Die Ähnlichkeit *Fridas* mit den frühen Werken des etablierten Dichters mag wohl gestimmt haben. Das Hauptproblem war aber aller Wahrscheinlichkeit jenes, dass sich Hamsun in seinen ersten Gehversuchen als Schriftsteller zu sehr an eine literarische Strömung, an Vorbilder orientierte, die zur damaligen Zeit schon veraltet waren. Trotzdem wollte Hamsun das Manuskript nach Kristiania schicken und war davon überzeugt, dass es dort verlegt werden würde. Gleichzeitig bat er seinen reichen Gönner um Geduld, erneuerte aber sein Versprechen, ihm das Geld zurückzuzahlen.¹⁸³

Obwohl Hamsun in seinem Brief Optimismus durchschimmern lässt und auch sonst beteuert, in vielerlei Hinsicht dazugelernt zu haben, kann man eine gewisse Enttäuschung in seinen Worten erkennen. Eine Enttäuschung, die sich wohl steigerte, als auch in Kristiania keine Aussicht bestand, *Frida* einem Verlag schmackhaft zu machen. Selbst ein Besuch bei Bjørnson änderte nichts an der Tatsache, dass der junge Hamsun auf seinem Manuskript sitzen blieb.

Davon berichtet auch sein nächster Brief an seinen Gönner, der mit dem 24. März 1880 datiert ist. Um seinen Mäzen aber trotzdem glauben zu lassen, dass er in den richtigen Mann investiert hat, legt Hamsun zwei Atteste von Andreas Munch, Dichter und Professor an der Universität in Oslo, und Olaf Skavlan, Literaturprofessor an der Universität in Oslo, bei, die Hamsuns große Fähigkeiten als Dichter bestätigen. Er zieht außerdem eine Parallele zum großen Henrik Ibsen, dessen erstes Buch ebenso nicht verlegt wurde. Mit *Frida* hatte Hamsun auf jeden Fall abgeschlossen. Er lässt Zahl wissen, dass er schon an einem neuen Buch arbeitet und er sich dabei nicht mehr von Bjørnson beeinflussen lässt. Um sich für seinen Mäzen darüber hinaus nützlich machen zu können, bietet er ihm seine Hilfe als Dolmetscher an.¹⁸⁴

¹⁸¹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 13f

¹⁸² Vgl. Ebd. 17

¹⁸³ Vgl. Ebd. 17f

¹⁸⁴ Vgl. Ebd. 22f

Seinen letzten Brief an Zahl schreibt Hamsun Ende Mai 1880 als Arbeiter am Straßenbau. Diese Arbeit bekam er laut seinen Aussagen auf Grund eines Besuches beim Kanzler des Königs, der sich außerdem von seinem Manuskript zu *Frida* angetan zeigte. Die Absage eines möglichen Treffens in Kristiania, bei der Zahl seinen Einfluss zu Gunsten einer passenden Anstellung geltend hätte machen können,¹⁸⁵ kann dahingehend gedeutet werden, dass Hamsun seinem Gönner weniger zur Last fallen und unabhängiger sein wollte.

In seinen letzten zwei Briefen fällt auf, dass vom Versprechen, Zahl das Geld zurückzahlen zu wollen, keine Rede mehr war. Ob Hamsun im Laufe der Jahre darauf vergessen hatte, kann man nur vermuten. Zahl tat es jedenfalls nicht, wie seine Forderung Mitte der 1890er Jahre unschwer verriet. Da er selber Geld benötigte, engagierte er einen Anwalt, der ihm das Geld von Hamsun eintreiben sollte. Dieser Versuch misslang aber, weil das Gericht den Schriftsteller für den damaligen Zeitpunkt für unmündig erklärte.¹⁸⁶ So kam es also zu einem unrühmlichen Ende zwischen Zahl, der 1900 starb,¹⁸⁷ und seinem ehemaligen Schützling Hamsun. Literarisch sollte die Bekanntschaft der beiden aber noch reiche Früchte tragen.

5.2. Johan Sørensen und Vergleiche mit dem *Sult*-Ich

Über acht Jahre nach seinem Kontaktabbruch mit Zahl suchte und fand Hamsun erneut einen Mäzen. Der Mann, der den Dichter vorerst mit 200 Kronen und später mit weiteren 100 Kronen unterstützte, war Johan Sørensen, ein norwegischer Verleger, der seinen Reichtum durch die erste Billigbuchserie des Landes erzielt hatte. Für *Bibliothek for de tusen hjem*, so der Name der Serie und auch des Verlags, wollte er, wie der Briefwechsel der beiden zeigt, auch Hamsun gewinnen und eines seiner Bücher in die Reihe aufnehmen. Ein Engagement kam aber auf Grund der Vertragssituation des Schriftstellers, der sich seinem Verleger Gustav Philipsen zudem moralisch verbunden fühlte¹⁸⁸ und trotz der Beteuerungen Hamsuns, für Sørensen etwas schreiben zu wollen,¹⁸⁹ nicht zu Stande. Das Verhältnis der beiden endete wie jenes mit Zahl. Sørensen forderte das verliehene und von Hamsun nie zurück gezahlte Geld

¹⁸⁵ Vgl. Ebd. S. 23f

¹⁸⁶ Vgl. Ebd. S. 25

¹⁸⁷ Vgl. Ebd. S. 11

¹⁸⁸ Vgl. Ebd. S. 95

¹⁸⁹ Vgl. Ebd. S. 94

1896 ein. Im Gegensatz zu seinem ersten Mäzen kam der Dichter der Forderung von 312,50 Kronen, der Summe inklusive Gebühr, nach.

1932 beleuchtet Hamsun die finanzielle Verbindung zu Sørensen in einem Antwortschreiben an dessen Tochter Kate Balchen, die offensichtlich an der Veröffentlichung des Briefwechsels ihres Vaters mit dem Autor interessiert war,¹⁹⁰ und wirft ihr vor, die Bedeutung dieser zu übertreiben bzw. diese früher selber übertrieben dargestellt zu haben.: „Det var av betydning for mig å bli hjulpet med disse penger, men min overdrevne skrivemåte om hjelpen gjelder jo virkelig ikke større mæcentatskapet [sic] (...)“¹⁹¹

Sørensen mag die Rolle des reichen Patriarchen und vor allem jene des Großkaufmanns für Hamsun vielleicht nicht so perfekt verkörpert haben wie Zahl und diene deswegen – im Vergleich zum letztgenannten – auch als nicht so stark sprudelnde Inspirationsquelle für seine literarischen Gestalten, nichtsdestotrotz ist die Beziehung der beiden aber aus einem anderen Grund von großem literarischen Interesse.

In seinem ersten Bittbrief¹⁹² an Sørensen, vom 2. Dezember 1888, stellt sich Hamsun als Schöpfer des *Sult*-Fragments vor, der laut seinen ausführlichen Beschreibungen selber nur ein Dasein an der Grenze zur Armut fristet. Um zu Geld zu kommen wählt Hamsun in diesem Brief eine „elendighetsstrategi“¹⁹³ und manövriert sich gleichzeitig in die Rolle der Ich-Person in *Sult*. So beschreibt Hamsun seine Unterkunft als Dachzimmer ohne Ofen, dafür mit undichten Wänden und, bedingt durch ein kleines Fenster, mit wenig Licht.¹⁹⁴

Ähnlich wird auch jene Bleibe des Hauptprotagonisten in *Sult* geschildert. Auch dieser wohnt in einem Dachzimmer¹⁹⁵: „(...) det var ingen ovn i rummet“¹⁹⁶, „Når det blåste hårdt og dørene nedenunder stod åpne lød det alleslags underlige hvin op gjennom gulvet og ind fra væggene (...)“¹⁹⁷

Die im Brief geschilderte Essensnot – „Med Madvarer har det osaa været saa rent galt; mange Gange i Sommer har det været ganske ude med mig“¹⁹⁸ – taucht im Roman fortwährend auf, genauso wie die bereits geleisteten Bezahlungen für diverse Zeitungsartikel. Der im Brief ebenfalls erwähnte Edvard Brandes, der Hamsun einige Male gerettet hat,¹⁹⁹

¹⁹⁰ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 64

¹⁹¹ Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 466

¹⁹² Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 87-90

¹⁹³ Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 61

¹⁹⁴ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 87

¹⁹⁵ Vgl. Samlede Verker. Bind 1. Sult. S. 7

¹⁹⁶ Ebd. S. 7

¹⁹⁷ Ebd. S. 8

¹⁹⁸ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 87

¹⁹⁹ Vgl. Ebd. S. 87

lässt uns an den Redakteur aus *Sult* denken, der dem Romanhelden aus Mitleid ebenfalls immer wieder kleine Zuschüsse zukommen lässt.

Auch im nächsten Brief an Sørensen,²⁰⁰ der mittlerweile dem Schriftsteller ja seine Hilfe versprochen hat, wirken manche Textpassagen, als wären sie vom (Anti-)Helden des Werkes persönlich verfasst worden. Als erstes fällt die durch die finanzielle Unterstützung zum neuen Leben erweckte Euphorie auf, der wir auch bei der literarischen Gestalt immer wieder begegnen. Sowohl das Sult-Ich²⁰¹ als auch sein Schöpfer²⁰² wollen – angespornt durch einen Hoffnungsschimmer durch die Idee für eine Skizze bzw. die eben oben erwähnte Gabe von Sørensen – das Dachzimmer verlassen und etwas Besseres finden.

Im Brief lässt Hamsun seinen Mäzen auch von seiner Nervosität wissen, in Folge derer er beim Schreiben sogar seine linke Hand einbinden musste, um nicht seinen Atem zu spüren.²⁰³ Auch der *Sult*-Protagonist weiß zu berichten: ”Jeg sat om dagen og skrev med hænderne bundet ind i kluter, bare fordi jeg ikke tålte min egen pust imot dem,”²⁰⁴ ein Vergleich, der auch in Fergusons Werk über Hamsun nachgelesen werden kann.²⁰⁵

Wie seine literarische Figur hat auch Hamsun, um zu Geld zu kommen, seine persönlichen Gegenstände zum „Onkel“, wie der Pfandleiher in *Sult* bezeichnet wird, gebracht und „pantsat alt.“²⁰⁶ Hamsun gelang es später mit dem ausgeliehenen Geld Gegenstände, wie etwa „en Vadsæk“²⁰⁷ mit „mange røde og grønne Jernbanemærker fra mine Rejser,“²⁰⁸ den Hamsun offenbar lieb gewonnen hatte, zurückzukaufen - ein Unterfangen, das dem *Sult*-Ich nicht gelang. Trotzdem reichte das Geld nicht immer aus, um sich Nahrung kaufen zu können. So gesteht Hamsun seinem Gönner, schon mal vier Tage nichts gegessen und stattdessen „fyrstikstumper“²⁰⁹ gekaut zu haben. Ein Vorgang, den der *Sult*-Held immer wieder anwendet, um sein kaum auszuhaltendes Hungergefühl irgendwie zu stillen.

Einen interessanten Gedankengang zieht noch Lars Frode Larsen in Erwägung. Er erwähnt Hamsuns im Brief geschilderten Wunsch nach Licht und einem hellen Zimmer als Heilmittel gegen die Nervosität und stellt diesen in Zusammenhang mit der Gefängniszene²¹⁰

²⁰⁰ Vgl. Ebd. S. 90-93

²⁰¹ Vgl. Samlede Verker. Bind 1. Sult. S. 26

²⁰² Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 91

²⁰³ ”I det sidste seks Uger har jeg maattet binde et Tørklæde om min venstre Haand mens jeg skrev, fordi jeg ikke kunde taale mit eget Aandedrag imod den;“ vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 91

²⁰⁴ Samlede Verker. Bind 1. Sult. S. 68f

²⁰⁵ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 155

²⁰⁶ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 92

²⁰⁷ Ebd. S. 96

²⁰⁸ Ebd. S. 96

²⁰⁹ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 96

²¹⁰ Vgl. Samlede Verker. Bind 1. Sult. S. 46-50

dar, in der das *Sult*-Ich ob der durch das Erlöschen des Gaslichtes plötzlich eingetretenen Dunkelheit mit seinen Angstzuständen kämpfen muss.²¹¹

In seinem Brief vom 18. Dezember 1888²¹² dankt Hamsun Sørensen unter anderem dafür, dass er mit Hilfe dessen Zuwendungen endlich neue Kleidungsstücke kaufen hatte können. Er ist froh, beim Gehen nicht mehr durch abnormale Stellungen seiner Gliedmaßen seine Löcher in der Hose verbergen zu müssen.²¹³

Das Problem mit der schlechten Kleidung war auch eines, mit dem Hamsuns Schöpfung in *Sult* zu kämpfen hatte. Der versucht seine abgetragene Hose mit Wasser aufzupolieren und so neuer erscheinen zu lassen.²¹⁴ Anders als seinem realen Vorbild gelingt es ihm aber nicht, Geld für eine Garderobe zu bekommen. Im Gegenteil verpfändet er nach und nach seine abgetragenen Kleidungsstücke an den Onkel und versucht letztlich sogar – jedoch ohne Erfolg - seine Jackenknöpfe zu Geld zu machen.²¹⁵

5.3. Die Figur des Mack und andere Mäzene in Hamsuns Romanen

Wie oben schon angekündigt beeinflusste Hamsuns Begegnung mit Zahl sein literarisches Schaffen so sehr, dass er mehrere Figuren nach dem Vorbild seines Mäzens schuf. Zwar empfindet Beheim-Schwarzbach schon Hamsuns Patenonkel Hestehagen sowie seinen späteren Chef, den Kaufmann Walsøe auf Tranøy, als reale Schablonen für Mack,²¹⁶ doch ist es hier sicher nahe liegender, das Hauptaugenmerk auf Zahl zu legen. So nennt Haugan diesen als „modell for skikkelsen Mack.“²¹⁷ Larsen bezeichnet ihn als Prototypen für den nordnorwegischen Handelsmann.²¹⁸ Ähnlicher Meinung ist auch Baumgartner, demzufolge Zahl „ein sogenannter «Nessekong»“, also Fjordkönig, ein frühkapitalistischer Patriarch, wie Hamsun ihn später etwa in *Pan*, *Rosa* und *Benoni* geschildert hat“, ²¹⁹ war.

Wer war aber Mack und was hatte er mit seiner Vorlage Erasmus Zahl gemein? Das erste Mal taucht die Figur als wohlhabender Kaufmann in Sirilund im Roman *Pan* auf. Die

²¹¹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. 61f

²¹² Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 93-97

²¹³ Vgl. Ebd. S. 95f

²¹⁴ Vgl. Samlede Verker. Bind 1. Sult. S. 8

²¹⁵ Vgl. Ebd. S66f

²¹⁶ Vgl. Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 17

²¹⁷ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 34

²¹⁸ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 153f

²¹⁹ Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 22

Kleidung des 46-jährigen und „grå i hår og skjæg“²²⁰ gewordenen Mack ist auffallend: – „i dette våte skjortebryst sat en diamantspænde. Han hadde på benene lange, spidse sko som så noget sprademæssige ut.“²²¹ In seinem Bücherregal stehen mehrere Aufklärungsschriften, die Mack als einen „tænkende mand“ ausweisen.²²² An Hand dieser Beschreibung kann man einen Unterschied zwischen dem literarischen und dem „echten“ Mack erkennen, den auch Larsen aufgezeigt hat: „Slektskapet mellom libertineren Mack og den religiøse alvorsmann Zahl synes ikke å være altfor nært.“²²³

Eine Gemeinsamkeit ist jedoch ihre Rolle als Witwer. Hamsun kondoliert Zahl in seinem zweiten Brief zum Tode seiner Frau.²²⁴ In *Pan* zeigt Mack dem Hauptprotagonisten ein Gemälde seiner verstorbenen Frau – „en fornemt utseende kone med blondekappe og et artig smil.“²²⁵ Dieses „Mona Lisa-Lächeln“ will Rolf Johnsen – neben anderen Personen und Gebäude betreffende Übereinstimmungen zwischen Kerringøy und Sirilund – auch im Gemälde von Zahls Frau Anna Elisabeth entdeckt haben.²²⁶

Zwar spielt Mack im Vergleich zu den Hauptprotagonisten Edvarda und vor allem Glahn nur eine untergeordnete Rolle, jedoch hat er, wie es sich für einen Patriarchen gehört, alle Fäden der Dorfgesellschaft in seiner Hand. Er gibt in Sirilund die wichtigen Gesellschaften, besitzt Boote zum Verleihen und hat das Jagdgesetz über. Auch das Schicksal seiner Tochter will er immer wieder leiten. So fährt er wiederholt mit seinem Schiff aus, um für Edvarda potentielle Bräutigame nach Sirilund zu bringen. Als Glahns Beziehung zu Eva, der Frau des Schmieds und Geliebte von Glahn, dem Liebesglück seiner Tochter im Weg steht, zündet er kurzerhand dessen Hütte an. Zu guter Letzt sorgt er sogar dafür, dass Eva bei einer von Glahn durchgeführten Sprengung ums Leben kommt. Doch all diese Bemühungen helfen nichts, da Glahn Sirilund schließlich den Rücken kehrt und Mack, der es gewohnt ist, alles im Griff zu haben, so eine Niederlage zufügt.

In *Sværmere* lernen wir Mack als Besitzer einer Fischfabrik kennen. Auch eine Bootsflotte, die immer wieder auf Fischfang zu den Lofoten aufbricht, befindet sich in seinem Eigentum. Das legt die Vermutung nahe, dass er durch Fischfang zu seinem Reichtum gekommen ist, was wiederum eine Parallele zu Zahl aufzeigt. Man bekommt auch die Informationen, dass Mack „kommunens halve budget med sin skat fra sine forskjellige

²²⁰ Samlede Verker. Bind 2. Pan S. 338

²²¹ Ebd. S. 329

²²² Vgl. Ebd. S. 337

²²³ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 154

²²⁴ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 12

²²⁵ Samlede Verker. Bind 2. Pan. S. 337

²²⁶ Vgl. Johnsen, Rolf: Minner fra Hamsuns Sirilund. Revidert utgave. Bodø: Nordnorsk Forfatterlag/Tiden Norsk Forlag, 1978. S. 35, 38

bedrifter²²⁷ bezahlt und immer wieder in Not Geratenen hilft – auch das kommt in Hinblick auf Zahl bekannt vor.

Mack ist seit 20 Jahren der unangefochtene Herrscher in der Gemeinde – „ingen person kunde skaffe sig penger på dette sted uten gjennem handelsmand Mack“,²²⁸ „Mack på Rosengaard var alles beskytter.“²²⁹ Seine Macht trägt dieser z.B. durch ein Hausboot, eine rote Schärpe, die eigentlich den empfindlichen Magen vor Kälte schützen soll, aber nichtsdestotrotz eine imposante Wirkung auf die anderen Bewohner ausübt, einer Anstecknadel, wie sie jener Mack in *Pan* trägt, oder einen Ritterorden auch nach außen. Ein Diebstahl in seinem Kontor und ein finanzieller Engpass rütteln kurz an Macks hoher Stellung, können den großen Mann aber nicht ins Wanken oder gar zum Fallen bringen. Er bleibt der souveräne Patriarch, der seinen Großmut behält. Am Ende baut Mack seine Fabrik um, um zusammen mit Rolandsen, den er in dieser Angelegenheit am Anfang abgewiesen hat, den von letzterem erfundenen künstlichen Fischleim herzustellen.

In seinen Romanen *Benoni* und *Rosa* rückt Hamsun wieder jenen Mack, den man schon aus *Pan* kennt und der, wie wir unter anderem in *Benoni* erfahren,²³⁰ außerdem der Bruder des Mack aus *Sværmere* ist, in den Mittelpunkt der Handlung. Landquist merkt dazu jedoch an: „In der Tat sind die angeblichen Brüder dieselbe Person, von dem gleichen Respekt umgeben, mit den denselben Gebärden und derselben ererbten Diamantnadel ausgestattet (...)“²³¹ Schon am Beginn des ersten Romans bekommt der Leser die Information serviert, dass nahezu der ganze Ort Schulden bei Mack hat. Auch Larsen nennt „en omfattende utlånsvirksomhet“²³² als Faktor für Zahls Reichtum.²³³ Einen anderen Teil seines Wohlstands schöpft Mack aus dem Fischgeschäft, in dem – wie bereits mehrmals erwähnt – auch Zahl tätig war.

In den zwei Romanen verhilft Mack dem Fischer und Teilzeitbriefträger Benoni Hartvigsen durch Ratschläge und Aufträge zu Reichtum und Ansehen in Sirilund und macht ihn sogar zum Teilhaber seiner Geschäfte. Auch in Benonis Liebesangelegenheiten zieht der große Mann die Fäden, was schließlich mit der Hochzeit zwischen Benoni und seiner Angebeteten Rosa erfolgreich endet. Aber nicht nur Benonis Schicksal entwickelt sich durch

²²⁷ Samlede Verker. Bind 4. Sværmere. S. 130

²²⁸ Ebd. S. 128

²²⁹ Ebd. S. 139

²³⁰ Vgl. Samlede Verker. Bind 5. Benoni. S. 140

²³¹ Landquist, John. Knut Hamsun. S. 119

²³² Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 144

²³³ Vgl. Ebd. S.144

Macks Zutun zum Guten, auch die anderen Bewohner der Küstenortschaft können sich jederzeit auf die Großzügigkeit ihres Dorfobersten verlassen.

Doch Mack ist alles andere als eine durchwegs positiv besetzte Gestalt. So ist der als eitel beschriebene Kaufmann – „Ai den Mack på Sirilund, fremdeles gik han med sin diamantnål i det fine ustivede skjortebryst og på føtterne hadde han kostelige bysko med spidse snuter. I flere år hadde han farvet sit hår og skjæg.“²³⁴ – verärgert, wenn etwas ohne sein Wissen oder sein Eingreifen passiert, wenn seine Autorität untergraben wird.

Besonders komische Züge hat Macks dargestellte Promiskuität, die in *Benoni* eingeführt und in *Rosa* auf die Spitze getrieben wird. Es besteht in Macks Haus der Brauch, dass die weiblichen Angestellten Besteck „stehlen“, damit der Kaufmann im Anschluss an das Essen in seinem Zimmer eine Leibesvisitation durchführen kann. Außerdem sind die Frauen dafür verantwortlich, Mack ein Baderlebnis der besonderen Art zu bieten. Hamsun zieht das Ganze so weit ins Lächerliche, dass Mack sogar krank wird – er bekommt wie sein Bruder aus *Sværmere* ein Magenleiden – und dass seine Geschäfte zum Stillstand kommen, als die Badewanne einmal vergraben wird. Erst die Wiederherstellung der alten (Bade-)Ordnung führt zu Macks Genesung.

Wie weit Hamsun bei der Schöpfung von Mack seinen Mäzen Zahl im Hinterkopf hatte, kann nur schwer beantwortet werden. Neben den eventuellen optischen Ähnlichkeiten dürfte wohl der von ihm offen zur Schau getragene Patriarchat, mit dem Hamsun im Falle Zahls eigentlich zum ersten Mal konfrontiert wurde, und dessen Großzügigkeit, die auch der Schriftsteller bekanntlich in Anspruch nehmen durfte, einen großen Einfluss auf den literarischen Entwurf gehabt haben. „I detaljbeskrivelsene er det i romanene sikkert brukt en god del erindringsstoff.“²³⁵

Ob die Beschreibungen der negativen Seiten Macks, der bei seinem erstmaligen Auftreten in *Pan* weder vor Brandstiftung noch vor Mord zurückschreckt und in den späteren Werken vom Dichter auch immer wieder der Lächerlichkeit preisgegeben wird, auch eine Anspielung auf den früheren Mäzen waren, darf bezweifelt werden. Zwar hätte Zahls Rückforderung des geliehenes Geldes möglicherweise Potential für eine – von Hamsun wohlbekannte – literarische Racheaktion gehabt, allerdings kann diese nicht zuletzt auf Grund fehlender Hinweise oder Andeutungen wohl ausgeschlossen werden. Vielmehr war die Darstellung des Mack – von dem Hamsun selber schreibt „hans sjæl var både sort og hvit“²³⁶

²³⁴ Samlede Verker. Bind 5. Benoni. S.29

²³⁵ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 154

²³⁶ Samlede Verker. Bind 15. Benoni. S. 13

– eine Weigerung, eine eindimensionale Figur zu kreieren und deswegen eine spannendere Zutat für die Handlung der Romane.

Obwohl Mack in diesem Zusammenhang sicher die wichtigste ist, tummeln sich in Hamsuns literarischer Welt noch weitere Gestalten, die durch ihre Macht und ihre finanziellen Zuwendungen Einfluss auf ihre Umwelt nahmen und es deswegen wert sind, zumindest eine kurze Erwähnung zu finden. Der im Roman *Børn av tiden* auftretende Willatz Holmsen entstammt einem lange bestehenden adeligen Geschlecht und kann als Patriarch alter Tradition bezeichnet werden. Obwohl vom Reichtum der Familie lang nichts mehr vorhanden ist, genießt er den Respekt der Leute und wird in Anspielung auf seine militärische Ausbildung „løitnant“ gerufen. Holmsen – im Gegensatz zu Zahl auch kein christlicher Mensch, sondern ein Humanist – ruft mit einer Handlung im Roman Hamsuns alten Mäzen in Erinnerung: Er beschließt den Bau einer Kirche zu finanzieren. Auch verschafft er vielen Leuten Arbeit am Hof und ermöglicht dem Fischersohn Lars Manuelsen, der im Nachfolgeroman eine hohe Position innerhalb der Kirche erreicht hat und sich, um sich so von seiner Vergangenheit abzuheben, fortan Lassen nennt, eine höhere Ausbildung in Anspruch nehmen zu können. Martin Beheim-Schwarzenbach hat Hamsuns Sympathie für den Aristokraten betont. Er beschreibt ihn als „eine Figur nach Hamsuns Herzen wie keine andere, eine Ich-Figur, so träumte der Dichter sich selber.“²³⁷

Holmsens Gegenstück im Roman ist Tobias Holmengrå, ein mit seinem Boot aus dem Nichts aufgetauchter reicher Mann, der seine Zelte im Ort Segelfoss niederschlagen will. Er kauft die Besitztümer von Holmsen, für den Holmengrå großen anhaltenden Respekt empfindet, nach und nach auf und verschafft diesem immer wieder kurzfristigen Reichtum. Durch Holmengrås Bauten wächst und gedeiht der Ort und die Macht des freigiebigen Mannes wird immer größer. Trotzdem gelingt es ihm nicht, die Rolle des Leutnants in der Gesellschaft an sich zu reißen, wie auch die angesprochene Szene mit Lars Manuelsen beweist: „Gutten Lars var i Holmengrås brød, men det var ikke til ham han vendte sig, han gik til jorddroten som før, til herren på Segelfoss som hadde alle i sin hånd.“²³⁸ Am Ende des Romans muss Holmsen auf Grund seiner Geldsorgen sogar seinen Hof an Holmengrå verpfänden, kann aber durch einen Schatzfund noch Geld auftreiben, um, ehe er stirbt, den Hof durch seinen Sohn wieder auslösen zu lassen. Nach dem Tod des Leutnants und durch den Umstand, dass dessen Sohn vorerst – bedingt durch seine Musikausbildung – nicht in seine Fußstapfen treten kann und will, ist Holmengrå der neue große Mann im Ort.

²³⁷ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 96

²³⁸ Samlede Verker. Bind 6. Børn av tiden. S. 116

Die von ihm schon in *Børn af tiden* eingeleitete Industrialisierung hat viele Nutznießer, wie den erfolgreichen Ladenbesitzer Theodor oder den Rechtsanwalt Rasch, mit sich gebracht. Die Gesellschaftsordnung scheint nicht mehr so fest verankert. Holmengrå als Mann an der Spitze genießt nicht mehr jenen Respekt, der den Holmsens entgegen gebracht wurde. Davon weiß *Segelfoss By* zu berichten. Mit der Stadt geht es immer mehr bergab und so wird die Ankunft des jungen Willatz sehnsüchtig erwartet. Dieser bringt auch kurzzeitig die alten Werte wieder zum Aufleben, ehe er wie der zwischenzeitlich bankrott gewordene Holmengrå abreist. Obwohl der erstere seine Rückkehr angekündigt hat, dürfte Theodor als stetig aufstrebender Geschäftsmann die finanziellen Geschicke der Stadt nun übernehmen.

Aus der Riege der Großhändler/-besitzer könnte man noch Knoff nennen, der aus den *Landstrykere*-Romanen *Landstrykere* und *Men livet lever* bekannt ist und in einem Handelsort das Sagen hat, Konsul Johnsen aus *Konerne ved vandposten*, der in einer Küstenstadt den obersten Platz der Gesellschaft einnimmt oder den in *Den siste glæde* in Szene gesetzten Großkaufmann Brede, der zuerst als Investor des Tourismushotels auftritt, sich später aber aus diesem Geschäft zurückzieht. Erwähnenswert ist auch Geißler, der in *Markens grøde* allmählich das Schicksal von Isak in die Hand nimmt, ihm durch sein Wissen und Verhandlungsgeschick zu Geld verhilft und durch seine Ratschläge und seine vom Fortschritt geprägten Visionen den ehemaligen Einsiedler mitsamt seinem Hof immer weiter nach vorne bringt.

Mäzene im klassischen Sinn findet man im Roman *Ny Jord* in den Gestalten der Kaufmänner Tidemand und Ole Henriksen. Beide unterstützen Künstler, um sich so in deren Kreisen aufhalten zu können. Die Erkenntnis, dass sie von ihren angeblichen Freunden nur ausgenutzt wurden, kommt ihnen erst, als der Schriftsteller Irgens mit den Frauen der Händler Affären begonnen hat und sie die Selbstverständlichkeit, mit der die Künstler Geldbeträge erwarten, realisieren. Für Henriksen kommt diese Erleuchtung aber zu spät. Er verkraftet den Verlust seiner geliebten Frau nicht und begeht Selbstmord.

5.4. Weitere Gönner in Hamsuns Leben

Natürlich konnte sich Hamsun bei der Finanzierung seines Lebens nicht immer auf großzügige Sponsoren wie Sørensen und vor allem Zahl verlassen. Der Schriftsteller war auch bekannt dafür, sich von seinen fast unzähligen Freunden und Bekannten fortwährend kleinere Geldbeträge auszuleihen, um sich wieder einige Zeit über Wasser halten, aber auch um seine

neuen Pläne verwirklichen zu können. So ermöglichte zum Beispiel Nils Frøslands Mutter mit ihrer Spende von 400 Kronen Hamsuns erste Überfahrt nach Amerika.²³⁹ Das Geld für seine zweite Reise bekam er vom Kaufmann Dobloug.²⁴⁰ Das Motiv der gesponserten Amerikareise finden wir auch in *Segelfoss By*. Da gelingt es dem Sohn des Schuhmachers Nils mit der Finanzierung von Willatz nach Amerika zu kommen.

In *Festina lente* schildert Hamsun ein Erlebnis, das er mit dem amerikanischen Millionär Philip Armour gemacht hatte. Während seines zweiten Amerikaaufenthalts packte ihn wieder die Armut und so suchte er kurzerhand den reichen Mann auf, um ihm einen Brief mit der Bitte um 25 Dollar zukommen zu lassen. Der Pförtner, der den Brief entgegennahm und zu seinem Chef brachte, überreichte Hamsun wenig später den Geldbetrag mit der Aussage, dass der Brief diese Summe alle Mal wert war²⁴¹ – ob der Wert des Briefs, wie Hamsun vermutet, durch sein schlechtes Englisch oder doch durch seine Kunstfertigkeit, Menschen mit Worten verzaubern zu können, festgelegt wurde, bleibt wohl im Ungewissen.

Des Weiteren war Hamsun oft auf Vorschüsse seiner Verleger – wie zum Beispiel Albert Langen, den er während seines von 1894-95 andauernden Parisaufenthaltes kennen lernte, der zuerst Mäzen war und später zu seinem deutschen Verleger wurde, die Gyldendal-Direktoren Peter Nansen, Lars Swanström, Christian Kønig und Harald Grieg oder sein erster Verleger Philippsen – angewiesen, die ihm so mehrmals aus der größten ökonomischen Not helfen konnten.

5.5. Hamsun als Mäzen

Mit wachsendem Erfolg und der damit verknüpften zunehmenden Popularität wurde Hamsun selber immer wieder als Ziel für verschiedenste Bittsteller gewählt. Natürlich auch oft von Schriftstellern, die zumeist am Beginn ihrer Karriere standen und sich, vor allem bei der Veröffentlichung ihrer Werke, Hilfe vom berühmten Schriftstellerkollegen versprochen. Und Hamsun nahm sich ihrer an und versuchte sie, so gut es ging, zu unterstützen, was auch die nachfolgenden namentlich erwähnten Beispiele deutlich machen sollen: Er bemühte sich dem auf Verlagsuche befindlichen Halfdan Cock-Jensen behilflich zu sein,²⁴² unternahm den

²³⁹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 75f

²⁴⁰ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 97

²⁴¹ Vgl. Amerika. Kritische Schriften. Tore Hamsun (Hrsg.). München – Wien: Albert Langen – Georg Müller Verlag, 1981. *Festina lente*. S. 238f

²⁴² Vgl. z.B. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 310f

Versuch, für den deutschen Dramatiker Frank Wedekind, den er aus Paris kannte, einen norwegischen Verleger zu finden,²⁴³ legte bei Swanström für den norwegischen Lyriker Rolf Hiorth Schøyen, von dessen Gedichten sich Hamsun sehr angetan zeigte, ein gutes Wort ein²⁴⁴ und verhalf ihm so wohl zu seinem Vertrag bei Gyldendal. Schon zuvor hatte er dem damaligen Gyldendal-Chef Schøyens Kollegen Herman Wildenvey²⁴⁵ empfohlen. Er wollte auch dafür sorgen, dass das neuestes Werk des dänischen Schriftstellers Ebbe Kornerup besprochen wird²⁴⁶ – Hamsun war ohnehin der Meinung, dass den jungen Autoren viel zu wenig Platz für die Kritik ihrer Werke in den entsprechenden Zeitschriften eingeräumt werden würde.²⁴⁷ Er erlaubte dem dänischen Dichter Tom Kristensen, seine Lobworte als Reklame für dessen Roman *Hærværk* (1930) zu verwenden.²⁴⁸ Dem norwegischen Redakteur, Herausgeber und späteren Minister Magnus Brostrup Landstad ließ Hamsun über König eine finanzielle Unterstützung zukommen. Auch dem Dichter Arnulf Øverland schickte er auf indirektem Wege einen Scheck.²⁴⁹ Andreas Haukland, dessen Verfasserlaufbahn laut Harald S. Næss Ähnlichkeit mit jener von Hamsun aufweist,²⁵⁰ verweigert er jedoch eine ökonomische Hilfestellung mit dem Hinweis auf seine eigenen hohen finanziellen Ausgaben.²⁵¹

Daneben trudelten aus der ganzen Welt Bittbriefe ein, deren Bitten oft kuriose Formen annahmen – so erbat sich z.B. ein österreichischer Neurastheniker, auf den Hof Hamarøy kommen zu dürfen, um sich so in der Gegenwart des an der gleichen Nervenkrankheit leidenden Schriftsteller aufhalten zu können²⁵² – und denen Hamsun mit der Zeit, ob deren riesigen Mengen, zunehmend überdrüssig wurde.²⁵³ Trotzdem fanden sich immer wieder Briefe, die Hamsun berührten und deren in ihnen formulierten Bitten der Dichter gerne nachgab. So schickte er z.B. einem kleinen Jungen umgehend die gewünschte Ziehharmonika.²⁵⁴ Noch mehr Kindern half er, indem er Kinderheime mit einem hohen Geldbetrag unterstützte.²⁵⁵ Eine ebenso hohe Summe, nämlich 50000 Kronen, ließ er

²⁴³ Vgl. z.B. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 328

²⁴⁴ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 89f

²⁴⁵ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1896-1907. S. 359f

²⁴⁶ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 504

²⁴⁷ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 62

²⁴⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 369f

²⁴⁹ Vgl. Ebd. S. 305

²⁵⁰ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 409

²⁵¹ Vgl. Ebd. S. 409f

²⁵² Vgl. Ebd. S. 84

²⁵³ Vgl. z.B. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 129f

²⁵⁴ Vgl. Ebd. S. 450

²⁵⁵ Vgl. Ebd. S. 396f

Schriftstellern und den Vertretern der bildenden Künste zukommen.²⁵⁶ Hamsun fühlte sich in dieser Rolle als großer Geldgeber sehr wohl und sah einen alten Traum erfüllt: „(...) at bli svært til Kar og Mæcen for Menneskene“²⁵⁷.

Um dieser Rolle als Mäzen, wie sein großes Vorbild Erasmus Zahl, auch nach außen hin optisch gerecht zu werden, baute Hamsun Hamarøy immer mehr zum Herrenhof aus und ging auf seinem Anwesen „som en odelsherre på sin gamle ættegård“²⁵⁸ umher. Für den letzten Schliff sorgte die Einrichtung, die streng im protzigen Empirestil gehalten wurde.

²⁵⁶ Vgl. Ebd. S. 397f

²⁵⁷ Ebd. S. 397

²⁵⁸ Skavlan. Einar: Knut Hamsun. S. 297

6. Amerika

Wie für tausende andere seiner Landsleute war für Hamsun die Vereinigten Staaten das Land der Freiheit, eine Auswanderung bot die Chance, ein neues, erfolgreicherer Leben beginnen zu können. Angestachelt durch die bejubelten und finanziell ertragreichen Vortragstourneen seines bekannten Kollegen Björnson und als Reaktion auf die eigenen nicht allzu aussichtsreichen Perspektiven in Skandinavien fasste Hamsun den Entschluss, sein Glück in Amerika zu versuchen.

Hamsuns erster Anlauf endete mit einer schweren Krankheit, hielt ihn aber nicht davon ab, ein zweites Mal den großen Teich zu überqueren. Doch auch dieses Mal blieb ihm der erwünschte große Durchbruch versagt. Hamsun kehrte nach Europa zurück, jedoch reich an Erfahrung und nicht ohne Stoff für seine Werke gesammelt zu haben. Die Illusion der großen Freiheit spielt er auch seinen Romanfiguren immer wieder vor. Seine persönlichen Erlebnisse schimmern mehrmals in seinen Novellen durch und in seinem oft als Pamphlet bezeichneten Buch über Amerika, *Fra der moderne Amerikas aandsliv* (1889), rechnet er mit dem Land ab. Erst viele Jahre später schlägt er sanftere Saiten an und lässt mit seiner Schrift *Festina lente* ruhige Töne erklingen.

6.1. Der erste Amerikaaufenthalt

Nachdem Hamsun in Folge seiner Niederlage, die er mit *Frida* erlitten hatte, bekanntlich beim Straßenbau gelandet war, keimte in ihm immer mehr der Wunsch auf, sein Glück, das ihn in Skandinavien zumindest auf literarischer Ebene verlassen zu haben schien, in Amerika zu versuchen. Beeinflusst wurde Hamsuns Entscheidung sicher durch mehrere Faktoren. Die Erzählungen und die sogar in den Zeitungen abgedruckten Briefe der Emigranten, die von den positiven Schilderungen ihrer neuen Heimat überquollen, spielten bestimmt eine große Rolle. Ebenso übten die Darstellungen von Amerika in der Literatur auf Hamsun einen gewissen Reiz aus. Walter A. Berendsohn schreibt dazu: „So konnte es kommen, daß in der norwegischen Literatur der siebziger Jahre Amerika nicht nur als das Land neuer wirtschaftlicher Möglichkeiten und politischer Freiheit dargestellt wurde, sondern auch als die

moralisch „Neue Welt.“²⁵⁹ Berendsohn nennt in diesem Zusammenhang Bjørnson, Ibsens *Samfundets støtter* (1877) und Kristoffer Janson als „frischen Wind“ dieser neuen Moral.²⁶⁰ Auch Bjørnstjerne Bjørnsons Erfolg auf seiner 1880/81 unternommenen Vortragstournee durch Amerika – er verdiente dabei 10.000 Dollar²⁶¹ – trug sein übriges dazu bei, dass Hamsun von seinem gefassten Entschluss nicht mehr abrücken wollte.

Die Mutter seines Freundes Nils Frøsland, der – kaum mit Hamsuns Plänen konfrontiert – sämtliche Hebel in Bewegung setzte, um Hamsun zu helfen, hatte ein offenes Ohr für den Wunsch des jungen Schriftstellers und vor allem auch eine offene Geldbörse, wie die großzügige Gabe von 400 Kronen bewies. Hamsuns Vorhaben, den Atlantik zu überqueren, stand somit nichts mehr im Wege:

Det første Amerika-oppholdet strakte seg fra februar 1882 til August 1884. I det første halvannet år bodde han i Elroy, Wisconsin, fra høsten 1883 til februar 1884 oppholdt han seg i Madelia, og resten av tiden, om lagt et halvt år, var han sekretær for Kristofer Janson in Minneapolis.²⁶²

So steckt Haugan in seinem Buch über Hamsun die Eckdaten des ersten Amerikaaufenthalts des Schriftstellers geographisch und zeitlich grob ab. Dazwischen gab es aber natürlich zahlreiche Erlebnisse, die Hamsun in den Staaten widerfahren, und weitere Stationen, an denen er Halt machte.

Hamsun kam am 1.2.1882 als Passagier des deutschen Dampfschiffs „Oder“ in New York an.²⁶³ Die Schiffsgesellschaft Lloyd ermöglichte ihm eine Freifahrt, forderte aber als Gegenleistung einen Reisebericht über die Fahrt, der übrigens nie gedruckt wurde: „Knut Hamsun (...) fuhr auf einer deutschen Linie hinüber, die ihm übrigens freie Überfahrt gab, da er für einige Zeitungen schreiben wollte. „Ich schrieb immerzu,“ hat Hamsun mir erzählt, „bekam aber nichts in die Zeitungen hinein.“²⁶⁴

Sein Reisebudget setzte sich vor allem aus den 400 Kronen von Frau Frøsland und aus 50 Kronen, die er von seinem Vorgesetzten beim Straßenbau, „infanterikaptein“²⁶⁵ Edvard

²⁵⁹ Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 34

²⁶⁰ Ebd. S. 34f

²⁶¹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 78

²⁶² Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 38

²⁶³ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 278

²⁶⁴ Landquist, John: Knut Hamsun. S. 16

²⁶⁵ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 232

Moestue, bekommen hatte, zusammen.²⁶⁶ Außerdem hatte er einen von Bjørnson an Moestue gerichteten Brief und von dem wiederum ein Empfehlungsschreiben, das sich laut Ferguson auf der Rückseite des Ersteren befand, in der Tasche.²⁶⁷ Mit diesem Schriftstück ausgerüstet suchte Hamsun wenige Tage nach seiner Ankunft Professor Rasmus B. Anderson, „Dozent für nordische Literatur an der Universität von Madison“²⁶⁸ auf, der zudem schon ein weiteres Empfehlungsschreiben von Bjørnson erhalten hatte, von dem Hamsun aber nie etwas erfahren sollte. Wie sich die Begegnung der beiden abgespielt hat, wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben. Zu unterschiedlich sind die jeweiligen Schilderungen des Treffens und die sich darauf beziehenden Theorien. Tatsächlich bezeichnete Hamsun Andersons unterschiedliche, teils widersprüchlichen Behauptungen immer wieder als Lügen und war nicht müde, selbst über fünfzig Jahre später zu diesem Thema eine Richtigstellung²⁶⁹ abdrucken zu lassen.

Auf jeden Fall trennten sich die beiden ohne irgendeine Übereinkunft getroffen bzw. ein für Hamsun befriedigendes Ergebnis erzielt zu haben, und der junge Schriftsteller zog zu seinem Bruder nach Elroy im Bundesstaat Wisconsin weiter. Der sieben Jahre ältere Peter Pedersen Hamsund war 1868 nach Amerika ausgewandert²⁷⁰ und bei Kaufmann Moe, bei dem auch Hamsun kurzfristig Arbeit finden sollte, als Schneider angestellt. Vom in den Briefen geschilderten Wohlstand des Bruders war nichts zu sehen, dafür war der dem Alkohol umso mehr zugetan. Diese beiden Punkte veranlassten Hamsun dazu, Elroy wieder zu verlassen und Arbeit auf einer außerhalb der Stadt gelegenen Farm, die der Familie Loveland gehörte, anzunehmen. Später verdiente er sein Geld als Farmarbeiter auf dem Hof der Familie Spear. Doch auch hier blieb er nicht lange und so wechselte der junge Mann hinter die Theke des Ladens, den Kaufmann Hart sein Eigentum nannte. In dieser Zeit hielt Hamsun in der Schule von Elroy auch einen Vortrag über Bjørnson, der äußerst erfolgreich verlief, allerdings konnte er den Erfolg später nicht wiederholen.

Im Frühjahr folgte Hamsun dem Angebot Henry M. Johnstons, den er über seinen Mitbewohner W. T. Ager kennen gelernt hatte und der ihm als ausgebildeter Lehrer Englischunterricht geben konnte, in dessen Holzhandlung zu arbeiten, und so zog er aus diesem Grund nach Madelia weiter. Dort machte er die Bekanntschaft mit Kristofer Janson, der durch seine Bauernerzählung *Torgrim* (1872) – ein Buch, das der Schriftsteller vermutlich

²⁶⁶ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 76

²⁶⁷ Vgl. Ebd. 75f

²⁶⁸ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 24

²⁶⁹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 274-277

²⁷⁰ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 81

im Hause des Lehnsmanns Nordahl kennen gelernt hatte²⁷¹ – Hamsuns Begeisterung gewonnen hatte und die er schon Bjørger in seinem gleichnamigen Roman auf dessen Leseliste setzte und auch diesen schwer beeindruckte.²⁷² Darüber hinaus beeinflusste Jansons Buch Hamsun auch stark bei seiner Arbeit und so ist es nicht verwunderlich, dass man zwischen den beiden Werken auch „flere innholdsmessige og tematiske paralleler“²⁷³ findet. Der als Unitarierpriester tätige Janson bot Hamsun eine Stelle als Sekretär an, die Hamsun bereitwillig annahm und ihn nach Minneapolis verschlug. Hier verbrachte Hamsun die wohl beste Zeit seiner ersten Phase in den Staaten. Er verstand sich mit Janson, dessen Frau Drude und den Kindern außerordentlich gut und genoss den Aufenthalt in jenem durchwegs intellektuellen Umfeld, in dem er sich befand und das ihn auch wieder zum Schreiben ermutigte. Die überaus gut bestückte Bibliothek seines Arbeitgebers – die „alles, von den großen russischen Romanciers bis zu den Denkern Indiens und des alten China, wie auch eine große Auswahl amerikanischer Gegenwartsliteratur“²⁷⁴ bot und keine Wünsche offen ließ – nutzte Hamsun dazu, um seine Kenntnisse über Literatur zu vertiefen und auszuweiten – „Hans litterære idealer hadde i løpet av Amerika-oppfordret undergått et forvirrende skifte fra (sen)romantikk til realisme/naturalisme.“²⁷⁵ Daneben verteidigte er seinen Chef in Zeitungsartikeln, hielt Vorträge mit religiösem Inhalt und übernahm sogar in der Abwesenheit Jansons dessen, wenn auch nun in Hamsuns Sinn mit kultur-religiösem Schwerpunkt gehaltenen Gottesdienste. Und das, obwohl der junge Dichter schon bei seiner ersten Begegnung mit dem Unitarierpriester klar gestellt hatte, keine religiösen Interessen zu verfolgen, und woran sich auch später wenig ändern sollte. All dies zeigt vielmehr, dass Hamsun sich sehr wohl fühlte und wohl kaum Lust auf eine einschneidende Veränderung verspürte. Allerdings wurde Hamsun je aus seinem Traum gerissen, als bei ihm nach einer – infolge mehrmaliger Lungenbeschwerden und dem Ausspucken von Blut – verlangten ärztlichen Untersuchung galoppierende Schwindsucht diagnostiziert und seine zu verbleibende Lebenszeit mit wenigen Monaten angegeben wurde. Die folgende Zeit vegetierte Hamsun in seinem im Hause der Jansons aufgeschlagenen Krankenlager nur mehr so dahin, ehe sich sein Zustand zumindest so weit verbesserte, dass eine Reise möglich war. Mit einer

²⁷¹ Vgl. Øyslebø, Olaf: Hamsun gjennom stilen. S. 26f

²⁷² „So liegt er also da und blättert in einem neuen norwegischen Buch, das »Torgrim« heißt. Es war so ergreifend in seinen Worten und dem Schluß; als wenn er mit Herz und Mund dankte, so lag er und las darin“ vgl. Bjørger. S. 116

²⁷³ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 134

²⁷⁴ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 99

²⁷⁵ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 341

Geldsumme, die aus einer von den Jansons ins Leben gerufenen Sammlung stammte, kehrte Hamsun schließlich in seine Heimat zurück, um sich dort wieder zu erholen.

Larsen hat in seiner Konklusion über Hamsuns ersten Aufenthalt in Amerika sowohl die positiven als auch die negativen Punkte aufgezählt: Das Kennenlernen neuer Freunde und Milieus und seinen sozialen Aufstieg „fra gårdsgutt til hjelpeprest“²⁷⁶ verbucht Larsen ebenso auf die Habenseite Hamsuns wie seine erneut unter Beweis gestellte Fähigkeit, Vorträge halten zu können. Auch die durch die Bekanntschaft mit Janson hervorgerufene Erkenntnis, politisch auf der linken Seite zu stehen, bewertet der Hamsunforscher als positiv. Als negativ werden die Entdeckung des geringen Interesses für Kultur und Aufklärung unter den nordamerikanischen Auswanderern, das dafür herrschende große religiöse Interesse und nicht zuletzt der mangelnde eigene literarische Fortschritt genannt.²⁷⁷

6.2. Der zweite Amerikaaufenthalt

Eine nach seiner Genesung in Valdres erfolglos absolvierten Vortragstournee, die Erkenntnis, in künstlerischer Hinsicht auf der Stelle zu treten und die wieder einmal triste finanzielle Situation veranlassten Hamsun dazu, erneut nach Amerika zu fahren. Die Entscheidung, ein zweites Mal den Sprung über den großen Teich zu wagen, war keine Überraschung, hatte Hamsun doch schon kurz nach seiner ersten Rückkehr den Wunsch geäußert, wieder einmal dorthin zurückkehren zu können.

Das Schiff, das ihn am 3. September 1886 auf einer „svinereise“²⁷⁸ nach New York bringen sollte, war die „Geisir“. Das Geld für die ersten Tage stammte von Lars Holst und dem Kaufmann Dobloug. Unmittelbar nach seiner Ankunft reiste er nach Chicago weiter, um dort den Arbeitsmarkt nach einer geeigneten Stelle zu sondieren. Die dürfte er kaum gefunden haben, da er als Gleisarbeiter bei der städtischen Straßenbahn landete. Immerhin gelang ihm innerhalb des Betriebes der Aufstieg zum Straßenbahnschaffner. Da dies aber vermutlich auch nicht Hamsuns erträumte Anstellung und das Geld nach wie vor knapp bemessen war, suchte er mit der Bitte um Unterstützung den Millionär Philip Armour auf und beschloss, nach neunmonatigem Chicago-Aufenthalt, mit dem von Armour erhaltenen Geld nach Minneapolis weiterzureisen, um dort seinen alten Bekannten Kristoffer Janson aufzusuchen. Der konnte

²⁷⁶ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 340

²⁷⁷ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 340f

²⁷⁸ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 69

seinem norwegischen Landsmann immerhin freie Kost und Logis anbieten und so eine – zumindest in finanzieller Hinsicht – große Last von Hamsun nehmen. In Minneapolis schloss er sich der Gruppe „junger norwegisch-amerikanischer Christen“²⁷⁹ an, die sich rund um John O. Hansen, Hallvard Askeland und Yngvar Laws gebildet hatte und deren Kampf vor allem der im Lande herrschenden Trunksucht galt. Hamsun verfasste zwar Artikel für das Organ der Vereinigung, die Zeitung *The Password*, so richtig identifizieren konnte er sich mit deren Ansichten aber nicht. Im Gegenteil, „er scheute weder Trunk noch Kartenspiel noch Prügelei.“²⁸⁰ Ferguson vergleicht dieses ambivalent anmutende, auf Loyalität beruhende Verhalten mit jenem, das Hamsun schon früher in Zusammenhang mit Kristofer Janson gezeigt hatte.²⁸¹

Als die Jansons ihre alljährliche Sommerreise antraten, sah sich Hamsun gezwungen, sich nach einer neuen Unterkunft und neuen Aufgaben umzusehen. So kam es, dass er als Erntearbeiter „auf der großen Weizenfarm Dalrumple“²⁸² inmitten der Prärie Nord-Dakotas landete und dort Tätigkeiten ausübte, die ihn bis an seine physischen Grenzen bringen sollten. Nach dieser Zeit zog es Hamsun wieder nach Minneapolis zurück, wo er jetzt aber nicht mehr bei den Jansons Quartier bezog, sondern sich ein eigenes Zimmer mietete. Endlich konnte er sich wieder verstärkt auf die geistige Arbeit konzentrieren, das Resultat waren elf Vorträge über bekannte Schriftsteller wie Émile Zola, Gustave Flaubert, Honoré de Balzac, Guy de Maupassant, August Strindberg, aber auch die großen Vier Norwegens. Diese „scheinen allerhand Anklang gefunden zu haben“²⁸³ schreibt Ferguson, nicht ohne jedoch darauf hinzuweisen, dass die positiven, aber aus der Respektive geschilderten Darstellungen in Verbindung mit der späteren Berühmtheit des Schriftstellers zusammenhängen können.

Haugan stellt hinsichtlich dieses Themas fest: „Heller ikke disse foredragene ble noen suksess, verken litterært eller økonomisk.“²⁸⁴ Auf jeden Fall wuchs Hamsuns „Unzufriedenheit mit seiner Armut, mit seiner Unfähigkeit etwas ganz Neues, Interessantes und Ungewöhnliches hervorzubringen, und mit Amerika“²⁸⁵ immer mehr und damit auch das Vorhaben, wieder nach Skandinavien zurückkehren zu wollen. Bestärkt wurde er in seiner Entscheidung durch Victor Nilsson, einen Freund aus Minneapolis, der ihm riet, nach Kopenhagen zu gehen. Nach vereinzelt Vorträgen – unter anderem gab er am 17. Mai 1888

²⁷⁹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 131

²⁸⁰ Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 35

²⁸¹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 132

²⁸² Landquist, John: Knut Hamsun. S. 20

²⁸³ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 140

²⁸⁴ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 42

²⁸⁵ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 142

in einem Vortrag in Minneapolis „seiner Enttäuschung über Amerika, das angebliche Land der Freiheit und unbegrenzten Möglichkeiten, ungeschminkten bitteren Ausdruck“²⁸⁶ – und einer kurzfristigen Arbeit als Schweinehirt brach Hamsun auf, um dem Land – entgegen später geäußerten Plänen – für immer den Rücken zuzukehren. Seine Freunde verschafften ihm sowohl Freikarten für die Zugfahrt nach New York als auch für die Überfahrt auf der „Thingsvalla“, Professor N. C. Frederiksen lieh im Geld. Auf der Atlantiküberquerung kam es wiederum zu einer Begegnung mit Rasmus B. Anderson. Doch auch wie schon das erste Mal weichen die Darstellungen der beiden stark voneinander ab.

6.3. *Fra det moderne Amerikas aandsliv*

Fra det moderne Amerikas aandsliv ist Hamsuns literarische Abrechnung mit jenem Land, das ihn in vielerlei Hinsicht enttäuscht hat, und scheint auf den ersten Blick eine Weiterentwicklung seiner zwei mit großem Erfolg am 15. Dezember 1888 und am 12. Jänner 1889 vor Kopenhagens „Studentsamfundet“ abgehaltenen Vorträge über Amerika zu sein. Obwohl Hamsun das auch im Vorwort des Buches angibt,²⁸⁷ dürfte er aber schon von Anfang an ein Buchprojekt in Erwägung gezogen haben – Larsen konstatiert „han arbeidet på boken og foredragene parallelt.“²⁸⁸ Die ursprünglich geplante Weiterentwicklung des ebenso erfolgreichen *Sult*-Fragments wurde vorerst auf Eis gelegt, „boken om Amerikas åndsliv (...) får første prioritet.“²⁸⁹

Das Besondere an Hamsuns Werk ist seine subjektive Sicht, die auch später von Strindberg gelobt wurde. Seine aus „persönlichen Erfahrungen“²⁹⁰ gewonnenen Darstellungen stehen „in schärfstem Kontrast zu den optimistischen Meinungen über Amerika“²⁹¹, wie man sie zur damaligen Zeit zum Beispiel von Ibsen, der nie in Amerika war, oder Bjørnson, der das Land als „Ort öffentlicher Empfänge, Blumensträuße und Blaskappelen“²⁹² kennen gelernt hatte, gewohnt war, und stellten für die damaligen Verhältnisse etwas Außergewöhnliches, noch nie Gehörtes dar.

²⁸⁶ Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 30

²⁸⁷ „Diese Schrift ist eine Erweiterung von zwei Vorträgen, die ich im vergangenen Winter in der Studentenvereinigung von Kopenhagen gehalten habe.“ Vgl. Amerika. Vom Geistesleben des modernen Amerika. S. 33

²⁸⁸ Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 70

²⁸⁹ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 64

²⁹⁰ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 155

²⁹¹ Ebd. S. 155

²⁹² Ebd. S. 156

In sechs Hauptabschnitten und zahlreichen Unterkapiteln verkündet Hamsun seine Wahrheit über Amerika und seine Bewohner und ist dabei bemüht, möglichst viele Themen behandeln und so einen guten Überblick geben zu können.

Am Anfang beleuchtet Hamsun die im Lande herrschende und seiner Ansicht nach durch die mangelnde Sesshaftigkeit bedingte „Rastlosigkeit“, die auch schon auf die Emigranten überzugreifen scheint. Die Amerikaner bezeichnet er patriotisch und mit keinerlei Wissen über und ohne Respekt für andere Nationen ausgestattet. In diesem Zusammenhang flicht er eine eigene Erinnerung ein: „Ich habe es in Amerika am eigenen Leib erfahren, dass ich als Norweger Schwede war und dass ich als Schwede hintangesetzt, ausgelacht, zum Narren gehalten, bedauert und verspottet wurde.“²⁹³ Aus diesem Grund scheint für ihn der Wunsch, sich als Einwanderer schnell amerikanisieren zu wollen, als logisch. Darüber hinaus bezeichnet er die Amerikaner als reklamesüchtig und als „Volk von Geschäftsleuten“²⁹⁴, am Ende des Buches als „Mulattengestüt“²⁹⁵ ohne geistige Elite und gibt den Aufstieg der Schwarzen als Erklärung dafür an.

Besonders hart fällt seine Kritik hinsichtlich des herrschenden Geisteslebens aus. Er schreibt von der Weigerung der Amerikaner, sich für äußere Kulturströmungen zu öffnen. Hamsun hält ihre Literatur – die seiner Meinung nach zu viel redet, aber zu wenig fühlt – als bloßes Mittel zum Zeitvertreib, bezeichnet die Lyrik, die sich wie auch Detektivgeschichten großer Beliebtheit erfreut, als schlecht, beklagt die unbefriedigenden Übersetzungen und die mangelnde Bestückung der Bibliotheken und beschreibt Buchläden als rar gesät. Bei diesem Rundumschlag schreckt er auch nicht vor großen Namen zurück und so werden Walt Whitman, Ralph Waldo Emerson oder Harriet Beecher Stowes *Uncle Tom's cabin* (1852) von Kritik nicht verschont. Einzig Mark Twain und mit Abstrichen Edgar Allan Poe, Nathaniel Hawthorne und Bret Harte werden gelobt bzw. von Hamsun nicht an den Pranger gestellt.

Die Journalistik bezeichnet er als „Boulevard-Ware“²⁹⁶, die Zeitungen sind voll gestopft mit auf Sensationsgier ausgerichteten Berichten von Mord, Totschlag und sonstigem Klatsch. Ausführliche politische und kulturelle Inhalte sucht man hingegen vergebens. Trotzdem nennt Hamsun „die amerikanische Journalistik die eigentümlichste und stärkste Geistesäußerung im amerikanischen Volk; mit ihrer Frechheit, ihrem realistischen Ungestüm ist sie literarisch betrachtet, zugleich die modernste.“²⁹⁷

²⁹³ Amerika. Vom Geistesleben des modernen Amerika. S. 42

²⁹⁴ Ebd. S. 58

²⁹⁵ Ebd. S. 228

²⁹⁶ Ebd. S. 64

²⁹⁷ Ebd. S. 74

Auch an der amerikanischen Malerei, Bildhauerei und Bühnenkunst lässt Hamsun kein gutes Haar. Er bemängelt die schlechte Ausbildung der Künstler und die Ahnungslosigkeit bei der Beurteilung der Kunst. Er weist auf die herrschende Prüderie hin und macht dafür den aufkeimenden feministischen Einfluss verantwortlich. Kunstobjekte dienen den Amerikanern lediglich als Statussymbole.

Das Schauspiel ist für Hamsun eine primitive Kunst, das Publikum ist anspruchslos und dementsprechend leicht zu unterhalten. Auch hier macht er eine Feindlichkeit gegenüber ausländischen Strömungen aus, eine Ausnahme bildet William Shakespeare.

In der amerikanischen Freiheit stellt Hamsun ein Ungleichgewicht fest und nennt zur Verdeutlichung verschiedene Situationen aus dem Alltag. Auch skizziert Hamsun die herrschende Aufregung und Empörung bei politischen Verbrechen, zu denen auch der auf anarchistischen Motiven beruhende Bombenanschlag in Chicago zählt, und stellt diese jenen smarten Verbrechen gegenüber, die in der Bevölkerung große Sympathien genießen.

Einen weiteren Kritikpunkt auf Hamsuns schwarzer Liste nimmt das Schulsystem ein. Das gelehrte Wissen ist oberflächlich, auch fehlt es hier an Vermittlung der Lehren über fremde Kulturen. Zudem stellt Hamsun die hohen Kosten des gesamten Systems in Frage. Auch die geringe Lehrzeit an den medizinischen Colleges erachtet Hamsun als unzureichend. Die Religion bekommt in Hamsuns kritischer Schrift einige Zeilen gewidmet. Er erwähnt dabei den riesigen Kirchenapparat, der oft komische Blüten treibt. In den common Schulen ortet er eine versteckte Konfession.

Zu guter Letzt vergleicht er die Amerikaner in Hinblick auf ihre Sitten mit den Engländern. Allerdings sind sie im Gegensatz zu letzteren keine Aristokraten. Demnach beurteilt Hamsun den amerikanischen Bürgerkrieg auch hauptsächlich als Krieg gegen die Aristokratie.

Berendsohn empfindet das Buch unter anderem als Hamsuns Warnung, gerichtet an jene seiner Landsleute, die mit einer Auswanderung nach Amerika liebäugeln.²⁹⁸ Ferguson meint, dass es vor allem Hamsuns Absicht war, mit dem Buch Aufmerksamkeit zu erregen²⁹⁹ und dürfte damit den Nagel wohl auf den Kopf treffen. Das Buch wurde der von Hamsun gewünschte Skandalserfolg und Thema zahlreicher Rezensionen. Später bezeichnet Hamsun das Werk als „for ungdommelig,³⁰⁰ „meget barnagtig,³⁰¹ „ikke engang ordentlig

²⁹⁸ Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 49

²⁹⁹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 159

³⁰⁰ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 520

³⁰¹ Ebd. S. 520

Journalistik i sin nuværende Form³⁰² oder „altfor daarlig bok“³⁰³ und verhindert sogar, dass es weiterhin gedruckt wird.³⁰⁴

Erst während des Ersten Weltkriegs äußert sich Hamsun wieder positiv über sein Jugendwerk: „Atter og atter faar jeg i Hovedsaken Ret i mit Ungdomsskrift om det materialiske Yankeeland.“³⁰⁵ Zu einer weiteren autorisierten Veröffentlichung sollte es aber dennoch nicht kommen. Berendsohn attestiert dem Werk, dass es genau auf jene Mittel zurückgreift, die Hamsun trotz einem gewissen Lobes auch hart kritisiert, nämlich auf jene übertriebenen Darstellungen der amerikanischen Presse. Außer im Amerikabuch erkennt er diese Eigenheit, Situationen übersteigert darzustellen, auch noch in *Sult* und *Mysterier*, sowie in den Novellen *Dronningen av Saba*, *Med skysshest*, *En ganske almindelig flue av middels størrelse* und *En ærkesekælm* wieder.³⁰⁶

6.4. *Festina lente*

Als Hamsun 1927 von Joseph Pulitzer, Besitzer und Redakteur der *Gazette St. Louis Post Dispatch*, gebeten wurde, einen Artikel zum 50jährigen Jubiläum der Zeitung zu verfassen, machte der sich an die Arbeit und präsentierte wenige Monate später ein Schriftstück mit dem Titel *Festina lente*. Darin schreibt Hamsun unter anderem vom Fortschritt und stellt die Begriffe Kultur und Zivilisation gegenüber, erinnert sich aber vor allem an seine Zeit in Amerika:

Habe ich mich nun selbst hingesetzt und über Amerika gespöttelt, Amerika schlecht gemacht? Das habe ich nicht getan, und ich habe auch keinen Grund dazu. Ich werde bis zu meinem Tod schätzen, was ich dort während meiner beiden Aufenthalte gelernt habe, und nicht ohne schöne und gute Erinnerungen daran. Es ist die Nation als Ganzes und das amerikanische Leben, über die ich spreche.³⁰⁷

Besonders positiv erwähnt er die amerikanische Hilfsbereitschaft anhand von Beispielen, wie etwa jene seines Gönners Philip Armour, und bezeichnet diese als „Charakterzug der ganzen

³⁰² Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 42

³⁰³ Knut Hamsuns brev. 1934-1950. S. 212

³⁰⁴ „(...) Amerikas Aandsliv som jeg ikke ønsker optrykt mere.“ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1896-1907. S. 335

³⁰⁵ Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 164

³⁰⁶ Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 49f

³⁰⁷ Amerika. *Festina lente*. S. 238

Nation.“³⁰⁸ Auch schwärmt er von den Frauen und behauptet, nie mehr so schönen begegnet zu sein „wie in den großen Städten des Ostens in Amerika.“³⁰⁹ Auch stellt er seit seinem letzten Aufenthalt einen Aufschwung der Kunst fest und untermauert dies mit großzügigen Worten: „(...) die bildende Kunst ist reich und talentiert, die Literatur blüht, insbesondere ist die junge Romanliteratur in den Staaten die frischeste und originalste der Welt, eine Erneuerung und ein Exempel für Europa.“³¹⁰ Dazu heißt er auch die Arbeitsmoral der Amerikaner gut.

Doch Hamsun erkennt auch negative Punkte und gibt sie in seinem Artikel wider. Er kritisiert die Finanzpolitik gegenüber Europa und nennt in diesem Zusammenhang konkret die hohen Zollgebühren und die Einforderungen der Kriegsschulden. Zuletzt bedauert Hamsun die Unfähigkeit der Amerikaner, sich mit wenig zufrieden zu geben.

6.5. Amerika in den Werken

Am offensichtlichsten erkennt man Hamsuns Erlebnisse in den Vereinigten Staaten wohl in einigen seiner Novellen wieder. Hier geht der Autor oft sehr unverschlüsselt zu Werke und lässt so keinen Zweifel daran entstehen, dass nichts anderes als sein eigenes Leben als Vorlage für verschiedene Sequenzen diente.

Die Novelle *Zachæus* handelt vom Streit zweier Emigranten, einem irischen Koch namens Polly und seinem Landsmann Zachæus. Die Konfrontation findet seinen Höhepunkt, als Zachæus seinen Kontrahenten erschießt, nachdem der ihm zuvor seinen eigenen, bei einem Arbeitsunfall verlorenen Finger zum Essen gegeben hat. Als Kulisse für diese Kurzgeschichte fungiert die Billybony Farm. Eine Weizenfarm inmitten der Prärie und damit eine Gegend, die Hamsun in seiner Zeit als Erntearbeiter nur allzu gut kennen gelernt hat.

In der Skizze *Rædsel* werden die von Hamsun gelegten autobiographischen Spuren noch deutlicher. Hier berichtet Hamsun von seiner Zeit als Verkäufer im Holzladen seines Freundes Johnston in Madelia im Jahre 1884. Nachdem letzterer mit seiner Frau zu einer Reise aufgebrochen ist, ist der Ich-Erzähler der einzige Bewohner im Haus und wird Opfer eines Einbruchs, den er aber erfolgreich abwehren kann. Dieses Erlebnis greift Hamsun auch viele Jahre später, nämlich 1921, in einem Brief an Henry M. Johnston auf: „Do you

³⁰⁸ Ebd. S. 240

³⁰⁹ Ebd. S. 241

³¹⁰ Ebd. S. 241

remember that I, one night in Madelia, was broken into? I do not blame you if even you doubted this occurrence. I had my own suspicions against the person you did it – or had it done – and this suspicion has not weakened through time.”³¹¹

Auch die Skizze *På prærien*, die sich wie die zwei letzteren in der Novellensammlung *Kratskog* befindet, ist von zahlreichen unverkennbaren Elementen aus dem wirklichen Leben des Schriftstellers durchzogen. Die Handlung nimmt ihren Ausgang auf der Dalrumple Farm im Sommer 1887, auf der auch der Ich-Erzähler beschäftigt ist. Neben den Schilderungen der harten Arbeit findet man einen Hinweis auf Hamsuns Tätigkeit als „sporvognskonduktør i Chicago“³¹² ebenso wie auf die in Amerika herrschende Verachtung für Skandinavier.³¹³ Hamsun gewährt den Lesern auch einen Einblick in die mit Alkohol, Raufereien und Spiel verbundenen Abschiedsfeierlichkeiten der Erntearbeiter, bevor diese sich nach getaner Arbeit trennten und in alle Richtungen weiter zogen, und drückt seine Sympathie für Valdres und seine Bewohner aus.³¹⁴

Der Ich-Erzähler in *Kvindeseir* gibt Auskunft: „Jeg var sporvognskonduktør i Chicago. Først var jeg ansat på Halstedlinjen, det var en hestesporvei som gik fra midten av byen helt ned til kvægemarkedet (...) neste jul var jeg kommet på Cottage-linjen.“³¹⁵ und erwähnt das Zusammentreffen mit betrunkenen Iren, die nicht alle bezahlen wollen. Den Höhepunkt der Geschichte bildet aber die Erzählung von einer Frau, die den Führer der Straßenbahn bestochen hat, damit der ihren sich auf den Gleisen befindlichen Mann überfährt. Mag diese Episode wohl fiktiven Ursprungs sein, so spielt Hamsun doch auf sein niederes Gehalt bei der Straßenbahngesellschaft und seine Armut in Chicago an: „I hele vinter hadde jeg gåt med et lag aviser over ryggen og brystet for snoes skyld (...)“³¹⁶

In *Vagabonds dager*, ebenso wie *Kvindeseir* in der Novellensammlung *Stridende liv* (1905) zu finden, taucht Hamsun in der Gestalt des Erntearbeiters Nut, so wurde Hamsun in Amerika offensichtlich genannt,³¹⁷ auf. Zusammen mit seinen Kollegen, dem Iren Huntley und dem Landstreicher Jess, stiehlt sich der Ich-Erzähler vom Nachtquartier seines Arbeitsplatzes, der Sektion Orange Flat, fort. Auf ihrer Flucht treffen sie auf den angeblich deutschen Landstreicher Fred, der sich später als gebürtiger Amerikaner entpuppt und mit

³¹¹ Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 352

³¹² Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. På prærien. S. 52

³¹³ „(...) yankee’ernes almindelige foragt for nordmænd“ vgl. Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. På prærien. S. 54

³¹⁴ „De to nordmænd var det ikke noget ved. Den ene av dem (...) rømte også fordi han ikke kunde holde arbeidet ut; den anden holdt ut, - han var da også fra Valdres.“ Vgl. Samlede Verker. Bind 4. Kratskog. På prærien. S. 52

³¹⁵ Samlede Verker. Bind 4. Stridende liv. Kvindeseir. S. 221

³¹⁶ Ebd. S. 223

³¹⁷ Vgl. z.B. Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 321

dem sie fortan ein streitsüchtiges Quartett bilden. Nach einer tagelangen Wanderung durch die weite Prärie kommen die vier endlich auf eine kleine Farm und verdingen sich als Erntearbeiter. Der Besitzer, der Farmer Rodger, ist mit ihnen so zufrieden, dass er Fred und Nut längerfristig bei sich einstellen will. Bevor der Norweger seine Stelle Antritt, steht er bei einem von Jess verübten Einbruch in eine Bank Schmiere, wird von diesem aber um seinen Anteil an der Beute betrogen. Zurück auf der Farm kommt es zwischen ihm und dem verbliebenen Arbeiter Fred zu einem Konkurrenzkampf, da sich beide Männer in Alice, die Tochter des Farmerehepaars, verliebt haben. Trotz aller Bemühungen zieht Nut den Kürzeren. Nicht einmal die Tatsache, dass Nut ihrem Neffen nach einem Unfall das Leben rettet, macht auf Alice Eindruck und sie brennt schließlich mit Fred durch.

Ferguson sieht in dieser Episode eine Parallele zu einer Erinnerung Hamsuns, die man in *På gjengrodde stier* nachlesen kann. Hamsun wurde von einem Mädchen namens Bridget auf den Hof, der ihr und ihrer verwitweten Mutter gehörte, gebracht und sollte sich dort niederlassen. Da Hamsun aber keine Ahnung von der Bestellung eines Hofes hatte, holte sich die Witwe Hilfe in Person eines Finnen auf die Farm und Bridget behandelte den Norweger fortan wie Luft.³¹⁸

Aus einem Dialog zwischen Alice und Nut geht hervor, dass er insgesamt schon das zweite Mal in Amerika ist: „Alice sa bare: Hvorlænge har du været i Amerika? I over seks år i alt, svarte jeg. Jeg er her nu for anden gang.“³¹⁹ Zwar stimmt hier die Chronologie in der Hinsicht, dass Hamsun erst während seines zweiten Amerikaaufenthaltes mit der Erntearbeit auf den großen Farmen in Kontakt kam, von einer Gesamtdauer von über sechs Jahren kann aber keine Rede sein. Der Schriftsteller war insgesamt nur über vier Jahren in Amerika. Auch Bridget, die laut Ferguson als Vorlage für Alice diente, lernte Hamsun schon während seines ersten Aufenthaltes kennen.

Hemmelig ve aus der Sammlung *Siesta* geht nicht näher auf in Amerika Erlebtes ein. Der von einem unbekanntem Mann verfolgte Ich-Erzähler begegnet Ersterem jedoch in einer Spielhöhle in New York, einer Stadt, in der auch Hamsun Station machte und von der er sich – vor allem ob der imposanten Architektur – sehr beeindruckt zeigte. So kann man in einem Brief an Torger Kyseth folgendes nachlesen:

De, Torger, burde været med i New York og seet al Herligheden der. Jernbanen gaar op i Luften over Folks Hustage, og Telegraf- og Telefontraadene er spændt i Tusinder

³¹⁸ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 83

³¹⁹ Samlede Verker. Bind 4. Stridende liv. Vagabonds dager. S. 247

fra Hus til andet; Broen fra New York til Brooklyn er omtrent $\frac{3}{4}$ norske Mil; der skal Jernbanen gaa; men ovenfor den er spændt fine Staaltraade sammen til et Næt, og der skal Fodgjængerne gaa. Denne Bro er Verdens største Ingeniørarbeide, og den ligger saa høit, at man kommer op i et andet Luftlag, naar man gaar over den, og der blaaser en frygtelig Vind. Og saa skulde De været her og seet paa Husene. Jeg saa Huse i New York paa 13 Etager, hvorav 2 Etager var under Jorden. En Dag gik jeg paa «New York Postoffice» d.v.s. paa Posthuset, med et Brev til Frøsland. Da jeg kom der, blev jeg heiset op i 4de Etage paa etslags Vippeindretning; ned igjen skulde jeg gaa, men det vilde næsten tage Ende. Postofficen er ogsaa en ganske anselig Bygning; den optager et helt Kvartal af Byen og er akkurat firkantet.³²⁰

Auch nur indirekt Bezug auf Hamsuns Erlebnisse nimmt – entgegen der veralterten Meinung von Berendsohn – die Novelle *På bankerne*, enthalten in der Novellensammlung *Siesta*. Der Hamsunbiograph schreibt in seinem Werk:

(...) jedenfalls trug er (Hamsun, Anm.) nun wirklich sich selbst mit Haut und Haar zu Markte und verheuerte sich als Fischereiarbeiter auf die Neufundlandsbänke. Es ist das erschütterndste Kapitel in diesem Jahrzehnt der Not, und Hamsun hat es selbst ganz schlicht erzählt („Auf den Bänken bei Neufundland“).³²¹

Aufgrund fehlender Quellen kann man die Novelle aber nicht als Beweis für Hamsuns Tätigkeit als Fischer anführen. Auch Larsen betont: „Det er svært usannsynlig at hendelsene i Paa Bankerne har noe som helst selvbiografisk grunnlag.“³²² Vielmehr schimmert in der Novelle unter anderem Hamsuns Frustration, die er beim Erlernen der englischen Sprache empfunden haben musste, durch.³²³ Auch auf dem in der Kurzgeschichte als Handlungsmittelpunkt festgelegten Schiff sind viele Nationen vertreten und es kommt zu Verständigungsschwierigkeiten:

Hvad nyttet det nemlig at skibets officielle sprog var engelsk? Både hollænderne og franskmændene var for tungnemme og for trodsige til å lære det, og selv når russerne

³²⁰ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 27

³²¹ Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 42

³²² Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 421

³²³ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 87f

skulde si noget længerne av gangen slog de rasende over i sit eget sprog og satte os andre fast for lange stunder. Vi var temmelig hjælpeløse og forlatte på alle måter.³²⁴

Dazu kommt noch, dass einer der Holländer immer wieder aufs Neue eine bestimmte Geschichte erzählen will, jedoch nie über einen Punkt hinauskommt, weil ihn zuvor sein Englisch im Stich lässt.

Seine mangelhaften Englisch- bzw. Fremdsprachenkenntnisse führt Hamsun auch in *På gjengrodde stier* – „(...) jeg kunde ikke nok engelsk til å læse Paine: Age of Reason (...)“³²⁵ – oder in einigen Briefen³²⁶ immer wieder an.

Hamsuns Romane gehen nicht direkt auf seine persönlichen Erlebnisse in den Staaten ein. Vielmehr wird das Amerikamotiv vor allem dazu verwendet, die Situation der norwegischen Emigranten, zu denen Hamsun ja selber einmal zählte, zu verdeutlichen. Der Schriftsteller gaukelt seinen Charakteren jenes neue Leben in vollkommener Freiheit vor, das er selber vor Augen hatte, als er seinen Fuß auf die großen Ozeandampfer setzte, um den Atlantik zu überqueren und in eine vermeintlich glorreiche Zukunft zu reisen. Doch dienen seine eigenen biographischen Daten nicht als Schablone für seine Figuren - zumeist lässt er ihre Amerikaschicksale offen.

Allerdings kann man auch in seinen Romanwerken immer wieder Hamsuns Kritik an Amerika erkennen. Obwohl er diese seinen geschaffenen Figuren in den Mund legt, ist es unschwer zu erkennen, wann des Autors eigene Meinung transportiert wird. In *Redaktør Lyng* spielt Frau Ihlen immer wieder mit dem Gedanken, ihren nur mäßig begabten Sohn Fredrik, der in seinem Heimatland nur wenig Chancen auf eine erfolgreiche Zukunft zu haben scheint, nach Amerika zu schicken – „dit hadde så mange bra mennesker reist.“³²⁷ Schließlich wandern Fredrik und seine Schwester Sofie auch wirklich aus. Der Schuhmacher Nils schickt seinen Sohn Ulrik nach dem voranschreitenden Niedergang ihres gemeinsamen Geschäfts in *Segelfoss by* in die Staaten. Aus dem Jungen war ein „røslig kar“³²⁸ geworden, der kurz davor steht, seine Verlobte zu heiraten. Auch Eleseus, der ältere Sohn Isaks aus *Markens grøde* lässt sich von den Erzählungen und vom Auftreten eines aus Amerika Zurückgekehrten blenden. „Og det må nu være grovt til penger og middel de tjener i det Amerika.“³²⁹ glaubt er zu wissen. Kurze Zeit später reist Eleseus ab und kehrt nie mehr ins Land seiner Väter zurück.

³²⁴ Samlede Verker. Bind 3. Siesta. På bankerne. S. 64

³²⁵ Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 324

³²⁶ Vgl. z.B. Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 142

³²⁷ Samlede Verker. Bind 2. Redaktør Lyng. S. 106

³²⁸ Samlede Verker. Bind 6. Segelfoss by. S. 224

³²⁹ Samlede Verker. Bind 7. Markens grøde. S. 375

Zwei Auswanderer findet man auch in *Konerne ved vandposten*. Edevert und seine Frau „flüchten“ vor ihren erwachsenen Töchtern nach Amerika.

In *Ringens sluttet* steht mit Abel ein Mann im Mittelpunkt, in dessen Fall – im Gegensatz zu den gerade angeführten Figuren – nicht nur seine Zukunft, sondern auch ein Teil seiner Vergangenheit in Amerika liegt. Deswegen ist seine Art zu reden „efter amerikansk omgangssprog, også litt efter den billige presse, Police Gazette (...)“.³³⁰ Abel, der sich wie Hamsun selber in Amerika mit den verschiedensten Jobs über Wasser hielt, lässt in seinen Erzählungen immer wieder seine Frau Angèle und seinen irischen Freund Lawrence und das gemeinsam Erlebte auftauchen. Im Laufe des Romans erfährt man durch ihn, dass Angèle von Lawrence erschossen und deswegen in einem Gefängnis hingerichtet wurde. Ob aber wirklich der Ire der Täter ist oder gar er selber aus Eifersucht seine Frau ermordet hat, bleibt trotz vieler Andeutungen, die für diese These sprechen würden, unaufgeklärt. Abel, der aus seinem Wunsch, wieder nach Amerika zurückkehren zu wollen, nie ein Geheimnis macht, verschwindet aus diesem Grund kurz von der Bildfläche des Romans und bricht schließlich nach Kentucky auf.

Eine größere Rolle räumt Hamsun dem Amerikathema in zwei Teilen seiner *Landstrykere*-Trilogie ein. Zwar ist das Land weder in *Landstrykere* noch in *August* Ort der Handlung, trotzdem ist es für diese von großer Bedeutung. In *Landstrykere* sehen viele Personen eine Auswanderung nach Amerika als letzte Möglichkeit, um der zunehmenden Armut im eigenen Land entkommen zu können. Unter ihnen befindet sich auch Lovise Magrete Doppen, die Angebetete und spätere Frau des Hauptprotagonisten Edevert. Gemeinsam mit ihrer Familie schließt sie sich einer Gruppe an, um die große Reise anzutreten – warnenden Stimmen wird keine Beachtung geschenkt: „Det var Amerikafeber. Knoff gjorde nar av denne syke, at den var uten grund, at disse landstrykere selv vilde komme til å på færd; men ingen hørte længer på Knoff (...)“³³¹ Doch für einige Emigranten stellt sich bald die Ernüchterung ein:

Amerikafarerne skrev nu sjeldnere, det blev i det fremmede, blev yankee'er, indlevet sig derover og ringlet med sølvdalere i lommen. De unge som for over begyndte å bli mere og mere sparsomme med å sende understøttelse hjem til de gamle som var blitt tilbake, i nogen av brevene klaget de over dårlige tider også i Amerika, hveten hadde

³³⁰ Samlede Verker. Bind 13. Ringens sluttet. S. 14

³³¹ Samlede Verker. Bind 10. Landstrykere. S. 149

lidt under en langvarig tørke, tobakshøsten var tidels slått feil på grund av haglstormer (...) Så var det er vel ikke alt så storartet i Amerika heller (...)³³²

Trotzdem reißen die Lobpreisungen über das Land nicht ab. Der Rückkehrer Lorensen schwärmt in seinen Erzählungen noch immer von der herrschenden Großzügigkeit und den ungleich besseren Lebensbedingungen und verdreht mit seinem Gerede vielen den Kopf. Auch die inzwischen geschiedene und zu Edevart nach Norwegen zurückgekehrte Lovise Magrete hat weiterhin Sehnsucht nach Amerika, die auch trotz ihrer häufigen Treffen mit den anderen Zurückgekehrten nicht gestillt werden kann. So reist sie eines Tages wieder ab und auch Edevart folgt ihr nach einiger Zeit.

Die Handlung von *August* setzt viele Jahre später ein. Edevart und seine Frau Lovise Magrete kehren aus Amerika in seine Heimatbucht zurück. Während er mager und wortkarg geworden ist, schwärmt sie, die vom offensichtlich schon in Amerika gewesenen August mit ihrem amerikanischen Namen Mrs. Andrews angesprochen wird, den anderen weiterhin von den Vorzügen in den Staaten vor. So erfährt man, dass die gemeinsame Tochter Mr. Adams, einen reichen Mühlenbesitzer, geheiratet hat. Dieser ging aber bankrott und musste zeitweise sogar in einem Theater Klavier spielen, um seine Familie versorgen zu können. Doch nun ist er reicher als je zuvor und unter anderem Besitzer einer großen Bank. Das anscheinend nur in den Staaten vorkommende und hier fast schon übertrieben dargestellte „Vom Tellerwäscher zum Millionär“-Phänomen hat es möglich gemacht. Auch wird auf Schönheitsoperationen angespielt, die in Amerika genauso wenig etwas Außergewöhnliches darstellen wie die genannten hundertstöckigen Häuser in New York oder die meilenweiten Ackerlandschaften. Diese euphorischen Berichte Lovise Magretes decken sich aber nicht mit jenen ihres Mannes. Edevart weiß nur von einem kargen Leben auf einer Farm in Dakota und von großem Heimweh zu berichten. Trotzdem muss er wieder nach Amerika zurück, weil es seine Frau so will. Und das, obwohl sie dort nur ein rastloses Leben, von einer Stadt in die nächste ziehend – vermutlich auf der Suche nach ihrem ehemaligen Mann – verbringt. Um Geld für eine Rückreise zusammen zu bekommen, nimmt Edevart eine Arbeit an, verrichtet diese aber auf seine neu gelernte Art:

(...) Edevart var en før gamp i arbeidet og var dertil tålmodig og hjelpsom mot barnene (...) Forresten var det så med Edevart at han ikke arbeidet pent på jorden. Han

³³² Ebd. S. 185

rauset (...) Edevart gik frem fort og uhyre stygt, drev på amerikansk vis, brøt på med makt, grasserte.³³³

Als Edevart nach wochenlangem Aufenthalt in seinem Ort noch immer keine Anstalten unternimmt bald aufzubrechen, reist Lovise Magrete heimlich in jenes Land zurück, das sie nicht mehr loslassen zu scheint. Auch August, der Weltenbummler, nimmt später diese Reise erneut auf sich.

Im Reisebericht *I Æventyrland* vergleicht Hamsun seine auf der Reise in den Kaukasus auf ihn einwirkenden Impressionen immer wieder mit jenen Eindrücken, die er während seiner Amerikaaufenthalte gewonnen hatte. So erinnern ihn die Weizenfelder drei Fahrstunden außerhalb von Moskau an „de uendelige prærier i Red River-dalen“.³³⁴ oder der Hagelregen am Fuße des Gletscherberges Kasbek an die Hagelniederschläge in der amerikanischen Prärie. Außerdem macht Hamsun Amerika für die Industrialisierung bzw. für die Errichtung der Petroleumsquellen in Balakani verantwortlich: „Denne larm av maskiner har ikke oprindeligt hørt dette sted til, Amerika har vanhelliget det og bragt ind sit brøl i helligdommen. (...) Ingen steder kan man fly Amerika her: Boremetoden, lamperne, selve destillatet petroleum er Amerikas (...)“³³⁵

Konkreter wird Hamsun wieder in seinem Buch *På gjengrodde stier*, in dem er einige Seiten Platz für das während seines ersten Amerikaaufenthalts Erlebte einräumt. Neben der schon ausführlicher angesprochenen Episode mit Bridget, in die sich später auch sein irischer Freund Pat verlieben sollte, geht der Schriftsteller hier auch auf seine Zeit bei den Farmerfamilien Loveland und Spear ein. Bei den ersten wurde der junge Norweger oft von Heimweh gebeutelt und musste von der Frau des Hauses getröstet werden. Ansonsten beschreibt er den Aufenthalt ebenso positiv wie jenen auf der Farm der deutschstämmigen Spears, die ihm auch sehr sympathisch waren:

Ellers hadde jeg ikke noget å klage over. Her var velstelt hu sog gård, hester og kjyr, pene jorder, ingen bjørn. Min tjeneste var grei (...) jeg hadde jordarbeidet (...) min matmor så var hun rund og tyk og lo gjerne. Hun lærte mig mange engelske ord og gav mig et lite kammers med vindu og seng å bo i“.³³⁶

³³³ Samlede Verker. Bind 11. August. S. 49

³³⁴ Samlede Verker. Bind 3. I Æventyrland. S. 171

³³⁵ Ebd. S. 266

³³⁶ Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 322

Die von Hamsun in diesem Zusammenhang genannte Zeitangabe – „Dette må vel ha vært omkring 1880 eller 81.“³³⁷ – stimmt aber auf keinen Fall, da Hamsun bekanntlich erst Anfang 1882 zum ersten Mal nach Amerika fuhr.

Hamsun berichtet auch von seiner erfolgreichen Tätigkeit beim Ladenbesitzer Hart:

En dag i byen fik jeg tilbud om plass i en forretning som deliveryboy. Det tilbud tok jeg imot. Jeg bar pakker og kasser rundt i byen efter adressen, og efter endt tur vendte jeg tilbake til butikken. Det var den største forretning på stedet, med mange mand bak disken. Eierne het Hart og var englænder. Vi solgte alle mulige ting, fra grønsåpe til silketøier og hermetikvarer og fingerbøller og brevpapir. Her kunde jeg ikke undgå å lære navn på alle varer, og mit ordforråd tok et glædelig opsving. Efter en tid fandt min chef på å utnævne en ny mand i mit embede som deliveryboy og lot mig ta fast plass bak disken i butikken. Jeg gik nu med snip og blanke sko, hadde leiet rum ute i byen og spiste på et av hotellerne. De farmerfolk, som jeg tidligere hadde lært å kjende, kunde ikke undre sig nok over hvor fort jeg var steget i høiden.³³⁸

Auch in der Novelle *Jul i åsen* wird Amerika in Form einer Boa, die der ausgewanderte Sohn Timian seiner Familie in Norwegen zu Weihnachten geschickt hat, eingeführt. „Den fine boa! Det var den bløteste ting som hadde været i hytten under åsen (...) Men ut på sommeren begyndte allikevel hårene å falde ynkelig av boa'en og i kvasterne gik det sandelig makk“,³³⁹ schließt Hamsun seine Geschichte mit vielsagenden Worten.

³³⁷ Ebd. S. 322

³³⁸ Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 323

³³⁹ Samlede Verker. Bind 3. Siesta. Jul i åsen. S. 31

7. Auslandschilderungen

Knut Hamsuns zumeist auf selbst Erlebtes beruhende Schilderungen von fremden Ländern in seinen Werken beschränken sich im Wesentlichen auf drei Auslandsaufenthalte. Die Zeit in Amerika wurde im Kapitel „Amerika“ schon ausführlich besprochen, dazu kommen noch seine ausgiebige Orientreise, die Thema eines ganzen Buchs ist, und der Aufenthalt in Paris, der als Quelle für eine kleine Novelle in die Bibliographie des Dichters eingeht.

7.1. *I æventyrland* – Hamsuns Werk über seine Orientreise

Schon sehr früh, nämlich um 1890, hatte sein damaliger Verleger Gustav Philipson Hamsun auf die Idee gebracht, in den Osten zu reisen.³⁴⁰ Ein Vorschlag, dem Hamsun durchaus etwas abgewinnen konnte, zeigte er sich doch schon spätestens seit dem Studium von Konfuzius' und buddhistischer Schriften in Jansons Bibliothek vom Orient beeindruckt.³⁴¹ Bis es jedoch wirklich soweit war, sollten noch einige Jahre vergehen und vom norwegischen Schriftsteller viele Bogen Papier beschrieben werden. Erst 1897 trat er mit seinem Reisekameraden, seiner damaligen Frau Bergljot, die Reise in den Orient an, deren Eindrücke sechs Jahre später zum ersten Mal in Buchform erscheinen sollten. *I æventyrland* ist laut Ferguson „eines der subjektivsten Reisebücher, die je geschrieben wurden“³⁴² und in der Tat verknüpft Hamsun geschickt seine auf der Reise gewonnenen Eindrücke mit Ausflügen in seine Vergangenheit, in die Heimat seiner Kindheit, seine Zeit in Amerika, Exkurse in die russische Literatur und Malerei und phantasievolle fiktive Erzählungen miteinander und schuf ein kurzweiliges, teilweise pointiertes, jedoch als klassisches Reisebuch nicht ganz ernst zu nehmendes Werk. Die dem Buch *I æventyrland* zu Grunde liegende Reise führte Hamsun von St. Petersburg über Moskau nach Wladikawkas, von dort über das Kaukasusgebirge nach Tiflis und schließlich nach Baku und Batum. Der Aufenthalt in Konstantinopel, der den Abschluss der Orientreise bilden sollte, wird auf ähnliche Weise in der Fortsetzung zu bezeichnenden und in der Novellensammlung *Stridende liv* zu findenden Erzählung *Under halvmånen* geschildert,

³⁴⁰ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 158f

³⁴¹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 174

³⁴² Ebd. S. 272

obgleich Hamsun sich in ihr beim Erzählen mehr auf das Wesentliche, die Impressionen der fremden Stadt, beschränkt.

7.2. Pariser Skizzen

Nach der Veröffentlichung des Romans *Redaktør Lyngre*, der ihm viel Kritik, aber auch viel Geld eingebracht hatte, beschloss Hamsun 1893 Skandinavien vorerst zu verlassen, um nach Frankreich zu reisen und in der dortigen Welt- und Kunstmetropole dem „Streben nach Vornehmheit und Kultur“³⁴³ nachzugehen. Betrachtet man das vorliegende Briefwerk, bekommt man einen sehr guten Einblick in diesen Aufenthalt und erfährt, dass Hamsun seine Arbeit sehr ernst nahm. Schon unmittelbar nach seiner Ankunft verkündet er am nächsten Tag mit „en underlig Historie fra Nordland i Norge“³⁴⁴ beginnen zu wollen. Obwohl Hamsun in der französischen Hauptstadt natürlich Lokale wie das Café de la Regence, Treffpunkt der Skandinavier, besucht und Bekanntschaft mit wichtigen Persönlichkeiten wie etwa August Strindberg oder Herman Bang macht, lässt er sich durch die vielen Ablenkungsmöglichkeiten, die die Stadt bietet, nicht beeinflussen. Vielmehr hatte er, neben dem Verfassen von Zeitungsartikeln, die Arbeit an einem weiteren Buch, nämlich an *Ny jord*, begonnen, die er später auch abschließt. „(...) jeg har dog saa mangen Herrens Nat siddet her og arbejdet til Klokken 8, 9 Morgen, og har saa taget fat igen ved Middag“³⁴⁵ oder „jeg har arbejdet som en Hund“³⁴⁶ ließ Hamsun seine Freunde aus Paris wissen und dieser, auch von Bjørnson gelobte,³⁴⁷ Arbeitseifer ist es auch womöglich, mit der die Novelle *Litt Paris*, nach einer Lobeshymne auf die Franzosen, einsetzt. „En morgen klokken fem. Jeg er oppe allerede fordi jeg ikke har sovet den hele nat,“³⁴⁸ lässt uns der Erzähler wissen, ehe er in das Pariser Leben eintaucht und den Leser – teils mit direktem Bezug, teils aus beobachtender Position – sowohl die positiven als auch die negativen Seiten des französischen Temperaments näher bringt. Ein weiteres Mal bildet Paris die Kulisse für eine Novelle. *En gaterevolution* behandelt die 1894 von Künstlern und Studenten bewirkten Unruhen in Paris und liefert eine aufregende subjektive Schilderung des Treibens in den Straßen. Ausgangspunkt bildet hier Hamsuns Zimmer in der Rue de Vaugirard, wo er von dem dänischen Autor und Kritiker Sven Lange

³⁴³ Ebd. S. 210

³⁴⁴ Gemeint ist hier Pan. Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 305.

³⁴⁵ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 349

³⁴⁶ Ebd. S. 330

³⁴⁷ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 236

³⁴⁸ Samlede Verker. Bind 3. Siesta. Litt Paris. S. 80

aufgesucht und von den Ereignissen in Kenntnis gesetzt wird. Auch Hamsuns mangelnde französische Sprachkenntnisse kommen in der Novelle zum Ausdruck.

8. Hamsun und die Frauen

Obwohl Knut Hamsun oft als gut aussehender Mann beschrieben wird, war er kein Frauenheld oder Schürzenjäger. Zumindest geben einem die vorhandenen Quellen keinen Anlass dafür, Überlegungen in diese Richtung anzustellen. So konstatiert auch Ferguson: „Das Bild, das wir von seinem (Hamsuns, Anm.) Charakter haben, ist nicht das eines promiskuitiven Mannes“³⁴⁹ und „sein Leben frei von sexuellen Skandalen.“³⁵⁰ Nichtsdestotrotz genoss der Dichter die Gegenwart von Frauen und verliebte sich in regelmäßigen Abständen auch immer wieder in eine von ihnen. Neben seinen zwei Ehen war er höchstwahrscheinlich noch einmal verlobt. Affären bildeten hingegen vermutlich die große Ausnahme. Umgekehrt übte aber auch Hamsun auf das weibliche Geschlecht eine große Wirkung aus. Der negative Höhepunkt diesbezüglich war zweifelsohne eine über einen längeren Zeitraum andauernde Reihe anonymer Briefe, die Hamsun und dessen Umfeld belästigen und seinem Ansehen schaden sollten.

In seinen Werken tauchen sowohl positive Elemente der ersten Verliebtheit, als auch die negativen Seiten, die eine Beziehung mit sich bringt, auf. Doch Hamsun ließ in seinen Schriften nicht nur die – auch selbst erlebten – Gefühle und Empfindungen sprechen, sondern wob die realen Personen in seine Romane ein. Oft veränderte er dabei nicht einmal die Vornamen der betreffenden Mädchen und Frauen, was eine Identifikation natürlich einfach zu machen scheint.

8.1. Jugendliebe Laura

Liest man sich durch die diversen Hamsun-Biographien, ist man sich weitgehend darin einig, wer – wenn man so will – die erste große Liebe des Schriftstellers war. Einmal abgesehen von einer Schulkollegin, für die der Dichter im Jungentalter möglicherweise einmal geschwärmt hat.³⁵¹

³⁴⁹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 466

³⁵⁰ Ebd. S. 466

³⁵¹ „Er (Hamsun, Anm.) hatte zwar schon einmal, in der Schule, ein Mädchen namens Jakobine geliebt. Aber das war gar nichts.“ Vgl. Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. S. 18

Zwischen Ende 1874 und Ende des folgenden Jahres war Hamsun bei Nicolai Walsøe, einem Handelsmann auf Tranøy als „kontorist/poståpner/butikkbetjent“³⁵² angestellt. Während dieser Tätigkeit lernte der junge Hamsun die Tochter seines Herrn, Laura Andrea Walsøe, kennen und verliebte sich vermutlich in sie. Das könnte auch der Grund für Hamsuns Entlassung gewesen sein. Ferguson schreibt dazu: „Auf Hamarøy (...) hält sich beharrlich das Gerücht, daß Knut und eine von Walsøes Töchtern, Laura, ineinander verliebt gewesen seien und Walsøe Knut in Wirklichkeit entlassen habe, um diesem Verhältnis eine Ende zu setzen.“³⁵³ Ein anderer, nicht weniger wahrscheinlicher Grund für die Kündigung war der Bankrott von Hamsuns damaligem Arbeitgeber. Egal wie sich diese Beziehung in Wirklichkeit abgespielt hat, dürfte sie aber in jedem Fall Einfluss auf seine Werke genommen haben und „Später konnte die Welt es ablesen, er (Hamsun, Anm.) schilderte es alles lebendig genug (...)“³⁵⁴

Gleich drei Mal taucht das Motiv des armen Burschen, der sein Herz an ein Mädchen aus der Oberschicht verliert, in Hamsuns Frühwerken auf. In *Den Gaadefulde* verliebt sich der unter dem falschen Namen Rolf Andersen umherreisende angebliche Sohn eines Häuslers in die reiche Bauerntochter Rønnaug Aae. Erst als er seine wahre Identität als Sohn eines reichen Handelsmanns lüftet, bekommt Knud Sonnenfield seine Angebetete zur Frau. Auch das unter dem Pseudonym Knud Thode verfasste und nie gedruckte Gedicht mit dem Titel *Lurtonen* nimmt sich dieser Thematik an. Hier ist es der verarmte Hirtenjunge Otto, der sich in ein Mädchen aus höherem Stand verliebt. Er nahm sogar eine Stelle als Handelsbediensteter bei ihrem Vater an, um Lene, so der Name des Mädchens, näher sein zu können, wurde aber ob seiner Gottesfurcht nur verspottet. Am Ende stirbt Otto und ein Selbstmord scheint als Todesursache nahe liegend.

Die deutlichsten Parallelen zur Episode mit Laura Walsøe weist der Roman *Bjørger* auf. Wie Hamsun selber findet Bjørger eine Anstellung bei einem Kaufmann und verliebt sich in dessen Tochter, die zudem noch Laura heißt. Negativ beeinflusst werden Bjørgers Gefühle für das Mädchen durch Eifersuchtsanfälle, die ihn so stark belasten, dass er schließlich die Arbeit bei Kaufmann Moe aufgeben und auf seinen Hof zurückkehren muss. Erst nach einem Jahr ist er über Laura hinweggekommen. Sie, die ihn jetzt haben will, aber nicht mehr bekommt, verkraftet seine Abweisung hingegen nicht und stirbt schließlich in seinen Armen. Hier tut sich eine weitere Parallele auf, die Hamsun selbst offensichtlich nicht bewusst war.

³⁵² Larsen, Lars Frode: *Den unge Hamsun*. S. 82

³⁵³ Ferguson, Robert: *Knut Hamsun*. S. 35

³⁵⁴ Beheim-Schwarzbach, Martin: *Hamsun*. S. 18

Auch die reale Laura starb jung und unverheiratet. Ursprünglich wurde jedoch angenommen, dass sie einen Telegrafisten im Nordland geheiratet hatte.³⁵⁵ Ein Element, das man auch in *Mysterier* zu erkennen glaubte. Dort heißt es „Det er underlig at en ungdomsforelskelse kann hænge så længe i og mælde sig igjen i ny og næ (...) Ak ja, men så giftet hun sig allikevel med en telegrafist og flyttet til Kabelvåg!“³⁵⁶ Auch wurde ein Ehepaar, von dem Hamsun in einem Brief folgendes schreibt: „Brevet er fra en Mand i Nordland, som blev gift med en Dame, jeg var svært glad i engang;“³⁵⁷ fälschlicherweise als Laura Walsøe und ihr Gatte, der Telegraf, identifiziert.

Einen weiteren Hinweis auf den Einfluss Laura Walsøes auf Hamsuns Arbeit findet man möglicherweise in den, zusammen mit dem *Lurtonen*-Gedicht gefundenen, *Reban*-Fragmenten. Hier wird eine frühere Geliebte vom Protagonisten Reban Nigård als Laura W..... (Walsøe?) angeführt.

8.2. Die Frauen in Amerika

In *Festina lente*, seinem Schriftstück über Amerika, erwähnt Hamsun bekanntlich die Schönheit der amerikanischen Frauen.³⁵⁸ Seinem Freund Ernst Sengebusch ließ er 1882 folgende Zeilen zukommen: „Jeg har til Dato været forelsket kun tre Gange de sidste 2 Maaneder. For øieblikket ingen Forlibelse. For svarte Tænder, for smale Skuldre!“³⁵⁹ Wer diese drei Damen waren, lässt sich leider nicht mehr rekonstruieren, aber über zwei andere „Liebschaften“ Hamsuns in Amerika hat man mehr Informationen.

Im Herbst 1882 war Hamsun in Anna Johnson, die er aus Elroy kannte, verliebt, wovon er auch seinem Freund Will T. Ager erzählte und diesen sogar um Rat fragte.³⁶⁰ Doch wie ein Brief an seinen Freund Svein Tveraas verrät, dürfte diese Verliebtheit schon bald wieder abgeklungen sein.³⁶¹

³⁵⁵ „Eine Uhr in der Westentasche bekam er (Hamsun, Anm.) nicht, auch Walsøes Tochter nicht, nein, Fräulein Laura heiratete einen Telegraphisten (...)“ vgl. Hansen, Thorkild: Knut Hamsun. S. 31

³⁵⁶ Samlede Verker. Bind 1. *Mysterier*. S. 161

³⁵⁷ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 195

³⁵⁸ „Ich hätte über (...) die amerikanischen Frauen, den schönsten Frauentyp auf dieser Erde, geschrieben.“ Vgl. Amerika. *Festina lente*. S. 241

³⁵⁹ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 29

³⁶⁰ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 291

³⁶¹ „Jeg faar ofte Brever fra Anna, men de glæder mig ikke længer som i gamle Dage; hun mister i mine øine flere og flere Forudsætninger.“ vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 43

Für uns interessanter verhält sich die, von Hamsun in seinem Werk *På gjengrodde stier* erzählte Bekanntschaft mit einer Bridget. Hamsun lernte diese anscheinend in der Zeit kennen, in der er sich in und um Elroy aufhielt. In der Schilderung spricht die Tochter einer Witwe Hamsun an und ihr Verhalten lässt ihn schon bald darauf schließen „at hun var indtat i mig og var væk i mig, sandelig.“³⁶² Der junge Hamsun ließ sich dazu überreden, auf dem Hof der zwei Frau zu arbeiten. Als aber klar wurde, dass er nicht in der Lage war, die Farm selbstständig zu bewirtschaften, schaute sich Bridgets Mutter um einen neuen Mann um, und der Norweger hatte auch bei der Tochter Respekt eingeübt. Dieses Motiv findet man in Hamsuns Novelle *Vagabonds dager*.³⁶³ In dieser Kurzgeschichte zieht Nut gegen seinen Konkurrenten Fred den Kürzeren. Das Mädchen, das ihn mit Missachtung straft, heißt Alice.

Einen weiteren guten Einblick in Hamsuns Liebesleben während seines ersten Amerikaaufenthalts gibt ein Brief an Erik Skram wieder.³⁶⁴ In diesem teilt Hamsun seinem Freund mit, dass er in Erwartung seines baldigen Todes daran gedacht habe, in Minneapolis ein Bordell aufzusuchen, dieses Vorhaben aber schlussendlich von Kristofer Jansons Frau Drude verhindert worden sei. Diese wiederum schien auch mehr für Hamsun empfunden zu haben als bloße Freundschaft, was ihr Verhalten auch erklären würde. Es kam aber definitiv zu keiner Annäherung oder gar zu einem Verhältnis zwischen Hamsun und der Frau seines damaligen Chefs.

8.3. Weitere Damenbekanntschaften und viele Vorbilder für Dagny Kielland

Auch in Norwegen hielten sich Hamsuns ohnehin nur oberflächliche Kontakte zur Damenwelt in überschaubarem Ausmaß. Während seiner Zeit beim Straßenbau hielten sich die Arbeiter oft mit Tanz bei Laune, so auch Hamsun. „Én av jentene som fikk svingt seg i dansen med hr. Pederson var Helene Hermanrud“,³⁶⁵ die Hamsun als lustigen und hübschen Kerl beschrieben hat.³⁶⁶ Wie auch Larsen darauf hinweist,³⁶⁷ erinnert sich Knut Pedersen, der Hauptprotagonist in *Under Høststjernen* – und damit wohl auch Hamsun selber - an eine ähnliche Szene aus der weit zurückliegenden Zeit als Straßenbauarbeiter: „Det var mange, mange år siden vi var veiarbeidere (...) det var i vor pure ungdom, vi danset bortover veiene i de sørgeligste sko

³⁶² Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 321

³⁶³ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 83

³⁶⁴ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 97-102

³⁶⁵ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 234

³⁶⁶ Vgl. Ebd. S. 235

³⁶⁷ Vgl. Ebd. S. 235

(...)»³⁶⁸ Doch der junge Hamsun war alles andere als ein Draufgänger, was das weibliche Geschlecht betraf. Viel mehr war er zurückhaltend und schüchtern. Larsen, der sich hierbei auf verschiedene Berichte stützt, schreibt dazu:

(...) et mer nyansert og sikkert riktigere bilde av den unge Hamsuns forhold til kvinnekjønnen enn det man vanligvis presenteres for – det av den nærmest konstant begersvingende og kvinnebedårende faun. Når anledningen bød seg, har han selvfølgelig deltatt i mer løssluppen moro, han som andre, men på det erotiske område var han trolig heller tilbakeholden.³⁶⁹

Nicht ganz in das Bild des schüchternen jungen Mannes passt eine zugegebenermaßen undurchsichtige Episode, in der eben der Schriftsteller Erhardt Frederik Winkel Horn und dessen Frau Anna Marie die Hauptrollen einnehmen. Letztere war auf jeden Fall „en særlig beundrer av Hamsun.“³⁷⁰ Wie weit diese Bewunderung ging, lässt sich aber nicht sagen. Auf jeden Fall führte Anne Marias wie auch immer geäußerte Leidenschaft für den Dichter dazu, dass ihr Gatte seine Eifersucht offen zur Schau stellte. In einem Brief an Erik Skram³⁷¹ spielt Hamsun auf diese unangenehme Situation an und bittet seinen Freund dabei behilflich zu sein, diese „Satans Historie“³⁷² aus der Welt zu schaffen.

Aber Frau Winkel Horn war nicht die einzige Frau, die den norwegischen Künstler verehrte. Eine weitere tauchte in der Gestalt der englischen Schriftstellerin Mary Chavelita Dunne auf. Ihre vorerst nur auf Hamsuns *Sult* basierende Verehrung schlägt spätestens da in Verliebtheit um, als sich die beiden in einem Hotel treffen. Ihr Empfinden geht sogar so weit, dass sie ihr später unter dem Pseudonym George Egerton erscheinendes Buch *Keynotes* (1893) nicht nur Hamsun widmet, sondern ihn auch in der Novelle *Now Spring has come* als fiktive Gestalt auftauchen lässt. Er selber konnte diese Gefühle nicht erwidern, im Gegenteil, er bezeichnet die Witwe,³⁷³ die offensichtlich sogar um Hamsuns Hand anhielt,³⁷⁴ in einem seiner Briefe wenig schmeichelhaft als „excentrisk Englænderinde.“³⁷⁵ Hamsun war

³⁶⁸ Samlede Verker. Bind 4. Under Høststjærnen. S. 309

³⁶⁹ Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 260f

³⁷⁰ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 97

³⁷¹ Vgl. Ebd. S. 166f

³⁷² Ebd. S. 166

³⁷³ „«Enken»“ vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 205

³⁷⁴ „(...) desuden kan jeg simpelthen gifte mig med en rig Englænderinde, som har friet til mig.“ vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 200

³⁷⁵ Ebd. S. 200

hauptsächlich an einer Veröffentlichung seiner Werke in England interessiert und sah in Dunne ein nützliches Instrument dafür.

Schon mehr Interesse zeigte Hamsun an einer Dame, die er während seines Aufenthalts in Lillesand kennen gelernt hatte. Elisa Dorothea Jahnsen war die Frau eines Marinekapitäns, der dem Künstler schließlich auch den Ratschlag erteilte, sich von seiner Frau fernzuhalten.³⁷⁶ Elisa wird von Larsen als „mest nærliggende modellkandidat for Dagny“³⁷⁷ in *Mysterier* bezeichnet, nicht zuletzt deshalb, weil auch die von Johan Nilsen Nagel umworbene Romangestalt mit einem Marineleutnant namens Hansen verlobt ist. Doch sie ist nicht die einzige, die als Schablone für die genannte Frauenfigur in Frage kommt. Harald S. Næss nennt in einer Fußnote seiner von ihm herausgegebenen Hamsun-Briefe mit Nora Esmark und Dagny Kobro in diesem Zusammenhang zwei weitere Namen.³⁷⁸ Blättert man in Larsens zweitem Band,³⁷⁹ stellt man fest, dass Erstere viele Aufschlüsse über die Verhältnisse in Lillesand geben konnte. Sie war es, die die Affäre zwischen Hamsun und Elisa aufdeckte und damit auch einige wichtige Rückschlüsse in Bezug auf *Mysterier* erst möglich machte. Als Vorbild für Dagny Kielland diente sie Hamsun vielleicht deswegen, weil sie möglicherweise jene Frau war, die Hamsun in folgender Briefpassage erwähnt: „Jeg har desværre allerede gjort Skandale her. Det gik til slig, at jeg en silde Aftenstund blottet mit Hoved og hilste ærbødigst paa en ung Dame, jeg ikke var presenteret for.“³⁸⁰ Eine Szene, die er dann in einer ähnlichen Form in seinem Werk eingebaut hat:

Godaften, frøken! Jeg er en fremmed, tilgiv meg, jeg går en tur og vet ikke hvor jeg er kommet hen.

Minutten har ret, hun rødmer straks og når hun svarer rødmer hun endda mere.

Ja hvor skal De hen? Sier hun og måler mig med øinene.

Jeg tar min lue i hånden og står barhodet og jeg finder på å svare mens jeg stadig står der med luen i hånden:

Vær så venlig å si mig hvor langt det er ind til byen, den nøiaktige længde.³⁸¹

Dagny Kobros Parallele zur literarischen Gestalt liegt – neben dem identischen Vornamen – in der Tatsache, dass sie auch Tochter eines Priesters war. Dazu tauchten Spekulationen

³⁷⁶ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 384

³⁷⁷ Ebd. S. 385

³⁷⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 187

³⁷⁹ Larsen, Lars Frode: Radikaleren.

³⁸⁰ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 186

³⁸¹ Samlede Verker. Bind 1. Mysterier. S. 160

darüber auf, dass Hamsun eine Affäre mit Dagny hatte.³⁸² Das würde sie natürlich zur idealen Kandidatin machen, trotzdem bezeichnet Larsen Elise Jahnsen im direkten Vergleich erneut als „en minst like sannsynlig modell for *Mysteriers* Dagny.“³⁸³

Neben einer kurzen Verliebtheit in Marie Kristiansen,³⁸⁴ einem harmlosen Flirt mit einer Frau Agerschou³⁸⁵ und einer Bekanntschaft mit einem Zimmermädchen namens Caroline in Sarpsborg, in der Hamsuns Verhalten recht komische Formen annahm – so folgte er der Auserwählten angeblich auf Schritt und Tritt³⁸⁶ – findet man bis zu seiner Verlobung mit Julie Amanda „Lulli“ Lous keine Hinweise mehr, die auf ein reges Liebesleben deuten würden. Und auch die Verlobung mit Lulli, die er in Kristiansund kennen lernte, war nur von kurzer Dauer. Hamsun fand in der „konventionell und streng erzogenen jungen Dame“³⁸⁷ offensichtlich nicht das, was er suchte, und verließ sie. Später bittet er, seiner guten Freundin Caroline Neeraas von seiner ehemaligen Verlobten nichts mehr zu schreiben³⁸⁸ und meint, er hätte sich nur für sie entschieden, weil sie ohne Konkurrenz war.³⁸⁹ In einem Brief an seinen Freund Hans Martin Neeraas geht er sogar noch einen Schritt weiter und bezeichnet Lulli „et ganske stivt Eksempel af den absolut erotikløse Kvinde, som ikke kan blive vældig forelsket nogensinde.“³⁹⁰ Trotzdem führt Ferguson an, dass Lulli wohl aufgrund ihres Benehmens und der koketten Art „bisweilen als Vorbild für Dagny Kielland angesehen worden“³⁹¹ ist. Die angefügte Erklärung – die vor allem jenen Einwänden den Wind aus den Segeln nehmen sollte, die anführten, dass Lulli zu spät in Hamsuns Leben trat, um noch eine Wirkung auf *Mysterier* ausüben zu können – dass Hamsun „Ereignisse seines eigenen Lebens (in seine Werke, Anm.) hinein flocht, sobald sie sich zutrug“,³⁹² fügt sich auch mit der oben aufgeworfenen Frage, wer jetzt wirklich hinter Dagny Kielland steckte, zu einem stimmigen Bild zusammen. Demnach setzte Hamsun jene Facetten, die er an den erwähnten Frauen kennen gelernt hatte, zusammen, um daraus die literarische Gestalt für die Nachwelt zu schaffen.

Viele Jahre später vermutete Hamsun, dass Lulli Lous hinter jenen anonymen Briefen gesteckt haben könnte, die im nächsten Abschnitt ausführlicher beschrieben werden. Hamsuns

³⁸² Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 389

³⁸³ Ebd. S. 389

³⁸⁴ Vgl. Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. S. 78

³⁸⁵ Vgl. Ebd. S. 315

³⁸⁶ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 191

³⁸⁷ Ebd. S. 192

³⁸⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 268

³⁸⁹ Vgl. Knut Hamsuns brev. Supplementsbind. S. 26

³⁹⁰ Ebd. S. 35

³⁹¹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 193

³⁹² Ebd. S. 193

Rechtsanwältin, die mit der Aufklärung dieser Sache betraute Sigrid Stray, kam aber zu dem Ergebnis, dass der Verdacht unbegründet war.³⁹³

Eine besondere und für den Autor vor allem anstrengende Rolle nimmt Anna Munch in der Liste der Damenbekanntschaften ein. „Sie war selbst Schriftstellerin, eine mitleiderregende, geistesranke Frau“,³⁹⁴ die von Hamsun besessen war und wohl mit dem in Mode gekommenen Begriff Stalker treffend beschrieben werden könnte. Als Hamsun sein Glück mit Bergljot fand, eskalierte die Situation und die ihrer Ansicht nach betrogene Munch revanchierte sich mit einer Vielzahl von anonymen Briefen, adressiert an Hamsun, seine Frau, seine Freunde und zahlreiche andere Personen aus seinem Umfeld und der Öffentlichkeit. Deren Inhalte hatten das Ziel, den Schriftsteller als untreuen, vom Geld anderer lebenden Mann zu demaskieren und damit seinen Ruf zu zerstören. Die viele Jahre später mit dieser Sache betraute Rechtsanwältin Sigrid Stray schreibt in ihrem Buch zu dieser Affäre: „De anonyme brevene sendtes til bokhandlere, stortingsmenn, Universitetet, aviser m.v. samt til en rekke privatfolk. Brevene inneholdt bl.a. beskyldninger om at han levet av gifte damers penger, klappet sine vertinner for å bo billig osv.“³⁹⁵

Diese hartnäckige Kampagne stellte auf jeden Fall Hamsuns Nerven auf eine harte Probe, denn selbst die eingeschaltete Polizei konnte keine Klärung bringen, sondern verschlimmerte die Situation noch dadurch, indem sie das Opfer selber unter Verdacht stellte, hinter der Sache zu stecken. Die ermittelnden Beamten trauten dem Schöpfer von Johan Nils Nagel, der sich in *Mysterier* auch selbst verfasste Telegramme zukommen lässt, ein seiner literarischen Figur adäquates Verhalten also durchaus zu.³⁹⁶

Anna Munch fand daneben auch noch die Zeit an einem Roman zu schreiben, „in dem die Hauptgestalten eindeutig auf sie selbst und Hamsun und seine Verfolgung durch sie zurückgehen“³⁹⁷ und der den treffenden Namen *To mennesker* bekommen sollte.

8.4. Bergljot Goepfert – Hamsuns erste Ehefrau

Als Hamsun Bergljot Goepfert, Tochter eines Schiffskapitäns und geborene Bech, 1897 in einem Pensionat kennen lernte, war diese noch mit einem Geschäftsmann, dem Österreicher

³⁹³ Stray, Sigrid: *Min klient Knut Hamsun*. Oslo: Aschehoug & Co, 1995. S. 40-46

³⁹⁴ Ferguson, Robert: *Knut Hamsun*. S. 251

³⁹⁵ Stray, Sigrid: *Min klient Knut Hamsun*. S. 37

³⁹⁶ Vgl. Ferguson, Robert: *Knut Hamsun*. S. 256

³⁹⁷ Ebd. S. 251

Eduard Goepfert, verheiratet. Dieser Ehe entstammte eine Tochter namens Victoria. Ein Jahr später ließen sich die beiden aber scheiden und aufgrund der nachgewiesenen Untreue ihres Mannes kam es am 16. Mai des gleichen Jahres zur kirchlichen Hochzeit zwischen Hamsun und der, dem Typus der Städterin entsprechenden,³⁹⁸ Bergljot. Kurz nachdem die beiden Jungvermählten ihre Flitterwochen, die sie unter anderem nach Valdres führten, beendet hatten, begann der alleine im Kurort zurückgebliebene Hamsun mit der Arbeit an seinem nächsten Roman, der den Titel *Victoria* bekommen sollte. Erwartet man, dass Hamsun in diesem Werk seiner Gefühle als frisch gebackener Ehemann freien Lauf lässt, wird man vom Gegenteil überrascht. Ferguson bezeichnet das Werk sogar als „Requiem auf den Tod der Liebe.“³⁹⁹ Ähnliches meint auch Haugan, wenn er Folgendes schreibt: „Ekteskapet med Bergljot som begynte i champagnerus og sommerlig nakenbading, endte med romanen *Victoria*. Deretter var ekteskapet et krater.“⁴⁰⁰ Doch noch resignierte das Ehepaar nicht, obgleich schon damals ein baldiges Ende der Verbindung vorhersehbar war. So zog man, bedingt durch Hamsuns an einen Auslandsaufenthalt geknüpftes Stipendium nach Helsingfors in Finnland. Nicht zuletzt auf Grund der vorherrschenden „deprimierend einfachen“⁴⁰¹ Verhältnisse wurde ihre Beziehung weiterhin in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem Bergljot kurzfristig zu ihrer Tochter nach Wien gefahren war, unternahm man jene Reise nach Russland, die Hamsun in seinem Buch *I æventyrland* aufarbeiten sollte. Die in diesem Werk ebenso auftretende Bergljot wird als „kjedelig, alltid sovende, glemsom, irriterende og håpløs“⁴⁰² beschrieben und fast ausschließlich mit der wenig schmeichelhaften Bezeichnung „reisekamerat“⁴⁰³ bedacht. Haugan erwähnt die mitgereiste Ehefrau Hamsuns als Hemmschuh für den sich auf der Jagd nach Motiven für seine Bücher befindlichen Dichter.⁴⁰⁴ Aus dem Orient zurückgekehrt, suchte der Dichter seine alte Heimat, das Nordland, auf. Bergljot war hingegen in Kristiania zurückgeblieben. Eine weitere Belastungsprobe für die sich ohnehin in einer Krise befindlichen Ehe kam hinzu, als Hamsun seinen wahrscheinlich in Amerika geborenen Hang zum Glücksspiel wieder entdeckte. Nur Fortuna meinte es dieses Mal nicht gut mit dem Dichter und so verlor er große Summen, die aus Bergljots Vermögen stammten. Obwohl sie ihm diesen Fehltritt verzieh, besserte sich ihr Verhältnis genau so wenig wie nach der Geburt ihrer gemeinsamen Tochter Victoria. Sie lebten in Kristiania weiterhin in

³⁹⁸ Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 76

³⁹⁹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 262

⁴⁰⁰ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 160

⁴⁰¹ Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 57

⁴⁰² Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 164

⁴⁰³ Vgl. z.B. Samlede Verker. Bind 3. I æventyrland. S. 187

⁴⁰⁴ Vgl. Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 163

getrennten Wohnungen und Hamsun führte alles andere als das Leben eines vorbildlichen Ehemanns und Familienvaters. „Zechereien, Poker und Kegeln“⁴⁰⁵ waren seine Passionen, die Caféhäuser „Grand, Tostrupkjelleren, Theatercaféen“⁴⁰⁶ in Kristiania bzw. das „Bernina in Kopenhagen“⁴⁰⁷ waren die Orte, wo er ihnen nachging. In dieser Zeit beging Hamsun auch das vermutlich einzige Mal in seinem Leben Ehebruch. Als letzten Versuch, die Ehe zu retten, kann wohl der Hausbau in Drøbak gesehen werden, doch war es da bereits längst zu spät. Am 20. April 1906 kam es zur unabwendbaren Scheidung.

Laut Haugan wirkte sich die Ehe mit Bergljot negativ auf die Kreativität und Produktivität des Dichters aus. Folgt man seiner These, verließ Hamsun durch die Beziehung seine Rolle als Troubadour und verlor damit seine durch sexuelle Enthaltsamkeit erlangte künstlerische Inspiration.⁴⁰⁸ Allerdings kann dieser Einfluss kaum als direkt bezeichnet werden, da vermutlich die Eheschließung mit einer anderen Frau Hamsun in eine ähnliche Situation geführt hätte.

Viel deutlicher wird das direkte Einwirken Bergljots als Person in Hamsuns *Feberdikte*, die ein Resultat ihrer ersten Begegnung darstellen sollen. Die Ähnlichkeit Bergljots mit der in den Strophen des Gedichts auftretenden Alvilde ist so stark, dass Hamsuns erste Frau im finnischen Freundeskreis sogar mit „ihrem“ literarischen Namen angesprochen wurde.

Tore, Hamsuns älterer Sohn, glaubte im Roman *Sværmere* Bergljot in der Frau des Priesters wieder zu erkennen. Diese ist im Roman den Avancen des Dorfstrolchs und, dank seiner Erfindung, späteren Fabrikbesitzers Rolandsen ausgesetzt und wird als schöne, aber verwöhnte Dame beschrieben:

Det var bare den stakkars unge frue som hadde så tankeløse rikmandsvaner hjemmefra og skulde ha så fuldt op av tjenere. Hun hadde heller intet å gjøre, hun hadde ingen barn, og husstel hadde hun aldrig lært, derfor fandt hun på så mange små parnestreker med sit lille hode.⁴⁰⁹

Diese Beschreibung könnte, führt man sich ihre Familiengeschichte vor Augen, in manchen Punkten wohl auf die junge Bergljot zutreffen. Auch die Reaktion des Pfarrers, der ob des

⁴⁰⁵ Hansen, Thorkild: Knut Hamsun. S. 39

⁴⁰⁶ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 172

⁴⁰⁷ Hansen, Thorkild: Knut Hamsun. S. 39

⁴⁰⁸ Vgl. Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 106f

⁴⁰⁹ Samlede Verker. Bind 4. Sværmere. S. 137

unselbstständigen Verhaltens seiner Frau schon resigniert hat und die Flucht in seine Arbeit gewählt hat, lässt einen an den Dichter selber denken und macht Tores Vergleich nachvollziehbar.

8.5. Marie Andersen – die zweite Ehefrau

Anfang 1908 gab es die Überlegung, Hamsuns Drama *Ved rikets port* (1895) am Nationaltheater in Kristiania aufzuführen. Aus diesem Grund wurde ein Treffen zwischen dem Autor des Stücks und der bisher nur von Provinzbühnen bekannten jungen Schauspielerin und früher als Lehrerin tätigen Marie Andersen arrangiert. Diese an und für sich harmlose Begegnung hatte für beide jedoch einschneidende Folgen, die weit über die berufliche Ebene hinausgehen sollten. Marie und Hamsun entflammten augenblicklich füreinander, was zahlreiche erhaltene Briefe beweisen. Diese Schriftstücke enthüllen aber auch ein weiteres Element, das schon am Anfang Bestandteil ihrer Liebe war und die jahrzehntelang andauernde Beziehung immer wieder trübte: die Eifersucht. Der Grund und vermutliche Auslöser war am Anfang Maries Verhältnis mit Dore Lavik, dem Chef ihrer Schauspieltruppe. Hamsun konnte sich aber im Kampf um Marie gegen seinen Nebenbuhler durchsetzen, der zudem wenig später starb. Am 25. Juni 1909 schlossen der Dichter und Marie am Standesamt von Kristiania den Bund der Ehe, der trotz vieler Krisen bis zu seinem Tode im Jahre 1952 anhalten sollte. Mit Marie als Partnerin erhoffte sich Hamsun vor allem die Rückkehr zum einfachen Leben, zur Natur. Ihr familiärer Hintergrund – Marie verbrachte über lange Zeit ihrer Kindheit auf einem Hof – schien ihm die ideale Voraussetzung für das gemeinsame Betreiben eines bäuerlichen Anwesens auf dem Land zu sein. Aus der Beziehung gingen vier Kinder, die Söhne Tore und Arild sowie die Töchter Ellinor und Cecilia, hervor.

Hamsun arbeitete gerade an seinem Roman *Rosa*, als er Marie kennen lernte. Obwohl er durch ihre Bekanntschaft wohl in ein Gefühlschaos aus der ersten Verliebtheit und der oben erwähnten Eifersucht gestürzt wurde, zeigte sein seelischer Zustand laut Marie keine Auswirkung auf sein Werk. Sie meint dazu:

Im Spätherbst war das Buch fertig (...) ich war sehr erstaunt, ja sogar enttäuscht, als ich „Rosa“ las, denn ich hatte mir erwartet, manches von uns selbst darin

wiederzufinden. Es war jedoch nicht der leiseste Wellenschlag zu spüren von den stürmischen Wogen, die ich so gut kannte. In dem Buch war alles ruhige See.⁴¹⁰

Auf – in Maries Sinne – bewegtes Gewässer stößt man hingegen schon beim Studium von Hamsuns nächstem Roman *En vandrør spiller med sordin*. Hier hat Lovise Falkenberg ein außereheliches Verhältnis mit dem Ingenieur Hugo und hat von ihrem Liebhaber sogar Fotografien auf ihrem Flügel stehen.⁴¹¹ Diese Szene verdient deshalb besonderes Interesse, weil auch Hamsun Marie dieses Verhalten in einem Brief vorhält:

A propos alle de Fotografier (Fotos von Lavik, Anm.), havde du tænkt at ta med dig dem eller nogen af dem til vort Hjem, hvis jeg ikke Gang paa Gang – aa alle de Ganger! – havde «raset» og «kujoneret» dig? Jeg kan ikke tro det, du *kan* ikke ha ment at holde det gaaende i det endeløse...⁴¹²

In seinem Roman verleiht er seinem Missmut über diesen Umstand zusätzlich nachhaltigen Ausdruck. Haugan meint, dass *En vandrør spiller med sordin* für Hamsun eine therapeutische Funktion gehabt haben könnte und erkennt im Werk „en moralsk løsning på ekteskapskonflikten.“⁴¹³

In *Den siste glæde* lässt Hamsun eine junge Lehrerin in das Geschehen rücken. „Modellen for «Typen Thorsen» er naturligvis Marie“,⁴¹⁴ denn auch die Frau des Dichters hatte ja bekanntlich diesen Beruf ausgeübt, ehe sie sich auf die Schauspielerei konzentrierte. Eine weitere Parallele zwischen dem Roman und der Realität führt Ferguson an, indem er auf die gescheiterte Beziehung der Lehrerin mit einem Schauspieler hinzeigt. Außerdem führt er die Ich-Gestalt, die sich in die junge Frau verliebt hat und in Alter und Status Ähnlichkeiten mit Hamsun aufweist, an. Zu guter Letzt erwähnt der Hamsunbiograph Thorsens Rolle als Ehefrau des Bauern Nikolai, mit dem sie in seine Heimat nach Nordnorwegen zieht, einen Hof bewirtschaftet und ihre gemeinsamen Kinder großzieht. Punkte, die einen ebenfalls an Knut und Marie denken lassen.⁴¹⁵ Auch Marie selber dürfte sich nur allzu deutlich in der einen oder anderen Szene erkannt haben. Sie, die aus diesem Grund das gesamte Buch nicht

⁴¹⁰ Hamsun, Marie: *Der Regenbogen*. München: Paul List Verlag, 1954. S. 155

⁴¹¹ Vgl. *Samlede Verker*. Bind 5. *En vandrør spiller med sordin*. S. 377

⁴¹² Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 73

⁴¹³ Haugan, Jørgen: *Solgudens fall*. S. 216

⁴¹⁴ Ebd. S. 214

⁴¹⁵ Ferguson, Robert: *Knut Hamsun*. S. 327

mit „objektiven Augen betrachten“⁴¹⁶ konnte, war es auch, die ihren Mann dazu überredete, das Manuskript abzuändern: „Eine Episode in der Schilderung einer guten, jungen Mutter wirkte wie ein falscher Ton mitten in einer Symphonie. Ich empfand dies beinahe wie eine persönliche Kränkung. Er gab mir nach und strich die Stelle.“⁴¹⁷ Als liebevolle Mutter beschrieb Hamsun die im Roman auftretende Frau Brede und nicht etwa Ingeborg Thorsen, für die Marie als Vorbild diente. Verknüpft mit der Tatsache, dass Marie zu diesem Zeitpunkt selber noch kein Kind bekommen hatte, wirkte dies wohl verwirrend für sie. Doch schon wenige Monate später sollte Marie mit Tore ihren ersten Sohn auf die Welt bringen. Dieses Ereignis beeinflusste Hamsun zusätzlich in seinem Schaffen.⁴¹⁸ Und mit den am Ende des Romans zu findenden Worten „Børn? Det rene vidunder! Og når alderen kommer den eneste glæde, den siste glæde“⁴¹⁹ lässt er die ganze Welt an seiner Euphorie teilhaben.

Als Hamsun Marie kennen lernte, war er neunundvierzig, sie erst siebenundzwanzig. Ihr Altersunterschied betrug demnach ungefähr zweiundzwanzig Jahre. Untersucht man Hamsuns Werke, stellt man fest, dass es auch hier oftmals Anspielungen bezüglich dieser Thematik gibt. Wie schon erwähnt verliebt sich in *Den siste glæde* ein in die Jahre gekommener Ich-Erzähler in eine junge Lehrerin. Der in der Wandertrilogie auftretende Knut Pedersen ist bereits um die fünfzig. Seine Angebetete zieht ihm einen jungen Liebhaber vor. In *Ringene sluttet* heiratet der alte Leuchtturmwärter Brodersen seine ehemalige, jüngere Bedienstete Lolla. Auch August verliebt sich immer wieder in Frauen, die zu jung für ihn sind.

All diese Beispiele haben gemein, dass sie nicht zuletzt auf Grund des Altersunterschiedes gar nicht erst zu Stande kommen oder aber unglücklich enden. Ob Hamsun damit direkt Hinweise auf seine eigene Beziehung und dazugehörige Ängste und Befürchtungen geben wollte, ist nicht ganz klar. Dass er diese Thematik aber mehrmals aufgreift, lässt diese Möglichkeit durchaus zu. In einem Brief an Marie schreibt Hamsun: „(...) naar begynder at bli *for* ung, (det er du nu ogsaa, men jeg mener saa *altfor* ung) saa sætter jeg den Skedevandsdekoration i Ansigtet paa dig for at faa ha dig for mig selv.“⁴²⁰ Das Motiv eines liebenden Mannes, der sich Säure ins Gesicht schüttet, um so seiner Frau, deren

⁴¹⁶ Hamsun, Marie: Der Regenbogen. S. 215

⁴¹⁷ Ebd. S. 216

⁴¹⁸ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 328

⁴¹⁹ Samlede Verker. Bind 7. Den siste glæde. S. 129

⁴²⁰ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 180

Gesicht durch Trauer entstellt wurde, seine Liebe zu beweisen, findet man auch in *Victoria* wieder.⁴²¹

In einem anderen Brief an Marie, datiert mit 27. Juni 1923, findet man folgenden Auszug:

Du kan tro jeg hadde en mærkelig Nat jeg vaaknet Kl. 2 med – Hjertebanken. Det kom av en Drøm: En ung Tater hadde faat fat i en av dine Ringer. Desuten hadde han knust en Krystalskaal for os. Men han blev Venner med dig, du lot ham spise ved vort Bord først en, saa en Gang til, det støtte mig. Jeg forlot Bordet og gik ut, gik ind og varskudde dig at vore Kjyr var sluppet ut av Fjøset. Ja det tok du og den unge Tater rolig. Saa gik jeg ut igjen og fandt alle Hønsene paa Vildstraa. Det tok du ogsaa rolig. Saa med et Sprang i Drømmen var vi alle tre ute, men din Adfærd med Tateren støtte mig igjen og jeg gik ind. Da skete det: Tateren la Armen om dig og rømte over Gaarden med dig. Du sa intet, ropte ikke, lot dig rømme med, jeg saa det gjennem Vinduet. Jeg gjorde heller ingenting, men stod og saa paa det. Men jeg tænkte allerede ut hva som skulde ske naar du kom igjen. Jeg vaaknet med en aldeles fremmed Hjerteklap.⁴²²

Diese im Brief geschilderte Traumsequenz könnte Hamsun im Hinterkopf gehabt haben, als er an seinem Roman *Men livet lever* arbeitete. In seinem Werk taucht ebenfalls ein Zigeuner auf, der sich an die Herrin des Hofes heranmacht und mit ihr ein leidenschaftliches Verhältnis beginnt. Den Ringdiebstahl erspart Hamsun seiner literarischen Schöpfung in diesem Fall zwar, doch lässt er dafür den Zigeuner im Laufe des Romans Geld unterschlagen.

Wie schon erwähnt war Marie nicht immer glücklich, wenn ihr Mann sie als Person oder Erlebnisse aus ihrem gemeinsamen Alltag für seine Arbeiten verwendete oder zumindest andeutete. Darüber hinaus zeigte sie sich aber auch auf bestimmte literarische weibliche Gestalten eifersüchtig, wie der folgende Dialog zeigt:

„Und hier hast du nun plötzlich diese Ragnhild auf den Knien! Kannst du das nicht streichen?“

„Wer hat sie auf den Knien, ich?“ fragte er lachend.

⁴²¹ Vgl. Samlede Verker. Bind 3. Victoria. S. 152

⁴²² Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 451

„Ja natürlich du. Glaubst du denn nicht, dass jeder meint, du seist es, der hier von sich erzählt, wenn du in dieser Ichform schreibst?“⁴²³

Baumgartner führt auch an, dass Marie auf Ingeborg Torsen, für die ja sie selber als Vorbild fungierte, ebenso eifersüchtig war.⁴²⁴

In Hamsuns einziger Lyriksammlung *Det vilde kor* (1904) findet man das Gedicht *Til dig, M**** dessen Zeilen,⁴²⁵ wie schon der Titel erkennen lässt, zweifelsohne seiner zweiten Ehefrau gewidmet sind und Hamsuns Sehnsucht nach ihr Ausdruck verleihen.

Die Ehe zwischen Marie und Knut war sicher nicht einfach. Selbst Marie stellt sie in ihrem sonst oft schönfärbenden Buch *Der Regenbogen* immer wieder als problematisch dar. Deutlicher wird Sigrid Stray in ihrem Werk. Sie war ab dem Herbst 1930 Hamsuns Rechtsberaterin und damit seine Vertraute. In Folge ihrer zahlreichen Besuche auf Nørholm hatte sie immer wieder Kontakt zu Marie und konnte sich ein Bild über das Zusammenleben des Ehepaars machen. „Det var ingen familieatmosfære i huset, og en fikk inntrykk av at det utviklet seg et motsetningsforhold mellom Hamsun på den ene side og moren og barna på den annen“⁴²⁶ schreibt sie in *Min klient Knut Hamsun*. Stray deutet auch Hamsuns, schon fast an eine Isolation erinnerndes Dasein am Hof an.⁴²⁷

In *Ringene sluttet* findet man eine für die Handlung an und für sich unwichtige Szene einer Ehe:

Han og konen var blit forelsket i hverandre i 1912, og det var længe siden nu, hun hadde været mor fire ganger og var blit noget grælig både i håret og i huden. Også hans hår var grånet og tyndet ut, men det som var igjen av det var endda med litt krøl, han kaldtes fremdeles ingeniør og brukte spaserstok og hat påsnei. De holdt sammen for skams skyld og for børnenes skyld, men det var uten glæde. De hadde bitre oppgjør om sløseriet i husholdningen, om mandens cigarettforbruk, om fruens hatter som var tredobbelt så mange som herrens hatter. Fruens syntes i den senere tid at han hadde en væmmelig opgående næse, dertil kom at han begyndte å få mave. Hun kjeklet nu og da

⁴²³ Hamsun, Marie: *Der Regenbogen*. S. 183

⁴²⁴ Vgl. Baumgartner, Walter: *Knut Hamsun*. S. 76

⁴²⁵ *Samlede Verker*. Bind 15. *Det vilde kor*. *Til dig, M****. S. 213

⁴²⁶ Stray, Sigrid: *Min klient Knut Hamsun*. S. 55

⁴²⁷ ”Barna var for det meste på skoler da jeg vanket på Nørholm i 30-årene. Hamsun og fruene var alene, og jeg merket aldri at Hamsun hadde noen omgang med fremmede.” vgl. Stray, Sigrid: *Min klient Knut Hamsun*. S. 53

med ham helt tilkvelde og sa ikke et ord til ham ved bordet, men når de hadde lagt sig kunde de rope godnat til hverandre gjennom en åpen dør. For de holdt sammen.⁴²⁸

Baumgartner ist korrekt in seiner Beobachtung, wenn er darin „deutliche Ingredienzen von Hamsuns eigener Ehe“⁴²⁹ sieht.

8.6. Die Theorie des Künstlerproblems

Baumgartner ist auch derjenige Hamsun-Forscher, der das Problem des Künstlers im Zusammenhang zur Frau in *Victoria* anspricht und er meint damit den „Versuch, geopferte Liebe in Kunst umzumünzen.“⁴³⁰ Als Hamsun in diesem Fall dem Müllersohn aus *Victoria*, Johannes, dieses Schicksal auferlegte, wusste er selber nur zu gut, wovon er schrieb. Zwar weist der deutsche Hamsunforscher hier explizit auf die gescheiterte Beziehung zu Bergljot hin, doch auch in seiner Ehe mit Marie kann man das gleiche Phänomen ausmachen. Die andauernden Ausbrüche aus seinem Heim, die Reisen, die Aufenthalte in fremden Hotelzimmern, um ungestört arbeiten zu können und aus literarischer Sicht einen Fuß auf den Boden zu bekommen, und die so bewusst herbeigeführten Trennungen von seiner Frau mit den damit verbundenen Entbehrungen waren so etwas wie die Antriebsfeder für Hamsuns Dichtung. Seine Biographie zeigt uns eindrucksvoll, dass der Norweger zu Hause und damit in Maries Gegenwart nur selten etwas Brauchbares zu Papier brachte. Natürlich tauchte dieses Verhalten nicht erst mit seinen Eheschließungen auf, sondern reicht weit in Hamsuns Vergangenheit zurück. Auch Haugan sieht einen großen Zusammenhang zwischen sexueller Enthaltensamkeit und künstlerischer Produktivität – so nennt er zum Beispiel auch *Sult* nicht als Produkt tatsächlichen Hungers sondern „av erotisk hemning“⁴³¹ – und legt mit „kjønn eller kunstnerisk selvrealisering“⁴³² die zwei gegensätzlichen Auswahlmöglichkeiten fest. Hamsuns Verhalten gegenüber Frauen lässt den Schluss zu, dass er sich dieses Problems durchaus bewusst war und alles unternahm, um schönen, jungen Frauen nicht zu nahe zu kommen: „I hele denne tiden holdt Hamsun seg mest til gifte og dermed ufarlige kvinner.“⁴³³ Als Ehemann versuchte Hamsun diesen Zustand wieder herbeizuführen, indem er zuerst auf

⁴²⁸ Samlede Verker. Bind 13. Ringen sluttet. S. 69

⁴²⁹ Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 120

⁴³⁰ Ebd. S. 60

⁴³¹ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 106

⁴³² Ebd. S. 106

⁴³³ Ebd. S. 107

getrennte Wohnungen bestand und zuletzt die bereits erwähnten, oft mehrere Monate andauernden Hotelaufenthalte als letzten Ausweg nutzte. Diese Theorie würde auch für Hamsuns verhältnismäßig ruhiges Leben bezüglich Frauen und Beziehungen eine plausible Erklärung bieten.

9. Hamsuns Abrechnungen I – persönliche Angriffe

Fasst man Knut Hamsuns Schaffen und Wirken ins Auge, fällt auf, dass der Schriftsteller vor allem in jungen Jahren seine Feder und seine Stimme oft als Waffe benutzte, um seine Feinde, die aus der Sicht des Autors aus den verschiedensten Gründen als solche angesehen wurden, auf diese Weise anzugreifen und sie in seinen Schriftstücken bloßzustellen.

Als erstes Opfer seiner Attacken hatte Hamsun den norwegischen Priester Lars Oftedal auserkoren. Aufgrund der Religiosität und der Glaubensgemeinschaft seines Onkels Hans Olsen war er mit diesem Namen das erste Mal in Berührung gekommen und man bekommt den Eindruck, dass Hamsun ab diesem ersten Kontakt eine tiefe Abneigung gegen den hohen Geistlichen hegte. In einer Artikelreihe, die später zusammengefasst und in Buchform veröffentlicht wurde, ließ Hamsun seinem Unmut gegenüber Oftedal freien Lauf.

Danach gerieten die so genannten Großen Vier der norwegischen Literatur – Bjørnson, Ibsen, Kielland und Lie – in Hamsuns Fadenkreuz. In seinen Vorträgen, die ihn quer durch Norwegen führten, stellte er die literarischen Leitfiguren des Landes an den Pranger, indem er ihr bisheriges Schaffen von Schriftsteller zu Schriftsteller mehr oder weniger hart kritisierte. Ein schriftliches Zeugnis davon findet man in Form des Aufsatzes *Norwegische Literatur*.

Der nächste Gegner, den Hamsun auf literarische Weise hinrichtete, war der Zeitungsredakteur Olaf Thommessen. In seinem Roman *Redaktør Lynge* trieb es der Dichter jedoch so weit, dass er in seinem Land dafür herbe Kritik einstecken musste. Danach ließ Hamsun, was die ausführlichen persönlichen Angriffe auf einzelne Personen betrifft, die Waffen ruhen, zumindest sah er keinen Grund mehr, seine Attacken über seine Werke auszutragen. Erst im Alter fühlte er sich vom Psychiater jener Klinik, in der er für Untersuchungen Teile seines Arrests verbringen musste, so provoziert, dass er ein längst verloren geglaubtes Schema erneut aufgriff. In seinem Abschlusswerk *På gjengrodde stier* rechnet er mit Prof. Langfeldt ab.

Doch warum agierte Hamsun so? Waren seine Angriffe wirklich nur Zeugen seiner persönlichen Abneigung, das Produkt einer gekränkten Eitelkeit, eine zu grob ausgefallene Kritik oder wollte Hamsun provozieren, um sich ins Gespräch zu bringen?

9.1. Lars Oftedal

Die Beziehung, wenn man von einer solchen sprechen kann, zwischen Hamsun und Oftedal war, so scheint es, vom ersten Augenblick an gestört. Kam er mit dem Geistlichen bzw. seinen Worten doch genau zu jener Zeit in Berührung, die er bei seinem ungeliebten Onkel Hans Olsen verbrachte.

Davon berichtet unter anderem auch der erste Artikel aus einer Reihe, die später noch genauer untersucht werden soll:

Den første Forestilling, jeg har om Lars Oftedal, knytter sig paa en forunderlig intens Maade til en Søndags Eftermiddag i min Barndom. En Søndags Eftermiddag med blaa Himmel og stille, stille Vejr, en Vaaraften med Orfuglespil i Øst, en stor gul Hund paa Los nordefter Aaserne og en blodrød Sol, som daled ned i Vestfjorden.

Jeg havde glædet mig saa meget denne Aften. Ude paa Gaardspladsen stod to Kammerater fra Nabogaarden og ventede paa mig, - men jeg skulde læse! Der var kommet et nyt Blad i Huset, *Bibelbudet* fra Stavanger, mange forfærdelige Numre, forfærdelige mange. Jeg læste Oftedal. Jeg sad i en tæt, varm Stue, ved Siden af Mennesker i mørke Klæder, Mennesker, som netop havde været ved Kirken, og som nu sad dystre o betænksomme og agtede paa den Helligaands Kalden i deres Hjerter (...) Solen farved Bladene mellem mine Fingre, der jeg sad; ved hvert Punktum hørte jeg Orhanen oppe i Aasen, ved hver ny Linje saa jeg Hunden fjernere og fjernere; men for hvert nyt Numer, jeg tog fat paa, hørte jeg saa tydeligt mine Kammerater hviske mit Navn, og jeg saa dem lægge sig frem og kige bange indad mid Vindu. Og der sad jeg.

Jeg læste. Syv Mennesker sad og hørte paa. Det var en Time, to, tre Timer af Naadens Tid (...) en velsignet Stund, hvori mit Hjerte vred sig, og mine Tilhørere svired i stor gudelig Omgjængelse (...) Jeg læste og læste; det tog slet ingen Ende. Store, brutale Ord (...) kastedes ud i Stuen og gjænlød fra Væggene. Den kjære, fremmede Mand i Stavanger pinte mig usigeligt; jeg vilde virkelig ikke elske ham, jeg vilde ikke engang læse hans Blade mer, naar jeg blev stor; han var en tyk, sort Mand, som ganske sikkert pinte Fluere, naar han var alene; aa, jeg hadede ham, han sværtede selve Solen, den kjære Mand i Stavanger...

(...) Og jeg læste fremdeles. Jeg læste rasende (...) Men Oftedal holdt ud. Han forekom mig haardere og strengere for hvert Numer (...) jeg banded ham indædt Harme for hans

tunge Plagerier (...) Da jeg kom ut, var alt saa sørgelig stille: jeg øjned ikke et Liv. Mine Kammerater var gaaet hjem, og selv den sidste Strime af Solen var sluknet.⁴³⁴

Diese subjektive Schilderung Hamsuns sollte aber mit Vorsicht gelesen werden. So erwähnt Larsen, dass Oftedals Zeitschrift *Bibelbudet* von Olsen erst Ende 1872 bis Anfang 1873 abonniert werden konnte. Zu einer Zeit, in der sich der mittlerweile 14-jährige Hamsun schon längst aus der Umklammerung seines Onkels gelöst hatte.⁴³⁵ Außerdem erwähnt der Hamsunforscher, unter Berufung auf den zweiten Satz der oben angeführten Textpassage, dass man vom Pfarrhof in Hamarøy den Vestfjord nicht sehen konnte.⁴³⁶ Eventuell ein zu vernachlässigender Punkt, da Hamsun in der Novelle ja eine Beschreibung abgibt, die, diesen Punkt betreffend, außerhalb seiner unmittelbaren Wahrnehmung liegen kann. Auf jeden Fall war diese Kindheitserinnerung, neben anderen, eine wichtige Quelle und wurde meist, ohne hinterfragt zu werden, übernommen, um Hamsuns Zeit bei Hans Olsen zu rekonstruieren, was natürlich wiederum das Bild vom bösen Onkel in der Biographie des Schriftstellers aufrecht erhielt.

Als politischer und religiöser Gegner, denn genau das war der Geistliche für Hamsun in Wirklichkeit und nicht „der Schrecken aus Hamsuns Kindheit“,⁴³⁷ trat Lars Oftedal das erste Mal nach der Aufspaltung der norwegischen Linkspartei auf. Hamsun war die verweigerte finanzielle Unterstützung des Kiellands durch die gemäßigten Linken, denen Oftedal angehörte, genau so ein Dorn im Auge wie die Orthodoxie von Letzterem.⁴³⁸ Im Zuge des Albertinestreits, der aus der Beschlagnahme von Hans Jægers Werk *Fra Kristiania-Bohêmen* (1885) und Christian Krohgs Roman *Albertine* (1886) resultierte, fanden sich die zwei Kontrahenten als Vertreter ihrer Parteilinie abermals auf gegenüberstehenden Seiten wieder. Oftedal war der Meinung, dass das Verbot berechtigt war und forderte für Garborgs *Mannfolk* (1886) ähnliche Konsequenzen.⁴³⁹

Auf Grund dieser Voraussetzungen war es nicht verwunderlich, dass Hamsun das Angebot vom Chefredakteur des *Dagbladet*, Lars Holst, eine „polemisk-kritisk artikkelserie“⁴⁴⁰ zu schreiben, mit Vergnügen annahm. Ziel dieser Reihe sollte es sein, die

⁴³⁴ Artikler 1889 – 1928. Lars Oftedal. S. 11f

⁴³⁵ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 56

⁴³⁶ Vgl. Ebd. S. 57

⁴³⁷ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 115

⁴³⁸ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 396

⁴³⁹ Vgl. Ebd. S. 432-434

⁴⁴⁰ Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 168

Stimmung vor den bevorstehenden Stortingswahlen zu Gunsten der radikalen Linken kippen zu lassen.

Am 3. Oktober 1889 druckte die Zeitung den ersten Teil von Hamsuns zwölfteiliger Artikelreihe über „Lars Oftedal som Prædikant, Politiker og Poet“⁴⁴¹ und damit ihren in drei Abschnitten gegliederten und bis zum 3. November des gleichen Jahres andauernden „felttog mot Oftedal.“⁴⁴² Hamsuns Kritik an Oftedal als Priester richtet sich vor allem gegen dessen altertümliche Interpretation von Gott als *rachesüchtigen Herrn, den man durch Gaben zufrieden stellen muß.*⁴⁴³ Dazu sah er den Prediger als Führer einer Anhängerschaft, der er jeglichen rationalen Verstand absprach, jedoch Herdendynamik zubilligte. Angetrieben von dieser Meute zeigte sich Oftedal als Redner in seinem Element. Auffällig ist der Eifer Hamsuns, in Oftedals Schriften und Reden sprachliche und logische Ungereimtheiten ausfindig zu machen, was jedoch teilweise neunmalklug wirkt.⁴⁴⁴ In seiner Kritik an Oftedal als Politiker rückte Hamsun dessen Standpunkte in Bezug zu einem neuen *riksrett*, einem neuen *dissenterlov* und *kirkebrukslov*, seine Haltung in der Kiellandsache und sein schweigsames und, damit in Hamsuns Augen, ungerechtfertigtes Dasein im norwegischen Parlament im Jahre 1889 in den Mittelpunkt.⁴⁴⁵ Zu guter Letzt kritisierte Hamsun Oftedal als Schriftsteller. Die naiven Ansichten und seine, in Hamsuns Augen, unbefriedigende Sprachwahl in seinen Reisebriefen brachten dem Prediger seitenweise Verhöhnung ein. Auch vertrat Hamsun die These, dass Oftedals eigene Schreibtätigkeit, für die laut Hamsun wohl die Bibel, Shakespeare und Ibsen als Vorbilder dienten, sein Auftreten in der Kiellandsache beeinflusste.⁴⁴⁶ Obwohl Hamsun versuchte, Angriffe auf Oftedals Privatleben zu unterlassen, heizten Zitate wie „en forslagen Filister og et Guds Barn, der kan spekulere aabenlyst i Folks Dumhed og bagefter give Gud Æren for Udbyttet“,⁴⁴⁷ die herrschenden Gerüchte um Oftedals wirtschaftliche und eheliche Probleme wohl noch zusätzlich an.

1889 wurde die Artikelreihe von Mons Littré in Bergen veröffentlicht. Haugan vergleicht die Haltung des Werks mit jenem von *Fra det moderne Amerikas aandsliv*.⁴⁴⁸ Gerade diese polemische Ausrichtung der Artikelreihe brachte Hamsun vermutlich „eine

⁴⁴¹ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 145

⁴⁴² Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 179

⁴⁴³ Vgl. Ebd. S. 185

⁴⁴⁴ Vgl. Ebd. S. 184-189

⁴⁴⁵ Vgl. Ebd. S. 189-199

⁴⁴⁶ Vgl. Ebd. 199-203

⁴⁴⁷ Artikler 1889 – 1928. Lars Oftedal. S. 9

⁴⁴⁸ Vgl. Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 68

Kostprobe von etwas, das er in dem folgenden Jahrzehnt selten haben sollte – weitverbreitete Popularität.“⁴⁴⁹

In der 1890 erschienenen ursprünglichen Version der Novelle *Småbyliv* nimmt das Gesicht eines Friseurs immer dann die Züge Lars Oftedals an, wenn ein Kunde vermeintlich gefangen in seinem Stuhl sitzt und der sein scharfes Messer in bedrohlicher Pose zur Rasur ansetzt.

Oftedal selber hat Hamsuns schriftliche Angriffe auf seine Person nie kommentiert.⁴⁵⁰ Ende 1891 trat das ein, was Hamsun aller Wahrscheinlichkeit nach schon mit seinem Werk erreichen wollte. Lars Oftedal gab ein Leben „i usædelige forhold“⁴⁵¹ zu und wurde daraufhin seines Amtes enthoben. Hamsuns Schriftstück war nun wieder in aller Munde und der Schriftsteller hatte einen verspäteten und indirekten Sieg über seinen Widersacher davongetragen.

9.2. Kritik an Nansen und am Sport

Als der norwegische Polarforscher Fridtjof Nansen von seiner Grönlanddurchquerung zurückkehrte, wurde er im ganzen Land als Held gefeiert. Hamsun hatte für diese Leistung freilich nur wenig übrig und würdigte die Aufregung dementsprechend, „Nansenhumbugen“⁴⁵² war die von ihm gewählte Bezeichnung dafür. Hamsun wäre aber nicht Hamsun, wenn er seine Geringschätzung nicht auch der Öffentlichkeit mitgeteilt hätte. So befasst sich ein Zeitungsartikel mit diesem Thema. Doch die Ablehnung Nansens erfolgte nicht aus persönlichen Gründen, wie auch die spätere Annäherung der beiden Männer in der nationalen Frage beweist, sondern war vielmehr mit der allgemeinen Missbilligung von sportlichen Ereignissen verknüpft. Schon in seinem Buch über Amerika bedauert er, dass ein Sportler, nämlich der Eisschnellläufer Aksel Paulsen, der bekannteste Norweger in den Staaten ist.⁴⁵³ Auch in seinem Roman *Den siste glæde* verpönt er den in seinem Land herrschenden „skiløperånd“⁴⁵⁴ und seinen Sohn Tore ließ er wissen, dass er Holzhacken oder Feldarbeit für wesentlich sinnvoller und gesünder erachte als die Ausübung einer Sportart.⁴⁵⁵

⁴⁴⁹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 165

⁴⁵⁰ Vgl. Larsen, Lars Frode: *Tilværelsens udlænding*. S. 37

⁴⁵¹ Ebd. S. 184f

⁴⁵² Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 138

⁴⁵³ Amerika. Vom Geistesleben des modernen Amerika. S. 187

⁴⁵⁴ *Samlede Verker*. Bind 7. *Den siste glæde*. S. 41

⁴⁵⁵ Vgl. Hamsun, Tore: *Mein Vater*. S. 130

9.3. Die Großen Vier – Hamsuns Angriffe auf Bjørnson, Ibsen, Kielland und Lie

Bevor auf die in einer Vortragstournee und den in ihr fußenden Artikeln *Norwegische Literatur*, *Psychologische Literatur* und *Modeliteratur* ihren Höhepunkt findenden Angriffe auf die am Ende des 19. Jahrhunderts einflussreichsten Dichter Norwegens Bjørnson, Ibsen, Kielland und Lie näher eingegangen wird, sollen Hamsuns Verhältnisse zu den jeweiligen Schriftstellern kurz beleuchtet werden.

Bjørnstjerne Bjørnson, den Ferguson als „eine deutlich erkennbare, aufsehenerregende Gestalt, ein leidenschaftlicher Redner, der sich in die kulturellen und moralischen Debatten seiner Gesellschaft stürzte“⁴⁵⁶ beschreibt, war unter den vieren zweifelsohne derjenige, der den größten literarischen Einfluss auf Hamsun ausübte, ihm aber auch geistig am nächsten stand. Schon in seiner Kindheit kam der junge Knut mit Bjørnsons Bauerngeschichten wie zum Beispiel *Synnøve Solbakken* (1857) oder *Arne* (1859) in Kontakt⁴⁵⁷ und sie ließen im Jungen das Interesse für Literatur, aber auch den Wunsch, selber als Schriftsteller tätig zu werden, entstehen. Deswegen zeigen sich Hamsuns Frühwerke wie *Bjorger* stark vom Stil seines großen Vorbilds, gekennzeichnet durch die aus den altnordischen Sagen entnommenen „kurzen, lapidaren Sätze“,⁴⁵⁸ geprägt. Einer Ähnlichkeit, der sich Hamsun selber auch vollkommen bewusst war, wie folgende Worte aus einem Brief an Zahl beweisen: „Nu er det tilfældet, at mit skrift går i Bjørnsons retning i literaturen (...)“⁴⁵⁹ Hamsun wollte sich aber nicht nur aus literarischer Sicht annähern, selbst sein Äußeres orientierte er an jenem von Bjørnson.⁴⁶⁰ Auf Grund dieser Voraussetzungen verwundert es nicht, dass Hamsun mit seinem Manuskript von *Frida* ausgerechnet sein literarisches Idol aufsuchte, in der Hoffnung, den großen Mann für sein Werk begeistern zu können. Hamsuns Erwartungen wurden jedoch enttäuscht, einzig ein Empfehlungsschreiben für die Stelle als Schauspieler konnte der alte dem jungen Literaten mitgeben. Ein weiteres Empfehlungsschreiben ließ Bjørnson Rasmus B. Anderson zukommen, das Hamsuns Vorankommen in Amerika unterstützen sollte.

Obwohl der Professor dem jungen Schriftsteller bekanntlich nicht helfen wollte oder konnte, ließ der sich nicht beirren und machte, wenn nicht ganz so erfolgreich wie erhofft,

⁴⁵⁶ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 43f

⁴⁵⁷ Ebd. S. 29

⁴⁵⁸ Ebd. S. 44

⁴⁵⁹ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 17

⁴⁶⁰ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 60

seinen Weg in Amerika. Unter anderem hielt er während seiner zwei Aufenthalte in den Staaten wie schon zuvor in Norwegen⁴⁶¹ Vorträge, die auch Bjørnson zum Thema hatten.⁴⁶²

Obwohl sich Hamsuns Arbeit mit der Zeit immer mehr von jener seines Vorbilds unterschied, war man sich in politischen Fragen die meiste Zeit weitgehend einig. Wie Bjørnson war auch Hamsun ein glühender Patriot, der stets die Herausbildung bzw. Wiederherstellung der norwegischen Identität im Sinn hatte. Diese Wichtigkeit betonte Hamsun auch in einem Gedicht, das er zu Ehren des 70. Geburtstags von Bjørnson geschrieben hatte. Dort heißt es unter anderem:

Så en kvæld vil stumhet ruge
langs vor lange kyst.
Fjældet står og lytter, bier –
ingen svarer, landet tier.

Når han tier blir det tyst.⁴⁶³

Zu einer kleinen Verstimmung in der Beziehung der beiden kam es, als Bjørnson sanftere Töne gegenüber der Unionspolitik mit Schweden anschlug – das Resultat daraus war Hamsuns Gedicht *Himmelbrev til Byron*, das den Alten aus der Reserve locken sollte.⁴⁶⁴ Doch schon bald waren die Wogen wieder geglättet, was bis zu Bjørnsons Tod auch so bleiben sollte.

Die Bewunderung der beiden Männer beruhte aber keineswegs auf Einseitigkeit. Bjørnson schätzte Hamsuns Arbeit in zunehmendem Maße und war auch von dessen Charakter sehr angetan. So ermahnte er einen in Paris exzessiv das Leben auskostenden Schriftsteller, sich ein Vorbild am hart arbeitenden Hamsun zu nehmen,⁴⁶⁵ unterzeichnete, im Gegensatz zu Ibsen, Kielland und Lie, ein Schreiben gegen das Verbot von Hamsuns Stück *Livets spil* (1896),⁴⁶⁶ besuchte ihn im Krankenhaus⁴⁶⁷ und bot ihm sogar an, auf seinem

⁴⁶¹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 60

⁴⁶² Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 292, S. 482

⁴⁶³ Samlede Verker. Bind 15. Det vilde kor. Bjørnson. S. 223

⁴⁶⁴ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 313

⁴⁶⁵ Vgl. Ebd. S. 236

⁴⁶⁶ Vgl. Ebd. S. 258f

⁴⁶⁷ Vgl. Ebd. S. 284

Anwesen zu wohnen, was Hamsun aber ob des lebendigen und damit seine Arbeitsruhe wohl in Mitleidenschaft ziehenden Wesens Bjørnsons dankbar ablehnte.⁴⁶⁸

Im Gegensatz zu Bjørnson hatte Hamsun zu Henrik Ibsen nie ein persönliches Verhältnis. Dagegen zeigen seine Frühwerke aber wieder Parallelen zu und damit Kenntnis von Ibsens Stil und Werken auf. So erinnert *Et gjensyn* (1878), hinsichtlich der Konstruktion und Wortwahl, an Ibsens *Terje Vigen*.⁴⁶⁹ Ein Gedicht, das Hamsun auch noch Jahre später, so wie im Hause Frøsland oder im Rahmen eines Vortrags in Amerika,⁴⁷⁰ gefühlsergreifend rezitieren konnte. Später, als Ibsen sich vom Versdrama weg hin zu realistischen Prosastücken wandte,⁴⁷¹ hatte er nur mehr wenig für seine schriftstellerische Tätigkeit über und die Werke des großen Dramatikers bekamen regelmäßig ihre Seitenhiebe ab. Hamsuns Versuche, sich als Dramatiker zu etablieren, können zu einem gewissen Teil sicher als Wunsch, Ibsen auf diesem, seinem eigenen Gebiet zu schlagen, bewertet werden. Egal was Hamsun aber auch machte, Ibsen ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und strafte ihn mit vollkommener Ignoranz – ein Umstand, mit dem Hamsun nur sehr schwer umgehen konnte.⁴⁷²

Mit Kielland und Lie verband Hamsun nur wenig. Kielland, den er in einem Brief als „Synder“⁴⁷³ bezeichnet, unterstützte er im Stipendienstreit. Letzterer war auf Grund der Vorträge auf Hamsun nicht gut zu sprechen,⁴⁷⁴ allerdings zählte sein Sohn Erik zu Hamsuns Bekannten in Paris.⁴⁷⁵

1891 unterbrach Hamsun seine Arbeit am Roman *Mysterier*, um eine Vortragstournee, „en salgs- og PR-kampanje for seg selv“,⁴⁷⁶ vorzubereiten. Der Untersuchungsgegenstand war die norwegische Literatur mit ihren jeweils an anderen Tagen dargebotenen Unterthemen Norsk Literatur, Psykologisk Literatur und Modeliteratur, die großen vier Dichter Norwegens waren die tragischen Hauptgestalten der Referatsreihe.

Die Vortragsreise begann am 19. Februar 1891 in Bergen und sollte Hamsun nach Haugesund, Stavanger, Kristiansand, Drammen und Fredriksstad führen – Sandeford war eingeplant, das Publikumsinteresse jedoch zu gering.⁴⁷⁷ Im Sommer setzte er die Tournee, nicht zuletzt aufgrund ökonomischer Schwierigkeiten, fort. Fredrikshald und Sarpsborg waren

⁴⁶⁸ Vgl. Ebd. S. 166

⁴⁶⁹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 122

⁴⁷⁰ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 89

⁴⁷¹ Vgl. Ebd. S. 278

⁴⁷² Vgl. Ebd. S. 348

⁴⁷³ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 64

⁴⁷⁴ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 214

⁴⁷⁵ Ebd. S. 225

⁴⁷⁶ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 98

⁴⁷⁷ Vgl. Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. S. 18-75

nun die ausgewählten Städte.⁴⁷⁸ Im Oktober führte Hamsun die Reise schließlich in die Hauptstadt des Landes, um drei überaus gut besuchte Vorträge zu halten. Erwähnenswert ist hier vor allem, dass der so hart kritisierte Ibsen, dem Hamsun eine Einladung geschickt hatte, bei allen drei Vorträgen am 7., 9. und 12. des Monats anwesend war – er saß neben Edvard Grieg und dessen Frau „paa første Bænk Numer én“⁴⁷⁹ – ein Erlebnis, das gleichzeitig den ersten und letzten persönlichen Kontakt der beiden großen Schriftsteller darstellen sollte.⁴⁸⁰ Nach diesem Höhepunkt bildeten die Städte Moss, Trondheim und Kristiansund den Abschluss von Hamsuns Tournee.⁴⁸¹

Doch worum ging es in diesen Vorträgen, die Hamsun einen „skandalsuksess“⁴⁸² einbrachten? Wie äußerte sich seine Kritik an den vier Kapazitäten der norwegischen Literatur? Diese Fragen können durch die gedruckten Versionen der Reden beantwortet werden. Im Abschnitt *Norwegische Literatur* betont Hamsun den Einfluss Zolas, dessen Worte er als „etwas für die Volksmenge“⁴⁸³ bezeichnet. Neben Zola entwickelte sich aber auch eine „feine aristokratische (...) psychologische Dichtung“,⁴⁸⁴ die in Norwegen neben den vier Großen, die er stellvertretend für die plumpe Bauernliteratur und Typendichtung sieht, nicht entstanden ist.

Bjørnson nennt er in diesem Zusammenhang einen „Volkserzieher (...) Bauer und Demokrat“⁴⁸⁵ seine Werke als „Hausapotheken für Gebirgsbewohner und Leute zur See.“⁴⁸⁶ Zuletzt veranschaulicht er Bjørnsons Autorität in literarischen Fragen.⁴⁸⁷

Mit Kielland geht Hamsun wegen dessen Typendichtung und kaum bis gar nicht vorhandenen psychologischen Einflüssen, was er anhand des Werks *Else* auch begrifflich demonstriert, hart ins Gericht. Daneben attestiert er Kielland aber, sein Handwerk als solches zu verstehen.⁴⁸⁸

Auch Ibsen, dessen große Bedeutung auf die Weltliteratur Hamsun nicht abstreitet, greift er ob der bei Kielland angeführten Kritikpunkte an. Er beschuldigt den Dramatiker

⁴⁷⁸ Vgl. Ebd. S. 100-107

⁴⁷⁹ Ebd. S. 144

⁴⁸⁰ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 144

⁴⁸¹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. S. 166-176

⁴⁸² Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 98

⁴⁸³ Psychologie und Dichtung. Vorträge und Aufsätze zur Literaturkritik. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1964. S. 15

⁴⁸⁴ Ebd. S. 15

⁴⁸⁵ Ebd. S. 19

⁴⁸⁶ Ebd. S. 20

⁴⁸⁷ Vgl. Ebd. S. 33f

⁴⁸⁸ Vgl. Ebd. S. 21-25

sogar „der schroffsten und einfachsten Charakterpsychologie.“⁴⁸⁹ Nach Hamsun sind die Figuren in Ibsens Stücken streng eindimensionale Gestalten, die auf Grund der fehlenden Grautöne keine menschlichen Züge mehr aufweisen. Dazu werden ihnen vom Schöpfer Weisheiten in den Mund gelegt, die Hamsun als „göttlichen Kohl“ bezeichnet.⁴⁹⁰ Dadurch, dass Ibsen die Psychologie so stark vernachlässigt, kann er auch nicht auf individuelle Probleme eingehen, was sein Wirken als Gesellschaftsautor mindert. Er ist „unter unseren Schriftstellern am wenigsten Pädagoge und am wenigsten Demokrat (...) (der) als Psychologe nicht tiefer eindringt als die anderen“⁴⁹¹ lautet die vernichtende Konklusion Hamsuns.

„Jonas Lie ist ein lieber Freund, der uns jedes Jahr besucht und uns abends, wenn die Lampe brennt, mit Geschichten unterhält“⁴⁹² fällt Hamsun zum vierten der großen Dichter ein. Auch seine Psychologie empfindet er als schlicht und erwähnt Lies Vorliebe für Frauengestalten, die sich jedoch in ihrem Charakter nicht großartig voneinander unterscheiden.

Seine Abneigung gegenüber der Typendichtung gibt Hamsun auch in seinen Briefen immer wieder zum Ausdruck. „Han (*Sult*-Ich, Anm.) er ingen «Karakter»; jeg gider ikke søge at gøre «Kararakterer»“,⁴⁹³ lässt er einen Freund als Ankündigung auf *Sult* wissen. An anderen Stellen zeigt er sich der damals so gängigen Literaturinhalte „med Selvmordsreflektioner og Giftermaal og Landture og Bal hos Grosseren“⁴⁹⁴ überdrüssig.

Auch im Artikel *Psychologische Literatur* bedauert Hamsun, dass sich die „Literatur über die menschliche Seele“⁴⁹⁵ seit Shakespeare und Molière nicht verändert hat und noch immer auf die simple Charaktermodellierung zurückgreift und dadurch den gesellschaftlichen Entwicklungen nicht mehr gerecht wurde. Hamsun will komplizierte, facettenreiche Figuren, wie sie in anderen Ländern in der Literatur üblich sind, und nicht solche, wie sie von Charakterdichtern wie Zola, Amalie Skram, Ibsen oder Kielland geschaffen werden. Hamsun appelliert, sich von den einfachen Charakterdarstellungen im psychologischen Roman, nicht jedoch in der dramatischen Dichtung, zu verabschieden, das von Bjørnson geschaffene Bild vom Norweger als einheitliche Figur hinter sich zu lassen und stattdessen jede einzelne Person als eigenständige Person mit all ihren Einzelheiten zu betrachten und als solche ins Werk einzufügen.⁴⁹⁶

⁴⁸⁹ Ebd. S. 25

⁴⁹⁰ Ebd. S. 30

⁴⁹¹ Ebd. S. 29

⁴⁹² Ebd. S. 32

⁴⁹³ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 176

⁴⁹⁴ Ebd. S. 161

⁴⁹⁵ Psychologie und Dichtung. S. 38

⁴⁹⁶ Vgl. Ebd. S. 36-58

Im letzten Kapitel, *Modeliteratur*, beschreibt Hamsun die Tätigkeit von Modeschriftstellern und eben Modeliteratur. Als solche bezeichnet er auch Ibsens Schauspiel *Et dukkehjem* (1879) oder Bjørnsons *En Hanske* (1883), weil diese Werke nur darauf ausgerichtet sind, den in Mode gekommenen literarischen Prinzipien zu folgen und damit den Nerv des Publikums zu treffen. Moderne Züge werden dabei komplett vernachlässigt. Neben Guy de Maupassant bezeichnet Hamsun auch Hans Jæger und Christian Krohg als Modeliteraten, die eine, Hamsun gänzlich unsympathische, „Literatur der Mittelmäßigkeit“⁴⁹⁷ ohne hohe künstlerische Ansprüche schaffen.⁴⁹⁸

Ibsen ist danach in zwei weiteren Werken den Angriffen von Hamsun ausgesetzt. In einer Passage in *Mysterier* überlässt der Schriftsteller seinem Helden Nils Nagel die Bühne, um so seine Giftpfeile auf Ibsen und auf Tolstoj werfen, gleichzeitig aber Bjørnson verteidigen zu können:

Efter hans (Nagels, Anm.) mening var det bare én dikter i Norge, og det var *ikke* Ibsen (...) Man talte om Ibsen som tænker; var det ikke bedst å skjælne litt mellem populært ræsonement og virkelig tænkning? Man talte om Ibsens berømmelse, slog os om ørene med hans mot; var det ikke bedst å skjælne litt mellem det teoretiske og det praktiske mot, mellen den uegennyttige, hensynsløse revolutionstrang og den huslige oprørsdristighet? Det ene stråler i livet, det andre forbløffer i teatret (...) Forresten hadde vi én dikter, det var *Bjørnson* i sine bedste stunder. Han var vor eneste allikevel, allikevel...

(...) Var ikke også bare en forkynder, en sædelighetsprædikant, en ordinær og kjedelig oldning, en bokforfattende professionist, og hva det nu var alt sammen?

Nei! ropte Nagel med høit røst (...) Man kunde ikke sammenligne Bjørnson og Tolstoj (...) Bjørnson (...) var (...) et menneske, en overvældende personlighet, intet begrep (...) Han sitter ikke sfinks for folk og gjør sig stor og mystisk som Tolstoj på sin steppe eller Ibsen i sin kafé (...) Bjørnson er vor eneste dikter med inspiration, med gudegnisten (...) Sammenlignet med Bjørnsons er (...) Ibsens diktning det rene mekaniske kontorarbeide.⁴⁹⁹

⁴⁹⁷ Ebd. S. 78

⁴⁹⁸ Vgl. Ebd. S. 59-81

⁴⁹⁹ Samlede Verker. Bind 1. Mysterier. S. 268f

Auch in *I Æventyrland* erwähnt Hamsun Tolstoi und Ibsen im selben Atemzug. Er belächelt erneut ihr Auftreten als sphinxgleiche Figur und ihr Bestreben, große Denker sein zu wollen – ein Versuch, den Hamsun allerdings in Abrede stellt.⁵⁰⁰

9.4. Ola(f/v) Thommessen

Ganz anders, sowohl in Hinblick auf die Voraussetzungen als auch auf die Ausführung, verhält sich der auf Papier geführte Krieg gegen Ola(f/v) Thommessen. Im Gegensatz zu Hamsuns anscheinend schon von Beginn an bestehender Abneigung gegenüber Oftedal war das Verhältnis zum Zeitungsredakteur anfangs durchaus gut. So besorgte Thommessen dem Schriftsteller vermutlich einen Presseausweis für seine zweite Amerikaüberfahrt.⁵⁰¹ Auch verkehrte man in den gleichen gesellschaftlichen Kreisen, wie eine Zusammenkunft bei Hamsuns Gönner Sørensen im Frühjahr 1889 beweist.⁵⁰² Dazu war man nach der Teilung der Linken gemeinsam auf der radikalen Seite. Wie der Dichter verurteilte zum Beispiel auch Thommessen in seiner Gazette die Beschlagnahme von *Albertine* hart.⁵⁰³ Vor allem die journalistische Qualität des Mitarbeiters des *Verdens Gangs* hatte es Hamsun auch besonders angetan. So ist es nicht verwunderlich, dass eine Figur aus *Sult*, der kommandør, nach Thommessens Vorlage geschaffen wurde. „Beskrivelsen av dennes fysiognomi og journalistiske renommé passer litt for godt på Thommessen til å være tilfeldig“⁵⁰⁴ heißt es in *Den unge Hamsun*.

Slik så han (der Kommandør, Anm.) da ut på nært hold denne mand hvis navn jeg hørte allerede i min tidligste ungdom og hvis blad hadde hat den største inflydelse på mig op gjennem årene. Hans hår krøllet og de vakre brune øine en smule urolige; han har for vane å støte litt i næsen nu og da. En skotsk præst kunde ikke se mildere ut end denne farlige skribent hvis ord altid hadde slått blodige stripper hvor de faldt ned. En eiendommelig følelse av frygt og beundring betar mig overfor dette menneske, jeg er like ved å få tårer i øinene og jeg rykker uvilkårlig et skridt frem for å si ham hvor

⁵⁰⁰ Vgl. Samlede Verker. Bind 3. I Æventyrland. S. 248f

⁵⁰¹ Vgl. Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. S. 123

⁵⁰² Vgl. Ebd. S. 161f

⁵⁰³ Vgl. Ebd. S. 434

⁵⁰⁴ Ebd. S. 213

inderlig jeg holdt av ham for alt han hadde lært mig og be ham om ikke å gjøre mig fortræd.⁵⁰⁵

Diese aus *Sult* entnommene Textstelle enthält auch eine Anspielung darauf, dass Hamsuns Familie, zusammen mit den Nachbarn, schon in seiner Kindheit den *Verdens Gang* abonniert hatte.⁵⁰⁶ Im Verlauf des Romans stellt sich die literarische Figur des Zeitungskommandeurs als freundlich und äußerst gutherzig heraus, der den Hungernden zumindest zweimal mit Geldvorschüssen aus seiner ärgsten Not hilft. Sicher eine Darstellung, die für den realen Thommessen schmeichelhaft war.

Weniger schmeichelhaft war aber die Figur des Redakteur Lynges, der zweiten Romangestalt Hamsuns, für die Thommessen als Vorbild diente. Doch was veranlasste den Schriftsteller diesen, im Vergleich zum Sult-Kommandeur, so gegensätzlichen Charakter zu entwerfen? Wahrscheinlich haben wohl mehrere Gründe den Ausschlag dafür gegeben.

Als erster Grund kann hier sicher ein Kurswechsel des *Verdens Gangs* unter Thommessen genannt werden. Im Gegensatz zum radikalen Flügel der Linken, der im Juni 1889 die Chance gekommen sah, den ungeliebten Staatsminister zu stürzen, setzte sich Thommessen plötzlich für eine Fortsetzung der bestehenden Regierung ein – ein opportunistische Verhalten, das Hamsun auch seinem Redakteur Lynges vorhalten wird.⁵⁰⁷ Im daraus und hinsichtlich der Unionsfrage mit Schweden – Redakteur Holst forderte in seinem *Dagbladet* im Gegensatz zu Thommessen im *Verdens Gang* eine konsequentere Linie gegen Schweden – entfachten Zeitungstreit fanden sich Hamsun und sein neuer Feind auf verschiedenen Seiten. Im Zuge des Medienkriegs wurde am 17. November 1889 im *Dagbladet* ein anonymer Artikel unter dem Namen *Novembertaage* veröffentlicht, der vermutlich von Hamsun stammte und eine Spottschrift über Christen Collins, Kolumnist im *Verdens Gang*, war – „Innholdet i hans artikler blir på en infam måte parafasert og parodierte.“⁵⁰⁸ Als möglichen Auslöser für den endgültigen Ausbruch der Feindschaft zwischen Hamsun und Thommessen nennt Larsen jenen Zeitpunkt, an dem der Autor dem Redakteur angeblich gestanden hat, hinter den Worten von *Novembertaage* zu stehen, die Letzteren sehr verstimmt hatten.

Als Reaktion Thommessens darauf, und damit war für weiteren zusätzlichen Zündstoff gesorgt, können die unglücklichen Umstände um die Veröffentlichung von Hamsuns Novelle

⁵⁰⁵ Samlede Verker. Bind 1. Sult. S.70

⁵⁰⁶ Vgl. Skavlan. Einar: Knut Hamsun. S. 6

⁵⁰⁷ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 173f

⁵⁰⁸ Ebd. S. 244

Hazard interpretiert werden.⁵⁰⁹ Hamsun wurde 1892 vorgeworfen, in seiner Kurzgeschichte Dostojewskis Roman *Der Spieler* plagiiert zu haben. Hamsun behauptete jedoch, das Werk des Russen nicht gelesen zu haben, als er *Hazard* schrieb. Er beteuerte, den Entwurf schon während eines Amerikaaufenthalts geschrieben und die Reinschrift beim *Verdens Gang* abgegeben zu haben, wo sie lange liegen blieb. Als er auf die Ähnlichkeit zum *Der Spieler* aufmerksam gemacht wurde, bat er Thomessen darum, ihm die Skizze zurückzugeben, was jedoch nicht mehr möglich war, weil sich die ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt schon im Satz befand. Nichtsdestotrotz hegte Hamsun die Hoffnung, dass der Redakteur des *Verdens Gangs* das Missverständnis aufklären könne,⁵¹⁰ was aber anscheinend nie passiert ist.

Das Fass zum Überlaufen brachte schließlich Thommessens „Artikel über Hamsuns Vorträge“,⁵¹¹ in denen er letztere heftig kritisierte und Hamsuns Blasphemie an den großen Dichter Norwegens vorwarf.⁵¹² Aus der Sicht Hamsuns waren jetzt wohl die Voraussetzungen geschaffen, um sein im Kopf nach und nach entstandenes Bild vom Redakteur Lynges endlich auf Papier zu bringen. Alexander Lynges ist als Redakteur der linksgerichteten Zeitung *Gazetten* eine der Hauptfiguren in dem nach ihm benannten Roman *Redaktør Lynges*.

In Hinblick auf dessen augenscheinlicher Gutmütigkeit ähnelt Hamsuns Beschreibung von Lynges jener vom Kommandeur in *Sult*: „Han er en mand på firti år, med et markeret, livlig ansigt og kvikke gutteøine. Hans lyse hår er klippet tæt ind til hodet og hans skjæg er studset med omhu (...) I det hele tat ser han elskværdig og vindende ut.“⁵¹³

Auf seine Arbeit hat dieses, im Gegensatz zum in *Sult* symbolhafte, harmlose Äußere aber keine Auswirkungen. Ganz im Gegenteil dazu ist Lynges spitze Feder mehr als gefürchtet und keiner vor seinen polemischen Artikeln sicher. Schon bald erkennt man die Motivation hinter dem Schaffen des Redakteurs. Sein Ziel ist einzig und allein, mehr Abonnenten für sein Blatt zu gewinnen. Um das zu erreichen, wird die *Gazette* ständig neuen, auch aus der amerikanischen Presse bekannten Reformen, wie der Aufnahme von Reklamen oder gewichtigen Schlagzeilen, unterworfen. Auf moralische oder politische Werte wird dabei hingegen keine Rücksicht genommen. Hamsun hat in seinen fiktionalen Rahmen hierfür damals aktuelle politische und gesellschaftliche Themen aufgenommen und so einen Schlüsselroman geschaffen. Der Umschwung Lynges bzw. Thommessens in der Unionsfrage findet ebenso seine Erwähnung wie das ebenfalls schon angesprochene plötzliche Vorhaben,

⁵⁰⁹ Vgl. Ebd. S.246

⁵¹⁰ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 263f

⁵¹¹ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 205

⁵¹² Vgl. Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. S. 153

⁵¹³ Samlede Verker. Bind 2. Redaktør Lynges. S. 10

den Staatsminister zu stützen. Auch der Zeitungskrieg, hier mit dem *Nordmanden* in der Rolle des realen *Dagbladets*, wird eingefügt. Zu guter Letzt wird der Fall eines Geistlichen erwähnt, der ein Verhältnis mit einem minderjährigen Schulmädchen hat und der als einer „der bekanntesten Prediger im ganzen Lande“⁵¹⁴ in der deutschen Übersetzung von Maria von Borch als Lars Oftedal identifiziert wird. Mit der Stimme seines Sprachrohrs im Roman nennt der Dichter Lyngje als „en strandet natur, en åndelig sprade med en begavelse som var blit forkvaklet allerede i de grundlæggende år og som nu var sunket ned til å være opvarter for en by, et boulevardpublikum.“⁵¹⁵

Die Untreue des zumeist opportunistisch agierenden und verheirateten Redakteurs rundet das Bild nur noch ab, das Hamsun von Thommessen schaffen wollte, beweist aber auch, dass Hamsun diesen auch in Hinblick auf sein Privatleben und nicht nur auf seine journalistische Tätigkeit zu treffen beabsichtigte. Das unterscheidet diesen Fall auch vom Angriff auf Lars Oftedal, den Hamsun ja ausschließlich ob seines Wirkens attackieren wollte. Dass dieses Vorhaben nicht einwandfrei gelungen ist, erklärt Larsen mit jener Hitzigkeit, mit der Hamsun bei seiner Artikelreihe zu Werke gegangen ist.⁵¹⁶

Obgleich die Parallelen zwischen Thommessen und Lyngje ohnehin schon deutlich genug waren, wollte Hamsun seinen Redakteur ursprünglich auch noch Olafsen⁵¹⁷ nennen und so einen direkten namentlichen Bezug zum realen Vorbild herstellen. Allerdings wurde er von seinem damaligen Verleger Philipsen davon abgehalten.

Das 1893 erschienene Werk *Redaktør Lyngje* verursachte die erwartete Empörung in der norwegischen Presselandschaft. Das Buch, das Hamsun selber als „hed som Had“⁵¹⁸ beschrieb, bekam aber ob der Angriffe auf Thommessen, nicht aber auf Grund der fiktiven Nebenhandlung, sowohl von den linken als auch rechten Blättern fast durchwegs negative Rezensionen. Ein Umstand, der Hamsun „i rollen som den forfulgte“⁵¹⁹ schlüpfen und schließlich nach Paris flüchten ließ.

Jahre später unterhielten Hamsun und Thommessen auf beruflicher Ebene ein korrektes Verhältnis. In einem Brief des Schriftstellers an den Redakteur bedankt sich Hamsun mit der Begründung „fordi De ikke i alle disse Aar hadde vist Dem partisk“⁵²⁰ bei

⁵¹⁴ Redakteur Lyngje. Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane. Berlin: S. Fischer Verlag. S. 33

⁵¹⁵ Samlede Verker. Bind 2. Redaktør Lyngje. S. 103

⁵¹⁶ Vgl. Larsen, Lars Frode: Radikaleren. S. 185

⁵¹⁷ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 293

⁵¹⁸ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 294

⁵¹⁹ Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. S. 426

⁵²⁰ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 241

Thommessen. 1933 spricht er sogar davon, dass ihm die Darstellung Thommessens in seinem Roman missglückt ist.⁵²¹

9.5. Professor Langfeldt

Im Zuge der Anklage nach Kriegsende, in der vorgeworfen wurde, dass Hamsun auf Seite der Nazis stand, wurde der Dichter zu entsprechenden Untersuchungen in die psychiatrische Universitätsklinik von Oslo gebracht, nicht zuletzt um herauszufinden, ob seine deutschfreundlichen Aussagen während des Krieges oder sein Nekrolog auf Hitler bei voller Zurechnungsfähigkeit erfolgten.

Den vom 15. Oktober 1945 bis zum 11. Februar 1946 andauernden Aufenthalt erlebte Hamsun in „orden og punktlighet (...) kulde, upersonlighet og reglemang (...) tukt og religion“,⁵²² nur unterbrochen von den, in späterer Folge bedingt durch die zunehmende Schwerhörigkeit des Autors schriftlich geführten, Befragungen durch Dr. Gabriel Langfeldt oder seines Assistenten Dr. Ødegård.

Ferguson nennt das Aufeinandertreffen des Leiters der Klinik mit Hamsun als Krieg und sieht Letzteren in der „Rolle (...) des hoffnungslosen, doch charmanten Verlierers.“⁵²³ Bezogen sich die ersten Fragen noch hauptsächlich auf die Geschehnisse rund um den Krieg, so bohrte Langfeldt immer mehr in der Privatsphäre seines berühmten Patienten. Besonders die Fragen hinsichtlich seiner Ehen schienen Hamsun aus der Fassung zu bringen und führten, nachdem der Psychiater auch Hamsuns Frau Marie vorgeladen und ausgefragt hatte, zum vorläufigen Bruch der beiden Eheleute. Dieses in Hamsuns Augen rücksichtslose Verhalten des Arztes, verbunden mit der unbefriedigenden Situation als monatelang festgehaltener Gefangener in der Klinik, führten dann auch zu dem Entschluss des Schriftstellers, mit Langfeldt abzurechnen. In seinem schon während des Klinikaufenthaltes begonnenen und zwischen den Zeilen eines anderen Buches verfassten autobiographischen Werk *På gjengrodde stier* beschreibt er den Doktor wie folgt:

På toppen stod hr. Langfeldt, overlæge i anstalten og professor ved universitetet (...) Jeg synes han er typen på en seminarist som er kommet tilbake fra seminaret med al

⁵²¹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1925-1933. S. 481

⁵²² Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 286

⁵²³ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 560f

den boklige viten han har hentet sig av skolebøker og lærde verker (...) Han er så tryg i sin viten (...) I sin personlighet, sit væsen vedblir hr. Langfeldt å være top høit oppe med sin utlærhet som ikke kan omstøtes, med sin taushet til indvendinger, i det hele tat med sin almindelige overlegenhet som bare virker kunstig.⁵²⁴

Anhand von Szenen wird Langfeldt als humorloser, schweigsamer, aber auch zu plötzlichen Wutausbrüchen neigender Mensch dargestellt. Unter diesem Verhalten leiden aber nicht nur Hamsun oder die anderen Patienten, sondern auch das in der Klinik angestellte Personal, über das sich der Dichter in seinem Buch sehr wohlwollend äußert. Zuvor hatte Hamsun seinen Unmut über den Psychiater schon in einem Brief an den Riksadvokat Sven Arntzen zum Ausdruck gebracht, in dem er sich vor allem über die mühsame, sich über Monate erstreckende Befragung und Langfeldts Schritt, Marie in die Sache gezogen zu haben, beklagt.⁵²⁵

Die Veröffentlichung von Hamsuns letztem Buch verzögerte sich aus zwei Gründen. Zum einen weigerte sich Langfeldt, seinem ehemaligen Patienten das Protokoll der Befragung zur Abschrift zukommen zu lassen, was Hamsun zur Aussage „Den Seminaristen er et Svin“⁵²⁶ veranlasst. Zum anderen fiel es Hamsun schwer, einen Verlag für sein Abschlusswerk zu finden – nicht zuletzt deswegen, weil der Schriftsteller seinen guten Ruf verloren hatte. Zudem wird Hamsun geraten, den Namen Langfeldts im Buch nicht zu erwähnen.⁵²⁷ Konnte der Schriftsteller im Falle Olafsen/Lynge noch umgestimmt werden, bestand er hier jedoch auf seine Meinungsfreiheit.

Zuletzt soll noch einmal auf jene am Ende der Einleitung gestellte Frage, aus welchen Gründen Hamsun seine Angriffe getätigt hat, eingegangen werden. Man kann hier gleich vorwegnehmen, dass sich bei ihrer Beantwortung keine eindeutige Aussage ergibt. Fakt ist aber, dass Hamsun spätestens während seiner zwei Aufenthalte in den Vereinigten Staaten das Agieren der dortigen Presse, das eben im Sinn hatte, mit sensationsversprechenden Überschriften und provokanten Artikeln das Interesse der Bevölkerung zu wecken, kennen lernte. Haugan betont in seinem Buch mehrmals die Fähigkeit Hamsuns, für sich selber die sprichwörtliche Werbetrommel zu rühren bzw. die Presse für seine Zwecke einzusetzen und nennt in diesem Zusammenhang das Motto „all reklame er god reklame“,⁵²⁸ nach dem vor

⁵²⁴ Samlede Verker. Bind 15. På gjengrodde stier. S. 288

⁵²⁵ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1934-1950. S. 446-452

⁵²⁶ Ebd. S. 477

⁵²⁷ Vgl. Ebd. S. 614

⁵²⁸ Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 67

allem der junge Hamsun wohl gelebt hat, um sich bei der Bevölkerung ins Gespräch zu bringen. Hamsun war sich bei seinen Attacken gegen die diversen Persönlichkeiten zweifelsohne bewusst, dass er sich auf ein Spiel mit dem Feuer einließ. So musste er eigentlich immer befürchten, dass ihn Oftedal und Thommessen ob seiner Angriffe verklagen würden.⁵²⁹ Ob er vor solchen rechtlichen Schritten aber wirklich Angst hat, ist durchaus zu bezweifeln, vor allem, wenn man sich Hamsuns Enttäuschung über das ignorierende Verhalten des ebenfalls attackierten Ibsen vor Augen führt. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass Hamsun sich durch einen Gang vor Gericht zusätzliche Aufmerksamkeit erhoffte. Hamsuns Angriffe immer nur auf seinen Wunsch nach nach Erregung von Aufsehen in der Öffentlichkeit zu reduzieren, wäre aber wohl zu einfach. Zu fundiert lesen sich z.B. seine in den Vorträgen über die Literatur ins Feld geführten Behauptungen, zu durchdacht wirken seine dort aufgezählten Argumente, um von reinen Schmähschriften reden zu können. Darüber hinaus legt Øyslebø mit der Betrachtung dieser polemischen Schriften als „skriveøvelser“⁵³⁰ eine zusätzliche Option dar.

⁵²⁹ Vgl. Larsen, Lars Frode: *Tilværelsens udlænding*. S. 280 bzw. 349

⁵³⁰ Øyslebø, Olaf: *Hamsun gjennom stilen*. S. 60

10. Hamsuns Abrechnungen II – nicht-personenbezogene Angriffe

In seinen Werken nutzte Knut Hamsun die Gelegenheit, neben einzelnen Personen wie Oftedal oder Thommessen auch ganze Gruppierungen, ja sogar Länder mitsamt ihren Bewohnern oder eine Institution wie das Theater zu attackieren. Den Anfang machte dabei sein Buch über Amerika, das an einer anderen Stelle schon ausführlich besprochen wurde. Daneben waren noch England und die tourismusorientierte Schweiz den harten Übergriffen des Dichters ausgesetzt.

In seinem Roman *Ny Jord* vollzieht Hamsun einen Frontalangriff auf eine Gruppe, der er ursprünglich selber nahe stand und die er deswegen nur zu gut kannte, nämlich auf die jungen Künstler, die Bohémiens Kristianias. Immer wieder schimmert auch leise Kritik an den Beamten und Geistlichen ob ihrer Abneigung, im Norden eine Stelle anzunehmen, durch, obgleich diese lang nicht so stark und ernst ausfällt wie zum Beispiel jene am Theater und den Schauspielern.

10.1. England

Hamsuns Abneigung gegenüber England und den Engländern, die immer wieder zum Vorschein kam, dürfte schon weit in seiner Vergangenheit verwurzelt sein. Bereits in der Bibliothek seines Onkels fand er Bücher, die hinsichtlich der Entwicklung seines Englandbildes prägend waren. Er las von den Ereignissen als die englische Flotte 1807, auf unbegründeten Verdacht hin, ohne Rücksicht auf Verluste unter der Zivilbevölkerung Kopenhagen attackierte, um eine dänische Allianz mit Napoleon zu vermeiden. Außerdem wurde er durch seine Lektüre auf einen elf Jahre später stattgefundenen Schmuggelskandal in Norwegen aufmerksam gemacht, in den eine englische Exportfirma verwickelt war, woraufhin sogar die englische Regierung einschritt, um mit Hilfe von, wie es sich im Nachhinein herausstellte, gefälschten Dokumenten mit Erfolg Schadenersatzforderungen für die Firma herauszuschlagen.⁵³¹ 1944 tauchte im Radio das Gerücht auf, dass Hamsun in seiner Zeit als Angestellter bei Walsøe von einem englischen Kunden erniedrigt wurde und dieses Erlebnis der Keim seiner Anglophobie war, die durch den höheren sozialen Status der

⁵³¹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 29f

Engländer in Amerika, den Hamsun während seiner zwei Aufenthalte in den Staaten wohl selber zu spüren bekam, noch zusätzlich verstärkt wurde.⁵³² In seinem Reisebuch *I Æventyrland* erinnert sich Hamsun, als er im Kaukasus auf einen Engländer trifft, den er ärgern will, indem er ihn erfolglos aus der Ruhe zu bringen versucht, an eine Episode, die er in München erlebt hatte und wohl seine spätere Meinung über die Engländer maßgeblich beeinflusst haben könnte. Bei einem Straßenbahnunfall kommt ein kleines Mädchen zu Schaden, worauf ein anwesender Engländer jedoch nur mit der eben angedeuteten Gleichgültigkeit und Arroganz reagiert.⁵³³

Schon lange vor dem Deutschlandaufenthalt, Mitte der 1880er Jahre, war Hamsun im Hotel der Frydenlunds in Valdres mit englischen Touristen in Kontakt gekommen.⁵³⁴ Seine damals gewonnenen Eindrücke sollten sich mit jenem Urteil decken, das er später in seinem Orientbuch über den jungen Engländer fällt, der „som alle briter på reise selvgod, stum, likegydelig for alverden“⁵³⁵ war. Als Touristen tauchen die Bewohner der britischen Inseln auch bevorzugt in Hamsuns Werken auf. So vermiesen sie ihm in *Under halvmånen* das Frühstück in Konstantinopel.⁵³⁶ In *Den siste glæde* wird auf die Sodomie zweier Briten angespielt, darüber hinaus beeindruckt sie, stumm und unhöflich wie eh und je, mit ihrem Geiz⁵³⁷ und ihrer Sensationslust.⁵³⁸ Die Briten waren in Hamsuns Augen wohl Hauptnutznießer des in der Schweiz vorherrschenden und sich langsam nach Norwegen ausbreitenden Tourismus.

Einen anderen Typus von Engländern findet man in *Benoni* oder *Men livet lever*. Die zwei in diesen Romanen vorkommenden Männer verkörpern nicht den klassischen Touristen, sondern ziehen sich jeweils aufs norwegische Land zurück, um sich hauptsächlich mit Fischen bzw. Jagen zu beschäftigen. Auch der Vorbesitzer von Thomas Glahns Hütte war, so erfährt man es von Edvarda in *Pan*,⁵³⁹ ein Engländer und würde eher in die eben genannte Kategorie passen. Im Roman *Siste kapittel* führt Hamsun eine Engländerin als Sanatoriumsgast ein, die mit ihrer vornehmen Art besticht und dadurch, dass sie den Kontakt zu den anderen Personen möglichst zu vermeiden versucht, typisch englisch wirkt, und die sich im Laufe des Romans zudem auch noch als Betrügerin entpuppt.

⁵³² Vgl. Ebd. S. 346

⁵³³ Vgl. Samlede Verker. Bind 3. I Æventyrland. S. 241

⁵³⁴ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 108

⁵³⁵ Samlede Verker. Bind 3. I Æventyrland. S. 237

⁵³⁶ Vgl. Samlede Verker. Bind 4. Stridende liv. Under halvmånen. S. 263

⁵³⁷ Vgl. Samlede Verker. Bind 7. Den siste glæde. S. 33

⁵³⁸ Vgl. Ebd. S. 64

⁵³⁹ Samlede Verker. Bind 2. Pan. S. 334

Neben jener durch das Auftreten englischer Touristen hervorgerufenen Abneigung bestärkte natürlich auch die politische Situation den Deutschlandsympathisanten Hamsun in seiner englandfeindlichen Haltung, die Horst Bien als „(...) die politische Konsequenz der auf die Erhaltung und Restauration ständisch-autoritärer Staatsformen gerichteten Weltanschauung Hamsuns“⁵⁴⁰ bezeichnet. Trotzdem kann er sich auch schon mal lobende Worte für die herrschende Monarchie in England abringen.⁵⁴¹ Es verwundert selbstverständlich nicht, dass der Dichter einen Sieg Deutschlands über England herbeisehnte. Diesem Wunsch gibt er sogar mit folgenden, in der deutschen Übersetzung⁵⁴² fehlenden Worten im Roman *Den siste glæde* seinen Ausdruck: „Men selv tilhørte de (Engländer, Anm.) den nation av løpere, vognstyrere og last som den sunde skjæbne fra Tyskland en dag vil tukte til døden...“⁵⁴³

In *Konerne ved vandposten* wird ein Postamt von der Besatzung eines englischen Schiffs ausgeraubt. Zudem setzt Hamsun den Postmeister als Sprachrohr ein und lässt ihn verkünden:

(...) engelskmanden han har sin egen religion her i verden og retfærdiggjør den på fuld engelsk måde. Han undertvinger folk efter folk, tar selvstændigheden fra dem, kastrerer dem og gjør dem tykke og stille. Så en dag sier engelskmanden: Lat os nu ifølge Skriften være retfærdige! Og så gir han kastraterne noget som han kalder selvstyre.⁵⁴⁴

In diesen scharfen Worten schimmert neben Hamsuns üblicher Kritik an den Briten seine Enttäuschung über den Ausgang des ersten Weltkriegs, aus dem England als Sieger und Deutschland als Verlierer hervorgingen, durch.⁵⁴⁵

10.2. Die Schweiz und die Kritik am Tourismus

An der Schweiz missfiel Hamsun vor allem die Tatsache, dass sie als kleines Land mit einem regen Fremdenverkehr als Vorbild für Norwegen dienen sollte. Schon 1893 zeigt sich der

⁵⁴⁰ Bien, Horst: Werke und Wirkungen Knut Hamsuns. S. 46

⁵⁴¹ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 370

⁵⁴² Vgl. Romane der Reife. Benoni. Rosa. Unter Herbststernen. Gedämpftes Saitenspiel. Die letzte Freude. Segen der Erde. Berlin – Darmstadt – Wien: Deutsche Buch-Gemeinschaft. S. 676

⁵⁴³ Samlede Verker. Bind 7. Den siste glæde. S. 34

⁵⁴⁴ Samlede Verker. Bind 8. Konerne ved vandposten. S. 187

⁵⁴⁵ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 390f

Schriftsteller in einem Brief über diesen Umstand alles andere als erfreut und äußert sich abfällig über den mitteleuropäischen Kleinstaat:

Man viser os Nordmænd til Schweitz. Ja hvad skal man sige! Schweitz burde ikke være noget Maal for os; for noget saa skidt, saa armt i alle Retninger, skulde vi ikke se op til. Naar vi undtager en Sagnhelt og en religiøs Fanatiker, samt nogle Klokkefabrikanter, saa har Schweitz været og er aandelig død. Ikke en eneste stor Sjæl i hele dets Historie.⁵⁴⁶

Selbst Jahre später sind Begriffe wie „sveitsisk Turistvæsen, sveitsisk Industri, sveitsisk Demokarti“⁵⁴⁷ im Zusammenhang mit Norwegen ein rotes Tuch für Hamsun. In seinem Artikel *Et ord til os* beschreibt Hamsun den aufkeimenden, sich am Schweizer Vorbild orientierenden Tourismus in seinem Land und die dadurch vernachlässigte Landwirtschaft, der ihrerseits der Literat größte Bedeutung beimisst. Hamsun appelliert an sein Volk: „Vi skal faa Hænderne op af Lommen igen og begynde at arbejde. Saa blir vi ikke et helt Folk af Hotelværter og Opvartere. Vi skal tappe vore Myrer, plante Skog, kolonisere det vældige Nordland. Saa faar vi en Stands i Udvandringen. Vi skal dyrke op Norges Land.“⁵⁴⁸

In seinem Roman *Den siste glæde* greift der Schriftsteller die Thematik erneut auf. Hier ist es ein Rechtsanwalt, der die Schweiz, egal ob in politischen, wirtschaftlichen oder infrastrukturellen Punkten, in den höchsten Tönen lobt und als Vorbild für Norwegen darstellt. Sein Kontrahent in diesem Disput tritt in der Person des Adjunkten Høy auf, der die Meinung Hamsuns vertritt. „Ja og slik sveitserost (...) Det lukter turisttær av den“,⁵⁴⁹ wirft er spöttisch ins Gespräch ein. Seiner Ansicht nach sollte sich Norwegen an großen Ländern orientieren und nicht kleinen Staaten wie der Schweiz nacheifern, der er – wie schon Hamsun in seinem Brief – vor allem in kulturellen Angelegenheiten kein gutes Zeugnis ausstellt.

Eine Figur aus dem Roman *En vandrør spiller med sordin*, der Ingenieur Lassen, den jungen Liebhaber von Lovise Falkenberg, bezeichnet Hamsun als „en moderne norsk Sportskar, han er en sveitsisk Sjæl i vort Land.“⁵⁵⁰

1936 bereute Hamsun seine zu Papier gebrachte Meinung über die Schweiz bzw. er wollte zumindest keine Leser in diesem Land verärgern und ließ das über seine Frau Marie

⁵⁴⁶ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 370

⁵⁴⁷ Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 422

⁵⁴⁸ Artikler 1889 – 1928. *Et ord til os*. S. 111

⁵⁴⁹ Samlede Verker. Bind 7. *Den siste glæde*. S. 40

⁵⁵⁰ Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 237

ausrichten: „Han har for mange Aar siden villet rette paa en Dumhet om Schweits i en av sine Bøker, men hans tyske Forlag har ment det var unødvendig, da det jo ikke er hans – Forfatterens – Mening som er uttrykt, men en av de optrædende Personers.“⁵⁵¹ Mit Hamsuns *Dummheit* ist hier die oben beschriebene Textstelle aus *Den siste glæde* gemeint.

10.3. Die Abrechnung mit den jungen Künstlern in *Ny Jord*

Ungeachtet der Tatsache, dass Hamsun für sein Werk *Redaktør Lynge* harte Kritik einstecken musste und er erst einmal nach Paris flüchtete, um Abstand von seiner Heimat zu gewinnen, ließ er in seinem nächsten Roman erneut die sprichwörtlichen Fäuste sprechen. Dieses Mal rückte er den Kreis der jungen Künstler Kristianias, womöglich auch mit Hans Jægers *Fra Kristiania-Bohêmen* im Hinterkopf,⁵⁵² ins Zentrum seiner literarischen Salven. Ferguson nennt den Schlüsselroman *Ny jord* „eine vernichtende Kritik an den geistlos-arroganten und unbegabten Künstlern, die den größten Teil ihrer Zeit mit Zecherei und Angeberei in Cafés zubringen und die meisten ihrer Worte dazu aufwenden, ihre Verachtung für »Geschäftsleute« zum Ausdruck zu bringen.“⁵⁵³ Letzteren, die der Verkörperung der Moral dienen,⁵⁵⁴ gelten auch ganz klar Hamsuns Sympathien, wie man an vielen Stellen des Werks unschwer feststellen kann. Zudem führt Hamsun mit dem Hauslehrer Coldevin, der „die Besinnung auf und der Rückzug in die Natur und das Vertrauen in alte, gewachsene feudale Strukturen“⁵⁵⁵ predigt und als „åndelig halvbror“⁵⁵⁶ des Dichters beschrieben wird, wieder eine Figur ein, die ihm als Sprachrohr dient und für die jungen Dichter folgende Worte findet: „(...) vore unge forfattere hæver ikke niveauet overmåde, de gjør ikke det, efter min forstand. De har ikke kræfter til det, synes det (...) da skal de heller ikke gjælde for mere end de er (...) ja flinke er det nok, de sliter og sliter sig til det; *men det kommer ikke over dem.*“⁵⁵⁷ Er ist es auch, der seine ehemalige Schülerin Aagot – am Ende jedoch ohne Erfolg – vor den Fängen des Künstlerkreises schützen soll. Einer anderen Frau, Hanka, gelingt jedoch die Abnabelung von

⁵⁵¹ Knut Hamsuns brev. 1934-1950. S. 124

⁵⁵² Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. S. 65f

⁵⁵³ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 220

⁵⁵⁴ Vgl. Bien, Horst: Werke und Wirkungen Knut Hamsuns. S. 39

⁵⁵⁵ Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 47

⁵⁵⁶ Skavlan. Einar: Knut Hamsun. S. 152

⁵⁵⁷ Samlede Verker. Bind 2. Ny jord. S. 199

der Clique und die Rückkehr zu ihrem Mann, einem Geschäftsmann, was die Deutung als „moralisierendes Happy-End“⁵⁵⁸ zulässig macht.

Auch *Ny Jord*, das von Haugan wegen seiner konservativen bis rückschrittlichen Gedankenmuster und Form als mentale Rückkehr ins Nordland bezeichnet wird,⁵⁵⁹ war in Norwegen großer Kritik ausgesetzt, was wohl auch daran lag, dass Hamsun einer Szene, in der er sich früher selbst bewegte – das im Buch oft als Versammlungspunkt der Dichter benannte Café Grand wurde auch von Hamsun selber häufig frequentiert – in den Rücken fiel, obgleich Hamsun beteuerte, „ingen bestemte levende Modeller“⁵⁶⁰ verwendet zu haben. Die Kritik an Hamsun ging sogar so weit, dass ihm vorgeworfen wurde, sich bei den Geschäftsleuten beliebt machen zu wollen und das Buch nur des Geldes wegen verfasst zu haben.⁵⁶¹ Ferguson führt anhand eines Beispiels mit einem von Hamsuns bekannten Schriftstellerkollegen als Zeugen zudem noch die Möglichkeit in Betracht, dass Hamsuns Motivation der Zwang etwas Oppositionelles zu schaffen war.⁵⁶²

10.4. Das ungeliebte Theater

Obwohl sich in Hamsuns langer Bibliographie immerhin sechs Dramen bzw. Schauspiele⁵⁶³ befinden, fühlte er sich dem Theater und seinem Umfeld immer fremd, ja er verabscheute es regelrecht und ließ selten eine Gelegenheit aus, um dies auch zum Ausdruck zu bringen. Dabei wäre Hamsun fast selber Schauspieler geworden, hätte er den von Bjørnson bei ihrer ersten Begegnung erhaltenen Rat konsequent verfolgt. Seine Karriere als Bühnenakteur währte jedoch nur kurz, wohl auch weil Hamsun dafür nicht das nötige Talent mitbrachte, wie er in einem Brief an Bjørnson zugibt: „Selmer (...) sagde min sin mening uden forbehold; mend den gik væsentlig du på at tydeliggøre for mig det som modarbejdede den skuespillers beståen, der «ikke havde kald» til scenen. Han skönte naturligvis, at jeg ikke i nogen serlig grad egnede mig for theatret.“⁵⁶⁴ Schon wenige Jahre nach diesem Rückschlag, wenn dieses Wort in diesem Zusammenhang überhaupt angebracht ist, und wohlgemerkt vor der Arbeit an seinem ersten eigenen Schauspiel ließ Hamsun wissen, dass er natürlich ins Theater ginge, ihn

⁵⁵⁸ Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. S. 47

⁵⁵⁹ Vgl. Haugan, Jørgen: Solgudens fall. S. 130f

⁵⁶⁰ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 330

⁵⁶¹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 221

⁵⁶² Vgl. Ebd. S. 221f

⁵⁶³ *Ved Rikets Port, Livets spil, Aftenrøde, Munken Vendt, Dronning Tamara* und *Livet ivold*

⁵⁶⁴ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 18f

dies aber nicht sonderlich distrahiere.⁵⁶⁵ Im Gegenteil ist von einem Theaterbesuch Hamsuns in Amerika im Jahre 1888 überliefert, dass der Norweger mitten im Stück aufsprang und sich mit lauter Stimme über das schlechte Spiel einer Schauspielerin mokierte.⁵⁶⁶

Doch warum bürdete sich Hamsun überhaupt die Arbeit mit dem Schreiben von Dramen auf, wenn ihn dieses Gebiet anscheinend so wenig tangierte und er es im Grunde verachtete? Die Antwort findet man wohl in einer 1894 getroffenen Aussage des Dichters: „Jeg tror ikke paa Skuespillet, jeg ringeagter det som Kunst og finder dets Form umulig til Menneskefremstilling; men det er ialfald det, man tjener Penge paa og kanske faar jeg selv forsøge det engang.“⁵⁶⁷ Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender Grund war der, es besser machen zu wollen als sein Konkurrent Henrik Ibsen, dessen Werk er ja heftig kritisierte.

Als Ironie des Schicksals kann sicher jene Begebenheit verstanden werden, dass der Theaterhasser Hamsun sich mit Marie, die später bekanntlich seine zweite Frau werden sollte, ausgerechnet in eine junge Schauspielerin verliebte. Man musste kein Prophet sein, um zu ahnen, dass dieser Umstand Hamsun früher oder später missfiel, und so drängte er seine Partnerin mit Erfolg dazu, ihren Beruf, für den er so wenig Verständnis hatte und von dem er so wenig hielt, aufzugeben.⁵⁶⁸ „Jeg er ikke Teatermand“⁵⁶⁹ war die Phrase, die Hamsun in diesem Zusammenhang später am öftesten entfuhr und die sein Verhältnis zur Bühne eindeutig festlegte.

In einem seiner Romane stellte Hamsun seine Ansichten zu diesem Thema offen zur Schau. In *Segelfoss by* legt er dem Telegraphenamtsvorsteher Bårdsen, der sich im Werk ebenfalls in eine junge Bühnendarstellerin verliebt und auf eine kurze Vergangenheit als Schauspieler und Dramenautor zurückblicken kann, seine eigene Meinung in den Mund:

Hvorfor synes folk at dere skuespillere er skamløse? (...) Dere er ikke skamløse, dere dirrer av skam over at dere er ævneløse. Når dere til enhver tid må tillyve dere erotisk hidsighet da sker dette for «kunstens» skyld og for dere selv personlig, for forstillingens skyld i kvæld (...) Dere er sjælden pene og blir fort stygge, dere lapper på alle legemets mangler med uttænkte dragter som så samfundet senere smittes ned av. Pynten hersker og Venus avsættes (...) Dere er kommet til teatret hvorsomhelst fra og med ingen eller hvilesomhelst forutsætninger: talent, ærgjærighet eller nød (...) i

⁵⁶⁵ Vgl. Ebd. S. 253

⁵⁶⁶ Vgl. Skavlan. Einar: Knut Hamsun. S. 104

⁵⁶⁷ Knut Hamsuns brev. 1879-1895. S. 437

⁵⁶⁸ Vgl. Knut Hamsuns brev. 1908-1914. S. 92-95

⁵⁶⁹ Knut Hamsuns brev. 1915-1924. S. 414

somme byer og lande en sot som ingen Gud eller djævel kan stanse (...) I skuespillet hersker pratet og armslyngene. Men ingen fine mennesker prater og slænger armene, det gjør de bare i de øieblikke da de er mindre fine (...) Det er lyset og menneskene og musiken som gjør livets naiveste tidsfordriv til en uundværlighet for vokse mennesker. Det å sitte og affektere for de andre at du er grepet. Det å overby dine medsittere i å forstå kunst (...) Den såkaldte skuespillkunst er forstilling efter opskrift. Den er en mellemform opståt ikke til fuldkommengjørelse av diktningen, men snyltende på den.⁵⁷⁰

Dieser an die junge Akteurin Clara, Mitglied einer umherziehenden Theatergruppe, gerichtete innere Monolog Bårdsens kann ohne weiteres als verspätetes an Marie gerichtetes Wort interpretiert werden. Teilte doch auch Hamsuns zweite Frau das Schicksal mit Clara als fahrende Gauklerin.

Auch in *Den siste glæde* lässt der Schriftsteller einen Schauspieler, vom Erzähler fortwährend als Komödiant bezeichnet, auftreten, der aber hauptsächlich dadurch auffällt, dass er seine Rechnungen nicht begleichen kann.

10.5. Pfarrer/Beamte im Nordland

Der Artikel *Teologen i æventyrland* soll den Beamten das Leben im nördlichen Teil Norwegens durch die Schilderungen der geographischen und landschaftlichen Gegebenheiten sowie jene der Bevölkerung des Tromsø Stift schmackhaft machen und dazu bewegen, dem Nordland gegenüber dem Süden den Vorzug zu geben.⁵⁷¹ Der darin zu Grunde liegende Drang vieler Beamter und Geistlicher, so schnell wie möglich in südlicher liegende Gebiete des Landes zu flüchten oder erst gar nicht in diese Region zu kommen, bringt Hamsun auch in seinen Werken *Børn av tiden* und *Sværmere* – hier sind es jeweils Pfarrer, die in den Süden weiterziehen – ins Spiel.

⁵⁷⁰ Samlede Verker. Bind 6. Segelfoss by. S. 390f

⁵⁷¹ Vgl. Artikler 1889 – 1928. Teologen i æventyrland. S. 98-103

Resümee

Knut Hamsun bezeichnete seine Bücher einmal als Leben.⁵⁷² Und obwohl er damit auf die Lebendigkeit und Authentizität seiner Werke anspielte, ist es bemerkenswert, wie viel er von seinem eigenen Dasein – ob bewusst oder unbewusst – in seinen Büchern einfügte und aufarbeitete. Allerdings soll in aller Deutlichkeit festgehalten werden, dass der berühmte norwegische Schriftsteller keineswegs – sieht man einmal von seinem Alterswerk *På gjengrodde stier* ab – Verfasser von Autobiographien war, er vollführte seine Schreibtätigkeit hauptsächlich im Schaffen von literarischen Meisterwerken fiktiven Ursprungs. Die auftretenden Übereinstimmungen mit der eigenen Biographie stellten dabei nie den Mittelpunkt der Schriften dar, sondern fungierten als mehr oder weniger wichtige Zutat im Schaffen seiner Kunst.

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht, diese autobiographischen Elemente in Hamsuns Werken zu finden und in den korrekten Kontext zu stellen. Am Anfang wurden dabei jene Nuancen isoliert angeführt, in denen Hamsun zumindest in einzelnen Szenen – sei es durch einen Protagonisten oder durch seine Meinung – persönlich in seinen Werken auftritt. Danach wurden jene realen Personen erwähnt, die verhüllt oder demaskiert in den Werken des Dichters auftauchen. In weiterer Folge wurden Themen, die eine große Wichtigkeit im Leben Hamsuns hatten, zu einzelnen Kapiteln zusammengefügt, seinen Werken gegenübergestellt und schließlich in Bezug auf ihre selbstbiographischen Inhalte untersucht: Konkret gemeint sind damit seine Kindheit im Nordland, die Bedeutung des bäuerlichen Wirkens, der finanzielle und geistige Einfluss seiner Mäzene, die Aufenthalte in Amerika, im Orient und Paris, seine Beziehungen und Verhältnisse zu Frauen sowie seine literarischen Abrechnungen mit seinen Feinden, die Hamsun unter anderem in Personen, Ländern und auch Institutionen wie dem Theater oder dem Beamtentum fand.

Obwohl natürlich keine vollkommene Sicherheit besteht, dass es wirklich der Dichter selber ist, der an bestimmten Stellen seiner Werke in Erscheinung tritt oder zum Leser spricht – Hamsun hat nur selten den autobiographischen Gehalt seiner Werke zugegeben – sind manche Übereinstimmungen im Vergleich zu seinen biographischen Daten zu groß, um von einem Zufall sprechen zu können, und man kann demnach von einer ersichtlichen Tendenz sprechen:

⁵⁷² Vgl. Hamsun, Marie: Der Regenbogen. S. 163

Hamsun, der sich weigerte, klassische Charaktere zu entwerfen, war zweifelsohne ein guter Beobachter seiner Umgebung und nutzte diese Fähigkeit, um die Menschen seiner Bücher zu schaffen. Auf den Punkt gebracht könnte man sagen, dass Hamsun nur davon geschrieben hat, was er schon gesehen und erlebt hatte, wovon er auch Bescheid wusste. Auch deswegen erklärt sich die eingangs erwähnte Vitalität seiner Figuren und die authentische Atmosphäre in den Kulissen, die ein signifikantes Merkmal von Hamsuns Dichtung darstellen. Genauso wie er Nuancen aus dem täglichen Leben in seine Arbeit aufgenommen hat, standen mit Sicherheit auch seine eigenen Erlebnisse als Repertoire für seine Werke zur Verfügung. Das erklärt wiederum die in detaillierten Beschreibungen zum Ausdruck gebrachte Kenntnis von gewissen Sachgebieten – man denke hier z.B. an die den Ackerbau betreffenden detaillierten Schilderungen in *Markens grøde* oder an die lebhaften Erzählungen von den Kaufläden in den Romanen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist Hamsuns persönliche Meinung, die sich in seinen Büchern immer wieder deutlich identifizieren lässt. Vor allem in seinen frühen Werken dienten die zu Papier gebrachten Ansichten dem Autor jedoch nur dazu, um seine Meinung überhaupt zum Ausdruck zu bringen, oft möglicherweise alleine dazu, um die Öffentlichkeit mit seinen teilweise zur Norm der Gesellschaft konträren Gedanken zu schockieren, nicht aber um auf sie Einfluss zu nehmen. Erst später agierte er als patriotischer Führer – eine Rolle, die ihm nach Bjørnsons Tod auferlegt wurde – auch im Sinne einer Stimme für das Volk, und er ließ z.B. seine ablehnende Haltung gegen den Fortschritt und die Befürwortung der Aufarbeitung des norwegischen Bodens erklingen. Allerdings musste die von Hamsun nun verkündete Meinung mit seiner eigenen übereinstimmen, als Instrument für ein politisches System verstand er sich hingegen nie. Deswegen ist es auch schwer, wenn nicht sogar unmöglich, Indizien für seine politische Orientierung in seinem Werk ausfindig zu machen, weswegen dieser Punkt in der Arbeit auch keine übermäßige Beachtung finden sollte.

Zum Schluss soll gesagt werden, dass die Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit fordert – weder innerhalb der angeführten Kapitel, noch was die Einführung zusätzlicher Themenblöcke betrifft. Vielmehr galt es, die aufgeworfene Frage mit Hilfe der vorliegenden Literatur zu beantworten, zusätzlich die Möglichkeit einer weiteren Beschäftigung mit dem Thema aber nicht auszuschließen.

Der letzte Teil dieser Arbeit soll einem Zitat Hamsuns überlassen bleiben, das mit nur wenigen Worten den Hintergrund der letzten Seiten – auch in Hinblick auf die Fragestellung – passend einfängt:

Von Anfang an, glaube ich, gibt es in meinem gesamten Schaffen nicht eine Person mit einer (...) geradlinigen dominierenden Eigenschaft, Sie sind alle ohne sogenannten »Charakter«, sie sind gespalten und zusammengesetzt, nicht gut und nicht böse, sondern beides, nuanciert, wechselhaft in ihrem Wesen und in ihren Handlungen. Und so bin zweifellos ich selbst.⁵⁷³

⁵⁷³ Ferguson, Robert: Knut Hamsun. S. 606f

Bibliographie

Romane, Erzählungen, Novellen, etc. von Knut Hamsun:

Samlede Verker. Bind 1-15. Gyldendal Norsk Forlag AS, 1954, niende utgave 1997, 2. opplag, 2002.

Artikler 1889 – 1928. Utvalg ved Francis Bull. Gyldendal Norsk Forlag A/S. 1966.

Den Gaadefulde. En kjærlighedshistorie fra Nordland. Hamarøy: Hamsun-Selskapet, 2004.

Et gjensyn af Knud Pedersen Hamsund. Trykt af Alb. Fr. Knudsen. Bodø, 1878.

Amerika. Kritische Schriften. Tore Hamsun (Hrsg.). München – Wien: Albert Langen – Georg Müller Verlag, 1981.

Auf überwachsenen Pfaden. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1990, 3. Auflage, 2005.

Benoni. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1981, 3. Auflage, 2000.

Bjørger. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1998.

Die Landstreicherromane. München: Paul List Verlag, 1984.

Die Weiber am Brunnen. Heidelberg: Palladium Verlag.

Ein Lebensfragment. Erzählungen. Herausgegeben und kommentiert von Lars Frode Larsen. Paul List Verlag, 1989.

Hunger. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1982, 9. Auflage, 1998.

Im Märchenland. Reisebilder. Frankfurt/M – Berlin – Wien: Ullstein, 1981.

Kämpfende Kräfte. Eine Erzählung in zwei Romanen. Kinder ihrer Zeit. Die Stadt Segelfoß. München: Albert Langen - Georg Müller Verlag, 1933.

Mysterien. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1996, 2. Auflage, 1997.

Neue Erde. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch, 1987.

Pan. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1996, 3. Auflage, 2004.

Psychologie und Dichtung. Vorträge und Aufsätze zur Literaturkritik. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1964.

Redakteur Lyng. Fischers Bibliothek zeitgenössischer Romane. Berlin: S. Fischer Verlag.

Romane der Reife. Benoni. Rosa. Unter Herbststernen. Gedämpftes Saitenspiel. Die letzte Freude. Segen der Erde. Berlin – Darmstadt – Wien: Deutsche Buch-Gemeinschaft.

Romane. Hunger. Kinder ihrer Zeit. Segen der Erde. München: Paul List Verlag.

Romane. Victoria. Die Stadt Segelfoss. Das letzte Kapitel. Der Ring schließt sich. München: Paul List Verlag.

Rosa. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, 1981.

Schwärmer. Vagabundentage. Frankfurt/M – Berlin: Ullstein, 1989.

Segen der Erde. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1978, 12. Auflage, 2004.

Victoria. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1983, 7. Auflage, 1999.

Briefe von Knut Hamsun:

Briefe an Marie. Tore Hamsun (Hrsg.). München: Paul List Verlag, 1970.

Knut Hamsuns brev. 1879-1895. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1994.

Knut Hamsuns brev. 1896-1907. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1995.

Knut Hamsuns brev. 1908-1914. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1996.

Knut Hamsuns brev. 1915-1924. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1997.

Knut Hamsuns brev. 1925-1933. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1999.

Knut Hamsuns brev. 1934-1950. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag,, 2000.

Knut Hamsuns brev. Supplementsbind. Harald S. Næss (Hrsg.). Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 2001.

Sekundärliteratur:

Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1997.

Beheim-Schwarzbach, Martin: Hamsun. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1958.

Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. Das unbändige Ich und die menschliche Gesellschaft. München: Albert Langen, 1929.

Bien, Horst: Werke und Wirkungen Knut Hamsuns. Eine Bestandsaufnahme. 1. Auflage. Leverkusen: Literaturverlag Norden Max Reinhardt, 1990.

Fechner-Smarsly, Thomas. Die Eigenschaften des Autorennamens. In: Neues zu Knut Hamsun. Heiko Uecker (Hrsg.). Frankfurt: Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2002.

Ferguson, Robert: Knut Hamsun. Leben gegen den Strom. München: Paul List Verlag, 1990.

Hamsun, Marianne: Hamsun. Eine Bildbiographie. München: Kindler Verlag, 1959.

Hamsun, Marie: Der Regenbogen. München: Paul List Verlag, 1954.

Hamsun, Marie: Die letzten Jahre mit Knut Hamsun. München: F. Bruckmann KG., 1961.

Hamsun, Tore: Mein Vater. Leipzig: Paul List Verlag, 1940.

Hansen, Thorkild: Knut Hamsun. Seine Zeit – Sein Prozess. München – Wien: Albert Langen – Georg Müller Verlag, 1985.

Haugan, Jørgen: Solgudens fall. Knut Hamsun – en litterær biografi. Oslo: Aschehoug & Co, 2006.

Johnsen, Rolf: Minner fra Hamsuns Sirilund. Revidert utgave. Bodø: Nordnorsk Forfatterlag/Tiden Norsk Forlag, 1978.

Landquist, John. Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: Alexander Fischer Verlag, 1927.

Larsen, Lars Frode: Den unge Hamsun. Oslo: Schibsted Forlag, 1998, 2. opplag, 2002.

Larsen, Lars Frode: Radikaleren. Oslo: Schibsted Forlag, 2001.

Larsen, Lars Frode: Tilværelsens udlænding. Oslo: Schibsted Forlag, 2002.

Lejeune, Philippe: Der autobiographische Pakt. Frankfurt: Suhrkamp Verlag, 1994.

Marcus, Carl David: Knut Hamsun. 1. bis 3. Tausend. Berlin–Grunewald: Horen-Verlag, 1926.

Marstrander, Jan: Det ensomme menneske i Knut Hamsuns diktning. Betragtninger omkring „Mysterier“ og et motiv. Oslo: Det Norske Studentersamfunds Kulturutvalg, 1959.

Skavlan. Einar: Knut Hamsun. Annen utgave. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1934.

Thiess, Frank: Das Werther-Thema in Hamsuns „Mysterien“. Wiesbaden: Verlag der Akademie und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner Verlag GmbH, 1957.

Thiess, Frank: Hamsuns „Auf überwachsenen Pfaden“. Wiesbaden: Verlag der Akademie und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner Verlag GmbH, 1966.

Thiess, Frank: Das Menschenbild bei Knut Hamsun. München: Albert Langen – Georg Müller - Paul List Verlag, 1956.

Øyslebø, Olaf: Hamsun gjennom stilen. En studie i kunstnerisk utvikling. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1964.

Lexika:

Kindlers Literatur Lexikon im dtv. Band 1-25. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co, 1974.

Metzler Lexikon Literatur. 3. Ausgabe. Stuttgart: Metzler'sche Verlagsbuchhandlung, 2007.

Konklusjon

Knut Hamsun karakteriserte sine bøker en gang som liv. Og selv om han mente dermed vel de levende skildringene og autentisiteten i verkene, er det bemerkelsesverdig hvor mange deler av sitt eget liv han føyde inn og forarbeidet – bevisst eller ubevisst – i sine bøker. Likevel er det nødvendig å si, at den berømte norske forfatteren skrev – untatt *På gjengrodde stier* – ingen selvbiografier, men hovedsaklig litterariske mesterverker med fiktivt innhold. Overenstemmelsene med den egne biografien aldri står i bøkernes sentrum, men fungerer som mer eller mindre viktig ingrediens i sin kunst.

Med den foreliggende oppgaven ble forsøkt å oppspore og vise leseren disse selvbiografiske elementene i Hamsuns diktverk (alle romaner og noveller, flere dikt, artikler, fortellingene *Bjørger* og *Den Gaadefulde* og Amerika-boken *Fra det moderne Amerikas aandsliv*) med hjelp av flere verker fra Hamsunforskningen. Spesielt Robert Fergusons biografi om Hamsun, *Leben gegen den Strom*, Lars Frode Larsens verk i tre bind om den unge Hamsun og Hamsuns brev i seks bind (plus ett supplementsbind), utgitt og kommentert av Harald S. Næss, hadde stor betydning.

Først ble det henvist til isolerte nuanser hvor Hamsun – som protagonist eller med sin mening – forekommer personlig i sine verker. Etterpå ble de reale personene regnet opp, slik som de dukker opp – direkte eller i forkloding – i Hamsuns bøkene og novellene. Emnene, som hadde stor betydning i forfatterens liv, ble sammendraget i enkle kapitler, forlignet med sine verker og undersøket på selvbiografiske innhold. Hovedpunktene er Hamsuns barndom i Nordland, rollen som bonde, den finansielle og åndelige innflytelsen av mesenene sine, oppholdene i Amerika, Orient og Paris, relasjonene og forholdene til kvinner og Hamsuns oppgjørene med sine fiender, som var likesom personer, stater, men også institusjoner som teateret eller embetsstanden.

Naturligvis består ingen fullstendig sikkerhet om det er dikteren selv, som viser seg eller snakker til leseren i bestemte partier i sine verker – Hamsun har sjelden innrømmet bøkernes selvbiografiske innhold. Men mange overenstemmelser med de biografiske faktene er for store for å betrakte dem bare som rene tilfeller. Man kan derfor snakke om en tydelig tendens:

Hamsun, som verget seg mot å skape ”karakterer”, var en bra observatør av omverden og nyttet denne ferdigheten for å skape menneskene som finnes i sine bøker. Man kunne si, at

Hamsun bare skrev om ting han har sett og opplevd og hadde kunnskap om. Dermed erklærer seg den allerede nevnte vitaliteten av figurene og den autentiske atmosfæren av kulissene, som begge deler fremstiller et signifikant kjennetegn i Hamsuns diktverk. Likesom nuanser av det daglige liv, stod det med sikkerhet også egne opplevelser som modell for sitt arbeide. Dette forklarer også kunnskapet i bestemte fagområder, som uttrykker seg i detaljerte beskrivelser – man tenker for eksempel på de nøyaktige skildringene av jordbruk i *Markens grøde* eller av butikkene i romanene.

Et viktig punkt er Hamsuns personlig mening, som la seg identifisere mest svært tydelig i sine bøker. Hovedsaklig i sine første verker tjente forfatterens nedskrevne oppfatningene bare for å vise sin mening, ofte muligvis for å skjokke samfunnet, som delvis var opprørt over dikterens upopulære ytringene. Senere trådte han opp som patriotisk fører – en rolle, som han måtte fylle ut etter Bjørnsons død – og forsøkte å påvirke på det norske folket. Hamsun uttalte seg for eksempel mot fremskrittet og for jordbruk i Norge. Men han har aldri forstått seg som instrument for et politisk system, og meningen han transporterte til folket gjennom sine bøker var sin egen. Derfor er det vanskelig å finne indisier for Hamsuns politisk orientering i sine verker og dette punktet ble ikke behandlet altfor stort i denne oppgaven.

Anhang

Curriculum vitae

Schulausbildung

1984 – 1988	Volksschule Launsdorf
1988 – 1996	Bundesgymnasium St. Veit an der Glan, Abschluss mit Matura

Studium

1996	Beginn des Kombinationsstudiums Publizistik- und Kommunikationswissenschaften und Politikwissenschaften
1997	Beginn des Studiums der Psychologie
1999	Beginn des Kombinationsstudiums Skandinavistik und Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
2004	Absolvierung der Lateinergänzungsprüfung an der Universität Klagenfurt
2004	Umstieg auf Skandinavistik als Einzelstudium